

Vorbemerkungen von D.Kühne (Juli 2005):

Es handelt sich bei den folgenden Texten um Teile der „Sammlung Johann Jakob Simmlers (1716-1788)“, die in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich unter der Kennung „Ms S 255 bis Ms S 376“ vorliegen (siehe Übersicht). Sie sind, soweit dies möglich war, chronologisch geordnet.

Zum Vergleich mit den Originalen ist die Reihenfolge in der Filmkopie angegeben, sie ist jeweils fett und links stehend vorangestellt. Wahrscheinlich liegen die Originale in eben dieser Folge vor. Auf einigen Seiten sind im Original Zahlen von etwa 250 bis 300 geschrieben, sie stehen auf der rechten Seite, ebenfalls fett dargestellt.

Klammern aus dem Originaltext () wurden übernommen, unsichere Stellen in geschweiften Klammern { } dargestellt. Der Text wurde buchstaben-, nicht zeilengetreu, kopiert. Absolute Richtigkeit kann nicht garantiert werden.

Auf den S.121-128 (Mikro-Films-Seite) liegen zwei lateinische Texte von 1558 vor, die frühe Verbindungen von Böhmisches und Schweizer Protestanten belegen, verfasst von Herrn Bullinger.

085

Denen Hoch Mögenden, Hoch-Wohlgebohrenen, ~~pp-Herren~~ *Gestrengen, Frommen, Fürsichtigen und Hochweisen Stadt Schultheißen Bürgermeister und Rathsherren der Stände und Republicquen der Schweitzerischen Eydgnoschaft, unsern sonders Hochzuehrenden und Hochgeneigten H.*

Nachdem, wie bekannt, Unsere geliebte Glaubens-Brüder d in Böhmen seit mehr als hundert Jahren unter einer gänzlichen Unterdrückung leben, und deren einige nach ausgestandenen äußersten Drangsalen in hießigen Schlesischen landen unter Sr Königlichen Majestät in Preußen Schutz eine sichere Stäte gefunden, wo sie dem Herrn in Freyheit des Evangelii einen ihm wohlgefälligen Dienst abtatten mögen. Dieselbe aber mit Verlaßung alles ihres Vermögens aus Böhmen weichen müßen, und ihnen in hießigen landen, wo sie sich nicht gänzlich zerstreuen, und ohne allen öffentlichen Gottesdienst und Unterricht der Jugend bleiben wollen eine eigene Gegend nöthig, wo ein jeder, er seye Handwerks- oder Ackers-Mann seinen Lebens-Unterhalt sich erwerben könne, so haben dieselbe mit bewilligung hießiger Königlicher Cammer bey der Creyß Stadt Strehlen laut beygehender Confirmation eine raumliche Gegend zu Anlegung einer

Colonie gekauft, da aber die vor sie bey

verschiedenen Unseren Glaubens-Brüder gesammelte Summa noch lange nicht hinlänglich ihren Zweck zu erreichen, es ihnen auch ohnmöglich fallen will, die Interessen vom restirrenden Capital zu bezahlen, da ihnen dasjenige, was sie täglich erwerben, ihre Familien zu ernehren Höchstnöthig; als haben sie sich entschloßen Ew.HochMögenden pp durch ihren lieben Prediger Herren Blanisky demüthigst zuersuchen, ihnen gnädigst zu erlauben bey dasigen Bundts-genoßen Unseren GeEhrten und bemittelten Glaubens Brüdern eine Collecte zur beyHülff in ihren dergleichen bedürfenden Umständen zusamlen.

Damit aber besagter ihr Prediger Herr Blanisky destomehreren Glauben fände, haben sie hießiges Presbiterium, wie um eine Empfehlungs-Schreiben, als auch um eine Versicherung, daß die, durch die vorhabende Collecte einzusamlende Gelder zu keinem als dem vorangezeigten Zweck angewendet werden sollen, gebethen. Da uns nun ihre Umstände bestens bekannt, und wir selbst wünscheten, wann unsere Neu aufzurichtende Gemeinde nicht selber fremder Hülffe benöthig wäre, im Stande zu seyn, Ihnen mit der That an die Hand zu gehen, welches aber bis dato ohnmöglich. So haben wir das gegründete Zutrauen zu

denen Hochloblichen Schweitzer Cantons, und wollen dieselbe als zur Gemeinschaft des Herren gehörige Geliebteste Brüder in Christo angelegentlich ersucht haben, sich dieser Unserer so lange her in banden und Trübsal gestekten und verfolgten Böhmischen Brüdern in Christlicher liebe zu erbarmen und durch dero Mildthätigkeit bewirken zu Helfen, daß dem Herrn hier wiederum ein Häuflein zu seiner Gemeinde gesamlet werde.

086

Wie wir denn hiemit die Versicherung von uns geben, daß wir dahin sehen wollen, damit wann die von mehrgedachten Böhmischen Brüdern in denen Hochloblichen Schweitzer Cantons einzusamlende Gelder an hießige sichere Handlungen übermacht werden, solche zu keinem anderen Behülf, als zu Einrichtung ihrer Colonien angewendet werden sollen. Die wir übrigens mit aller schuldigen Ehrerbiethung unausgesetzt beharren.

Ew.Hoch-Wohlgebohrnen pp
Hochmögend, Hochweisen, Vorsichtige,
Gestrenge {Ewurg} unsern Hochzuehrende
Herren

Dienstschuldigt

Evangelisch

Reformirtes Presbitorium
de Neufville, Jagwitz, JLoos *Jacob Loos*
V.D.M.et P.

(L.S.)

Breslau d 20.Septembr:
1748

Das Sigel hat zur Unterschrift: Nu Zeiget einen Palmaum mit d umschrift: Nulli aedit ponderi, sed contra assurgit. Und d titul: Sigillum Eccl.reform. Wratisl. 1742

066

Hochwürdige, HochwolEhrwürdige,
Hochgelehrte, insonders Hochzuehrende
Herren
Werthgeschätzte in dem Herren
Glaubens=Brüder !

283

Nachdem es der allerweisesten Direction des gütigen Gottes gnädigst gefallen, denen seit vielen Jahren, unter dem Joch des Pabstums seufzenden Böhmen durch allergnädigste Vergünstigung Sr. Königl.Majst. von Preußen eine Colonie zu Münsterberg in Schlesischen Landen, und das freye Exercitium Religionis zu verstaten; dergestalt daß wir nicht nur in Lauterkeit des Evangelii dem Herren Unserem Gott dienen, sondern auch einem öffentlichen Lehrer unsern ~~alten~~ Religion Confession nach vielen dieserhalb entstandenen Streitigkeiten, von Sr. Königl.Majest. erlanget haben. Dieweihln aber wegen der besagten verdrießlichen Umständen, viele Familien von uns weggezogen und in weitgelegenste Örter sich eingefunden, jetzt aber in Anhörung des Göttlichen Wortes, und Erziehung ihrer Kinder unaussprechliche Noth und Bekümmernus haben, und vor uns selbst die Stadt Munsterberg lang nicht so beschaffen ist, daß wir daselbst unser Nahrung suchen und finden können. So ist daß wir zur Erhaltung unser Freyheit uns entschloßen haben ein Stück Land zu kaufen, wie dann auch bereits laut der Beylage zwischen dem Magistrat zu Strehlen, und unserer Gemeinde ein Contract geschehen, und von der Königl.Breßl. Cammer approbiret worden. Da uns aber zu dieser heilsamen Unternehmung annoch 6000 Rh fehlen, zu dem die Anbauung der Häuser, und anderer Gebäude, uns obliget, und wir dieses Werk zu erfüllen, allein nicht im Stande sind. Als haben wir aus höchster Noth, da ohnedem der Druck der böhmischen Kirchen allgemein bekannt ist. Unser Hochmögende p.p. Herren hiedurch und

durch

067

Mündlichen Bericht Unsers Prediger p Wenceslaus Blanisky um eine mildthätige Beysteuer zu diesem Etablissement unser zerstreuten Gemeinde, und Anbauung der nöthigen Gebäuden, beweglichst ersuchen

wollen. Und da überdies, die große Liebe die unsere Vorfahren ehemals genossen, uns bekant ist, so haben wir auch das Christliche Zutrauen, daß Hochdieselben auch unser eingedenk seyn, und vor ein solches Aufnehmen der alten Böhmisches Kirche und Religion hiezu ihre Liebe reichlich beytragen werden.

Der Herr, der ein reicher Vergelter ist, wird auch dasjenige, was an Glideren geschiehet, nicht unvergolten laßen.

Gegeben zu Münsterberg d.22 Sept. 1748

(L.S.) George Schwartz. Joseph
Hubaczek

Michael

Hegzlar

der Reformirt=Böhmischen
Gemeinde

Kirchen Eltesten. hieselbst

Das Sigel hat zur Umschrift: Sigillum
Ecclesiae Bohemicae reformatae
Munsterbergensis 1744 und stellet einen
Bienen=Korb vor, daraus die bekantten
Worte Hußci "O Sancta Simplicitas"

016

Species Facti

Bey was vor Umständen, und wie die Reformirte böhmische Gemeinde zu Münsterberg in Schlesien angeleget worden.

Als im Jahr 1741/42 ein Theil der Königl. Preuß. Armée unter der Direction des en Reff damahls Commandirenden General von der Infanterie Printzen Leopold von Anhalt-Dessau Durchl. in verschiedene Provintzien des Königreichs Böhmen, um daselbst die Winter=Quartiere zu nehmen, verleget, und bey sothaner Einrichtung, des jetzigen Feld-Marechal von Kalckstein Excelenz zum Commandeur der Stadt Königs-Grätz angestellet worden. So ist geschehen, daß einige der in Böhmen von

uralten Zeiten verborgenen Hussiten in besagte Stadt angekommen, ihre Lehre und dieserhalb ihnen obwaltende Verfolgungen beweglichst eröffnet, und zugleich in Einfallt gebethen, ob es bey bewandniß jetzigen Umständen, nicht möglich wäre, daß dieselbe zu dem freyen Exercitio Religionis und einer Kirche gelangen könnten. Man ertheilte denselben darauf zur Antwort, daß es nicht de Tempore sey auf die Restitution einiger Kirchen der Hussiten zu drucken. Alles was

017

zu ihren Faveur jetzt dienen konte, bestünde darinnen, daß sie ohne der mindesten Gefahr emigriren, und dergestalt ihr Etablissement in Königlich Preußischen Landen erhalten können.

Die Hussiten danckten vor diesem unschuldigen Rath, und sagten, sie wollen sich über diesen Antrag mit den abwesenden berathschlagen.

Der Commandeur hielte diese Sache vor so wichtig und würdig, um es an den König selbst zu berichten. Nachdem dieses geschehen, schickten S.Königl.Majestaet sogleich dem böhmischen Prediger von Berlin Namens Liberda nebst 6. andern frommen Männern der gedachten Gemeinde nach Böhmen, und befahlen zugleich diesen Leuthen 400 rthlr auf die Reise zu zahlen, und zur Unzeit kein Bruit [Lärm] von ihrer Commission zu machen.

Des besagten Prediger aber, und seiner Reyse-Gefährten Obliegen bestund darinnen, daß dieselbe hin und her in Böhmen reysen, nachdem Zustand, Aufenthalt, Anzahl der Hussiten sich fleißig erkundigen, und sodann der Generalitaet gehörig es anzeigen sollten. Demzu Folge ist von dem berlinischen Staats-Ministerio gewiße Instruction ihnen mitgegeben worden. Ich habe das Original in meinen Schrifften.

Der König hat mittelst dieser Schrifft den emigrirenden Hussiten unter anderem folgende Puncta gnädigst accordiret;

1. Eine Kirch, Pfarr- und Schul-Haus zu

bauen. Hiernächst

018

2. Das {I}ncolat nebst Bürger- und Zunfft-Recht frey und unentgeltlich zu geben. Und dann

3. Den Prediger zu salariren, und einer jeder Persohn, die lesen kann, ein böhmisches neues Testament und Gesangbuch zu schencken.

Diese Art von Bedingungen des Königs hat sich in kurzer Zeit an allen Ohrten in Böhmen durchgehend ausgebreytet. Der Prediger Liberda zeigte zugleich, daß in verschiedenen Städten dieses Königreichs viele Hussiten ihrer Doctrin und Religion wegen sich im Arrest befinden. Diesem zu helffen hat man gewisse Anzahl Soldaten dahin verschücket. Anfänglich hat man von dergleichen Arrestanten nichts wissen wollen, oder aber die Schlüssel nicht finden können. Allein man hat mit einem guthen Stock an die Schulter geklopft, und die Schlüssel fehlten bald dem Kercker-Meister aus dem Sacke heraus. Kurtz zu sagen bey diesen günstigen Umständen sind mehr als 200 Persohnen, die bereits 10, 12, 20 Jahren, auf eine Spanisch-Tolo{p}anische Art, sind mißhandelt worden, ihres Arrests und Elendes erlediget. Sie haben ihre Freyheit Unsern unvergleichlichen König zu dancken.

Wie nun alle Anstalten zu der bevorstehenden Emigration bestens vorgekehret worden; So sind der Hussiten mehr als 2000 Persohnen beyderley Geschlechts, jedoch mit Verlaßung ihres gänzlichen Vermögens, aus Böhmen emigriret. Vor die krancke und

019

alte Leuthe sind besondere Waagens zu ihrer Abführung nach Schlesien bestellt, und ein großes Detachement zur Sicherheit mergedachten Hussiten commandiret worden.

Zu ihrem Bethel und Asylo, war auf Ordre des Königs die Creyß-Stadt Münsterberg, unter der Jurisdiction des Fürsten von Auersberg angewiesen.

Merckwürdig waren hiebey die Worte des Königs: Hussiten haben die Stadt ruiniret, sie sollen dieselbe wiederum aufbauen. Dieser Ruin ist geschehen An.1438 unter dem Commando des Georgy von Podiebrad, sonsten Kunstadt genannt.

Und obgleich die zu diesem Ende verordnete Escorte ansehnlich war, so haben doch diese arme Emigranten unter Weeges ein großes Unglück ausstehen müßen. Denn als sie das bekannte Glatzische Gebürge passieren und wegen der engen Straßen Colonnen-weise ananciren musten, fiel plötzlich ein wildes, aus Panduren und Mördern bestehendes Volck auf sie loß, gab eilends Feuer, und ehe unser Detachement sich zusammengezogen hat, haben diese Mörder schon etliche Persohnen theils erschossen, theils in Stücke zerhauen, viele verwundet, der meisten Vieh und Guth geplündert, und einen Schaden von mehr als 8000 rth. unter den armen Emigranten verursacht. Ich übergehe andere hiebey vorfallende Merckwürdigkeiten mit Stillschweigen¹.

Nachdem die Böhmen die Stadt Münsterberg erreicht, haben dieselbe Unanimi Consensu beschloßen

020

~~daselbst~~, die Religion und Kirchen-Ordnung nach Maaßgebung der heyligen Schrifft und der böhmischen Confession daselbst zu setzen. Inzwischen weihln die Lutherische Kirche eußerst bemühet war, die Hussiten pro {Studi}optium an sich zu ziehen, so ist dadurch Anlaß zur größten Streitigkeiten entstanden, die, wenn man alles und jedes *in suo nexu* beschreiben möchte ein besonderes Buch erfordere. Ich will jetzt nur einige wenige Umstände davon erzehlen und das übrige der von mir zum Vorlag gekommenen Böhm.Kirchen Hist. inskünftig einverleiben.

Der Ober-Inspector der Evangelischen Kirchen in Schlesien H

¹ Der Anführer dieser Bande war ein Amtmann von Neuschloß aus Böhmen gebürtig.

~~Burg~~, hat sich gleich im Anfang der böhmischen Kirche aus allen Kräften angenommen, aber dergestalt angenommen, daß die erwähnte Emigranten zu seiner Kirche sich schlagen möchten. Dem zu Folge hat man diese, im Einfall dem Herrn suchende Menschen bereden wollen, daß die böhmische und Augspurg. Confession in allen Stücken übereinkommen. Joh. Huß seye der Vorgänger des Lutheri gewesen. Die alten Hussiten waren als schädliche Leuthe, und Wieder-Täuffer anzusehen. Die neueste aber hätten im Abendmahl die Oblaten introduciret, und brauchten die Ceremonien, gleich wie sie. Mithin müßen die Böhmen einen Lutherischen, nicht aber Calvinischen Prediger aufnehmen. Es war auch in der That ein Luth: Prediger von Teltau Namens Macher dahin gesendet, um diese Leuthe zu dem vorhabenden Endzweck zu lencken. Er that wohl alles in der Welt, jedoch vergeblich, die Gemeinde hat ihm auf keine Weyse zu ihrem Prediger annehmen wollen, und er hat mit Schande abreysen müßen.

021

~~Inzwischen, weihn~~ Da nun dieser Weeg nicht allerdings nach dem Sinn der eyfrigen Menschen eingeschlagen, hat man zur andern Mitteln geschritten, daß ist zu sagen die Böhmen zu zerstreuen suchen. Demzufolge hat man dieselben in verschiedene Ohrter translociret. Ein Theil ist nach Tarnowitz auf des Gr: von Henckel ein Theil nach Gossütz auf des Graffens von Reichenbach Freye Standes Herrschaft verschicket worden. Der größte Theil aber blieb zu Münsterberg. Und ob mich gleich ein gewißer Fürnehmer Herr versichert, daß diese Translocation, bloß aus folgender Absicht geschehen, weihn der Orth Munsterberg vor so viele Menschen gantz klein und unbequem gewesen, zu dem eine epidemische Kranckheit ~~sich~~ unter den Böhmen grassiret, mithin dergleichen Separation unumgänglich war, so laßen mich dennoch die Umstände glauben, daß diese Trennung aus der Absicht geschehen sey, damit man

diese Leuthe zuförderst auseinander setzen und hernach zu der Luth: Kirche desto beqwemer ziehen könnte.

Diese der Intention des Königs schnurstracks entgegen abzielende Unternehmungen, haben bey Unserm Theologis ein großes Aufsehen billig verursacht. Die Böhmen haben einige Deputirte nach Berlin verschücket, und beweglichst vorgestellt, daß sie bereits 2.Jahren keinem ordentlichen Prediger erhalten, auch das Hl. Abendmahl nach ihrem Verlangen theilhaftig nicht werden könnten. Diesem zu Folge war mir aufgegeben aus der Groningischen Academie nach Schlesien schleunig abzureyßen. Sobald ich nach Munsterberg kommen bin ud daselbst die erste Predigt in der Bohm Sprache gehalten habe, bathen mich die

023

sämmtliche Böhmen mit vielen Thränen sie nicht zu verlaßen. Sogestalt ich dann auch von dem König selbst An 1744. und unter dem 5.August die Vocation zum böhmischen Prediger erhalten und auf des Königs Special-Verordnung zu Polnisch-Lissa d.22.Jan: 1745 bin ordinirt worden.

Bey so gestalten Sachen hab ich die Lutherischen gegen mich starck bewogen. ~~Der H.Burg deßen Erwählung oben geschehen war mit mir lang nicht zu Frieden.~~ Man hat mich beschuldigt daß ich die Fürnehmste Glieder der Commune mit Gold bestochen, und mich dadurch ins Predigt-Amt ungeziemend eingedrungen habe. Die Königl. Cammer zu Breßlau verordnete zu diesem Ende eine Commission ~~daß ist,~~ neml. 2. Luther ansehnliche Herrn, dem Land-Rath d' Eckwricht, und Pfarrer zu Rosenbach Namens Selbstheerr. Diese beyde Commissary haben *viritim* die Böhmen über folgende Stücke unter andern befragen müßen;

1. Zu welcher Religion sie sich bekennen, und
2. Wem ~~die Gemeinde~~ sie zu ihrem Prediger haben wollen.

Die Böhmen replicirten darauf und zwar

Ad 1^{mum} Unsre Religion ~~und Bekänntnuß~~ ist in der heyligen Schrift und unser eigener Confession sattsam zu finden. Daß ist unser cynosus, wir wollen Böhmische Brüder heyßen. Hiernächst

Ad 2^{dum} bitten wir, dem hieselbst stehenden, und schon vocirten Prediger, zum unsern Seel-Sorger behalten zu können.

Niemand war frölicher hiebey als ich, denn ich meynte daß dadurch auf einmahl der gantze Streit aufgehoben sey. Allein ich hab mich darinnen sehr starck betrogen. Denn als mich der König 1745 wegen besondern Umständen, nach

024

Böhmen zu gehen ~~beordert~~ beurlaubet, und ich wegen der damahligen Krieges Troublen von Münsterberg abwesend war, haben meine Feynde einem andern Luther: Prediger ² dahin versendet und die Königliche Regierung mit der Unwahrheit berichtet, daß die meisten Glieder der Böhmen Lutherischer Religion zugethan sind, und daß dieselbe dem wegen Ehebruchs in Berlin abgesetzten Prediger Nahmens Pintzger, zu ihrem Seelsorger verlangen. Dem falschen Bericht zu Folge, hat das Königliche Staats-Ministerium zu Berlin an mich folgende Verordnung ergehen laßen, daß ich meines Amts entsetzet sey, und sogleich die Stadt Münsterberg verlassen, hingegen, statt meiner der Pintzger zum böhmischen Prediger bestellet werden solle.

Ich war dadurch äußerst gerühret, und meine liebe Gemeinde, welcher ich bereits 2.Jahr lang als Prediger gedienet, in die größte Bekümmernuß versetzt worden, daß derselben Anstatt eines Reformirten Predigers ein Lutherischer aufgedrungen werden sollte.

² und weg des Ehebruchs v.Berlin entwichenen und cassirten Nahmens Pintzger dahin versendet ud an Eine A.Reg mit Unwahrheit berichtet daß die sammtl.Gemeinde d. Pintzger zu Ihrem Pred, verlangte

Zu meinem Glück war damahls Unser König in Schlesien, ich verfügte mich nach Glatz, stellte die Ungerechtigkeit der Sache Sr Königlichen Majestät allerunterthänigst vor und erhielt darauf zur Resolution, daß ich der Böhmische Prediger verbleiben, und inskünftig von keinem Menschen in meinem Amte gestöhret werden soll. Dieses hab ich nur aus dem Munde des Königs gehört. Meine Feinde ließen sich in ihrem Vorhaben gar nicht stöhren. Der Tag zu der

064

283

Installation des Pintzger war in der That fest ges. Der Senior oder Superintendens in unsern Creyße, {die} andern Prediger die diesem Actui Sohemniter beywohnen müßen, waren bereits den 18.JulyAugusti 1746 in der Stadt, und den 19. Früh gegen 9. Uhr hat dieser Actus geschehen sollen. Inzwischen weihln die Göttliche Providence die böse Anschläge der Menschen bestens zu unterdrücken weiß, so ist auch dieses in dem erzehlten passu geschehen. Denn als meine Feinde zu triumphiren, und mich zum unschuldigen Opfer ihres Eyfers auszusetzen vermeyneten, kam unvermuthet den 17. des Abends um 10 Uhr durch einen Expressen die Ordre des König, daß die vorhabende Installation des Pintzger gänzlich eingestellt, und hingegen bey der böhmischen Gemeinde der Prediger Blanisky beybehalten werden solle. Diesemächst hat der mehrgedachte Senior mit seiner Suite in Schanden abreysen, und meinen Feinden ein ewiges Exempel des Königs Gerechtigkeit berichten müßen.

Bis hieher hat uns der große Gott geholfen, und stehet unser Glück in dem, die noch zu unserm Etablissement fehlende 6000 rh aufbringen zu können, dadurch nicht allein uns in Schlesien, sondern annoch viel 1000 der in Böhmen und Mähren verborgenen Hussiten geholfen werden könnte.

~~Falls mein jetzt zerstreutes Gemüthe einmahls im ruhigen Stand gesetzt wird, so sollen meiner Gemeinde~~

~~Lesenswürdige Merckwürdigkeiten, der von mir in Vorsehlag {an}~~

065

~~gekommenen Böhmischen Kirchen-Historie gehörig und mit mehreren einverleibet werden.~~

Da nun bereits die Holländische Kirche zu unserm Etablissement auch vieles etwas beygetragen, und unter andern auch eine böhmische Buchdruckerey bey Mr Clerck zu Amsterdamm verfertigen, und dieselbe, weihln uns an beyden fehlet, der Gemeinde zuschücken laßen. So hab ich auch das gegründete Zutrauen daß die Hochlöbliche Reformirte Schweitzerische Cantons, wölche als beständige Pfleger und Nutrity der alten böhmischen Hussiten, (wie es aus vielen Documenten zu ersehen ist) der Schlesischen böhmischen Gemeinde sich annehmen, und in erwehnter Kirchen-Historie den billigen Ruhm edelmüthiger Wohlthäter vor der gantzer Welt empfangen werden.

~~Ich bitte meinen Gott, daß Er alle diejenige die diese Schrift lesen würden, zum Mitleyden gegen die bedrückte und verlassene Böhmische Nation, und liebe gegen meine Gemeinde bewegen, und durch seinem heyiligen Geist die Wichtigkeit, den Nutzen, und Größe, meiner, zum besten so vieler Menschen obwaltenden Verrichtungen in derselben Gemüth einprägen wolle.~~

War geschrieben zu Zurrich
d.29.Octobr. 1748

Wenceslaus Blanisky,
der zerstreuten Reformirten
böhmischen Gemeinde in Schlesien
Königlicher Prediger
Bis hieher Wbki
zerstreuten

022

diesem Bericht zu folge war abermahls eine zweyte, od als 2.Comms, Baron von Sauer mann ud Luth Senior Selbstherr bestehende Commision d 3.Nov.1749 zu Munsterberg angestellt. Darauf ich dann alles meines und der Gemeinde

angezeigtes Verfahren ud Unschuld unerachtet von d Königl.Bresl Ob.Consistor bin meines Amtes entsetzet, ud hingegen der Pintzger zum Böhm.Prud. laut der an mich unter dem 13.July 1746 ergangenen Order bey der Gemeinde bestellet worden,

um auf order

135

Gnädiger Herr Bürgermeister,
Hochgeehrte, Wohledle, Gestrenge,
Fromme, Fürnehme, Fürsichtige,
Hochweise u insonders hochgeehrteste
Herrn und Väter.

Herr Wenceslaus Blanisky, welcher von Münsterberg in Nieder=Schlesien zwischen Grotkau und Glatz gelegen, d 24 Septembr 1748 abgereiset, als von seiner königl.Maj. in Preußen bestellter und salarirter Prediger bey der Böhmisches=Evangelisch=Reformirten Gemeinde zu Münsterberg, in Angelegenheit seiner ihme anvertrauten Gemeinde, wie sein von der Königl. Preußisch=Breßlauischen Krieges und Domainen=Kammer ihm ertheilten Reise=Paß ausweiset; ist d 24 jüngsten abgewichenen Octobris bey uns ankommen, auch mit allen übrigen nöthigen Testimoniatien und Documenten, seine Persohn so wohl, als das ihme aufgegebene Geschäfte seiner Gemeinde angehend glaubwürdigst versehen. Kraft derer den 22 Januarii 1745 in Polnisch Lissen durch d Hrn. Seniorenm Sitkovius ad S. Ministerium durch das Hand=auflegen ordinirt worden, laut Ordinations=instrument von gedachtem Hrn.Sitkovio, und Hrn. Cursio als Conseniore der Boehmischen Unität gesiegelt, und eigenhändig unterzeichnet d 5 Aug. 1744 ist er zum erstenmahl und d 22 Aug. 1746 nachmahlen mit einem jährlichen Gehalt von 200 Rthlr. zum Seelsorger der Böhmischen Gemeinde in Münsterberg, selbige nach Maßgebung d Ref. Böhmischen Confession zu lehren, und die Sacra gemäß der selben zu

administriren vocirt und confirmirt worden, laut Vocations= und Confirmations=Instrument auf S.K.Maj. in Preuß. Special=Befehl in Berlin ausgefertigt.

136

Wie diese Evangelische Reformirte Gemeinde bey anlaß jüngsten Krieges in Böhmen aus ihrer Böhmischn Preßung heraus und in Schlesien nach Münsterberg gekommen seyn, zeigt umständlich die von Herrn Blanisky aufgesetzte, und sub num 1. bey gelegter Species facti.

Nach diesem hat diese Ref. Gemeinde zu Münsterberg von dem Magistrat der ohnweit Münsterberg, auch in Nieder=Schlesien, ohngefahr in der Mitte zwischen Breßlau und Glatz gelegenen Craiß=Stadt Strehlen, die Vorwerker dieser Stadt, bey welchen Vorwerken so viel Feld, daß 1080 Scheffel, Breßlauer Maßes angesäyet werden könne, und über das platz genug zu anbauung in circa 120 Bauernhöfe, deren jeder noch einen garten haben kan, an sich gekauft. Um 11000 Rthlr. an welche sum sie 5000 Rthlr. größtentheils aus denen, durch eben diesen ihren Prediger, Herrn Blanisky, in Holland gesammelte Collecten=geltern, wie gleich bar abgezalt, und so ihro annoch die restirende 6000 Rthlr. zu bezahlen obliget.

Die aus fürgezeitge von den Ältesten dieser Gemeinde sub 2.Januari 1748 besigelte Tabell od Verzeichnungs=Libell wiese uns aus, daß diese Böhmischn Kirch dermahlen in Schlesien aus 190 Familien=Vätern, od 394 Seelen würllich in Münsterberg wohnhaft die übrige 87 Familien=väter od 512 Seelen in andern Orten Schlesiens, verschiedenlich, ein, fünf, zwölf, bis 20 Meilen weit von Münsterberg entlegen, sich

aufhalten

133

aufhalten. Nebst diesen sind außer Schlesien in Pohlen mehr als 50 Familien da und dort zerstreuet: die so, wenn ein gewißes Etablissement vor die Refor.Schlesische Gemeinde ausgefunden

wäre, ganz ohnfehlbar sich zu ihnen begeben würden. Inzwischen bedienen sie sich der H.Communion bey denen Polnisch-Reform. Gemeinden: haben sich aber schon durch ausschüße anmelden, und ihr schulisches Verlangen, zu der Schlesischen Gemeinde kommen zu können, äußern lassen.

Bey diesem außerordentlichen Zahl haben wir wohl nicht anderst können, als diese lieben Leuth, die unter Sr.May. des Königs in Preußen genießendem Schutz, zu Strehlen in Schlesien sich veste zu setzen, getrostlich verhoffen, bey Ew. Gn. und Wht. Eüch {Urahn} und Vätern, gleich hiemit geschiehet, ehrerbietig zu recommendiren, uns hauptsächlich gründende auf die von Hrn. Blanisky mitgebrachtes Fürbitts=Schreiben, dero das eine an Ew.Gn. und wht, Euch Ugessen und Väter, und übrige lobl. Reform-Cantons der Eydgnoßschaft gerichtet ist von dem Ev. Reformirten Presbyterio zu Breßlau sub 20 Sept.1748. Das auser aber an Uns, von denen der Böhmischn=reformirten Gemeinde Kirch=Ältesten zu Münsterberg sub 22 Sept.1748, in welchem beydem zu dem Etablissement der zerstreuten Böhmischn Gemeinde, und anbauung d nöthigen gebäude, um ein Christlich=mildthätige Beysteuer für diese Ref. Glaubensgenossen, bey denen hochlöblichen Ref. Schweytzerisch Cantonen beweglichst gebeten wird, und ligen gedachte zwey bittliche Schreiben sub n.II und III zusamt der Supplication Hr.Blanisky an Euch Ugessen und Väter sub num. IV bey.

Solte diese Gemeinde in Schlesien zu Strehlen etablirt werden, so wäre gute Hoffnung zu haben, daß bald nur mehrere folgen, die Pflanzung d selbigen zu noch wichtigerm ausschlagen, und noch viele andere {Seuch} beygeloket und {anecket} werden könnte: anerwogen laut habendem bericht nicht nur das, davon wir aus

dem

134

dem

Münsterbergischen

Verzeichnungs=Libell der dermaligen ref.Familien in Schlesien schon Meldung gethan haben, in Ansehung namlich der außer Schlesien in Pohlen zerstreuten Böhmischen Brüder, baldest erfolgen möchte; sondern auch über das die so wol annoch in Böhmen und Mähren, als auch die us Slavonien dermahlen in der Druckung sich heimlich aufhaltenden vielen Ref. Böhmen, sich bey diesen ihren religions=verwandten in Münsterberg auch schon durch deputirte dahin vernehmen laassen, wie ein schulisches verlangen sich bey ihnen befinde, sich auch zu ihnen begeben zu können etc.

Die quaestionirende anligenheit dieser un Jener in Schlesien sich befindenden Glaubensgenossen tragen wir Ew.Gn.und Wht Euch Ugessen und Vätern um so viel freymühtiger für, als uns Einerseits erinnerlich ist, daß füeran in Gott ruhende Hohen Standes=Vorfahren albereit schon in vorigen Zeiten, so wol im XVI. als XVII. seculo, die nothdurft dieser uralten Böhmischen Brüder zu Herten gegangen seyn, und Sie sich gegen selbigen mildreich bezeigt haben.

Andererseits sind wir von der guten Gesinnung gegen diese Schlesische Gemeinde eines lobl. Magistrats zu Basel, daß dieser eines guten vorgangs gewärtig seyn, von denen vordersten Lehrern der Baslerischen Academie allezeit zum cornus{?} verständiget worden.

Die von Ew.Gn.und Wht Euch Ugessen und Vätern über die angelegenheiten der Ref. Böhmischen Kirche in Schlesien für zunehmende hohe Berathschlagung wolle der Herr seiner Kirche, der seine Gemeinde mit seinem Blut erkaufet hat, in Gnaden segnen, und die Werke Euerer Liebe, die ihr so vielen Gliedern Jesu barmherziglich erzeiget, mit reichstem Segen vergelten.

Den VIII Novembris Ew.Gn und wßht
1748 Ew.Ugessen und Vätern
Getreue Kirchen= und
Schul=Dienern Des ältern Collegii
und in desselbigen namen
Joh.Conrad Wirtz

100

Gnädiger Herr Bürgermeister,
Hochgeehrte H.

302

Ew. Gn und Wßht wöllen es nicht ungünstig ansehen, daß ich mich hierdurch erkühne, die angelegenheit der in Schlesischen Landen zerstreuten Böhmischen Hussiten unterthänigst vorzutragen. Die äußerste noth, armuth und betrübte umstände dieser neuer Gemeinde, mein eyfer für die Ehre Gottes, haben mich zum abgeschickten an Ew. Gn. und wht Euch Gn H bestellet, damit durch eine edelmühtige liberalitet Höchst Deroselben die gänzliche ruin dieser zahlreichen Colonie verhütet werden könnte. Zu wünschen wäre es, daß ich die Eygenschaft, die armuth und allens derselben natürlich abzubilden, besitzen möchte, in denen diese in der taht so groß ist, daß alle zärtliche gemüther zum mitleiden gegen diese arme Menschen müßen bewegeet werden.

Die beyliegende Punctuation zeigt an mit mehreren, wie die gedachte Gemeinde mit dem Magistrat zu Strehlen einem zu ihrem Etablissement convenablen Contract jüngsthin getroffen, und in {event} d bereits abgeführte und derselben annoch zu zahlen obliegenden 6000 Rtlr. die Königl.Confirmation dieserhalb erhalten habe.

Weilen es aber den armen Hussiten unmöglich fällt, von den restirenden 6000 Rchtl das jährliche Interesse mit 6 pro cent abzuführen, und über das die völlige Tradition des guts bey Strehlen laut der Königl. Verordnung nicht eher geschehen soll, bis die mehrerwähnte 6000 Rchtlr. völlig abgetragen werden.

So hat diese mir anvertraute Reformirt=Böhmische Gemeinde vor

nöthig

einmal

101

nöthig erachtet, ihre Zuflucht zu denen Hochlobl. Reformirten Schweitzerischen

Cantons unterthänigst zu nehmen, wie ich dann auch der mir von derselben commitirten bestallung gemäß, Ew. Gn. und wßht, Euch gn Hrn im namen der gedachter gemeinde gehorsamst hiedurch anflehe, Ew.Gn. wollen aus besonderem eyfer vor unsere H. religion und angebohrner Clemenz gegen alle bedrängte Glaubens=genossen, bevorab aber auch nach denen weltgepriesenen ruhmvollen exempeln Ihrer in Gott ruhenden Standes=vorfahren, welches in der Historie der Böhmischen Kirche allbereit so durchläuchtig ist, gnädigst geruhen, das mit Gott unternommene Vorhaben, welches zur errettung und Conservation so vieler standhafter Glaubens=bekenner einzig und allein abziehlet, und wodurch Gott dem lauf des H.Evangeliij scheinete eine große Thür eröffnen zu wollen, durch gnädigste assistenz und Christ=edelmüthige liberalitaet kräftig zu unterstützen, und nach höchst dero eigener einsicht, dieses zur ehre Gottes an unser allerheyl. Religion abzweckende Geschäft dahin zuleiten, damit denen für die Freyheit der Ref. Religion so hoch verdienten und durch mancherley Trübsahnen bewährten Hussiten, auf eine ihrer gegenwärtiger bedürfnuß {tröstliche} und dem ruhm dieses glückseligen Staats gedeyliche weise mächtig geholfen werden könnte.

Da nun bereits auch die Holländische Kirche zu diesem Etablissement vieles beygetragen und unter andern auch eine Böhmisches Buchdruckerey der Gemeinde geschenkt: so hab ich auch das gegründete Zutrauen, daß die Hochlobl. Reform. Schweitzerische Cantons, welche als beständige Pfleger und Nutritii der alten Böhmischen Hussiten gewesen, der Schlesischen Reformirten Böhmischen Gemeinde sich gnädigst annehmen und in unserer

Kirche

102

Kirch-Historie den ewigen ruhm Edelmüthiger wolthäter vor der gantzen welt empfangen werde. Ich getröste mich

einer gnädigen erhörung und ersterbe.
Euer gnaden und Herrlichkeit
Meiner insbesondere Hochgeehrtester
Herren

unterthänigster Knecht

Zürich, d 10 Nov

1748

Wenceslaus Blansky
Prediger, und Deputirter der
Reformirt=Böhmischen Gemeinde in
Schlesien

031

Wohl Ehrwürdiger und Hochgelährter
Insonders Hochzu Ehrender Herr Inspector

Ich bitte es nicht ungütig zu nehmen, daß in dem an Sie abgeschickten Couvert mein Brief beygelegt war, es ist nicht aus Saumseligkeit oder aber Vergeßenheit geschehen, allein nur wegen der Kürtze der Zeit, denn eben wie die Zeit zum Essen war, bin ich erst mit den andern Briefen fertig worden, wie sie gantz leicht aus der schlechter Schreib=Art haben abnehmen können. Inzwischen hoffe ich das meine Briefe wohl sind angekommen, und gehörig bestellet worden.

Wie es sonsten mit den Angelegenheiten meiner Gemeinde hieselbst aussiehet, hab ich an des H. Professoris Zimmermann Hoch EhrWürden bereits geschrieben,

032

bey welchen Sie die Umstände, so es Ihnen beliebt, hievon erfahren können.

Anlangend das übrige, so bin ich jetzt zu Bern, und nicht zu Zürich, daß ist zu sagen ich finde nicht p. und mein Logis hab ich im Gast=Hauß in der güldenen Crone, folglich, fählet mir an Gesellschaft gelährten Leuthen die ich zu Zurich genoßen habe.

Den Herrn Ulrich hab ich hieselbst angetroffen, und er thut mir große Dienste. In hiesiger Bibliothek liegen auch etliche Ms. die zu der Böhmischen Kirchen=Historie wohl dienen können, ich hab aber noch nicht so viel Zeit gehabet sie mit Attention durchzusehen. Aber am

Trauben habe ich die größte Noth, denn ich hab bishero nicht mehr als 3.Stück gehabt, muß also meinem Appetit ersparen, bis ich die Trauben von Oberhoff bey Ihnen eßen werde.

Was ich am meisten bitte, bestehet in dem daß Ew. Wohl Ehr=Würden meine gehorsamster Empfehlung bey des Herrn BurgeMstr Frisius HochWohlgebohrenen wie auch bey den andern Herren der Regierung, wo sie mit mir geweßen, ablegen, wollen. Welches ich nicht

033

265

zu vergeßen inständigst bitte, damit ich dadurch einigermäßen meine Danckbarkeith an den Tag zu legen, beurtheilet werden könnte.

An die Madame die Fr. Liebste, die Demoiselle Schwöster, wie auch an die sämtliche Herren Alumnos, bitte meinem Respect und Dienst zu melden. Sollte etwas neues bey ihnen passieren, so bitte es an mich gelangen lassen, der in aller Ehrerbietigkeit mich schreibe

Ew Wohl Ehr=Würden

Meines Insonders Hochzu Ehrenden Herrn

Bern den 30.Novembr.

1748

gantz gehorsamster dr

C Blansky

WBki

Der Schrift nach zu urteilen stammt die 'Kurze Nachricht' (1749) von der Gründung des Ortes Hussinetz von Johann Theophil Elsner in Berlin. Der Name Hussinetz taucht {noch} nicht auf. Zunächst ist hier der schriftliche Entwurf (S.68-73) wiedergegeben, danach eine Abschrift des Drucks (S.94-97), beide unterscheiden sich kaum. Inhaltlich gehören die Seiten 80 und 81 hinzu.

068

Kurze Nachricht von der neu= angelegten Böhmischen Gemeinde in Schlesien

Nachdeme die reine Evangelische Wahrheit durch den Welt=bekanten Böhmen, Johann Huß, und seinen Lehnjünger Hieronymum von Prag in dem XV. Jahrhundert, nicht allein an das Licht hervor gezogen; sondern auch von diesen beyden treuen Zeugen Jesu, durch einen zwar schmerzlichen, jedoch standhaften Tod, und hernach mit vielem Blut der Böhmischen und Mährischen Nation besiegelt worden: so hat der getreue Heiland von dieser Zeit an, unter dieser Nation, jedoch bey vielen Abwechslungen, seine gläubige Anhänger in grosser Zahl gehabt, bis endlich dieselbige in dem bekanten dreissig=jährigen Teutschen Krieg (und insonders nach der Schlacht auf dem Weyßenberg bey Prag A.1620) von den Kaysern Ferdinand dem II. und III., dem Anschein nach, völlig untertrukt, oder hin und wieder zerstreuet worden. Jedoch könnten die Wurzeln, so das H. Evangelium in diesen Landen geschlagen, so wenig gänzlich ausgereutet werden, wie doch die Feinde sich eingebildet hatten, daß vielmehr eine grosse Anzahl dieser werthesten Glaubens=Brüder, jedoch als heimliche Nicodemiten, indeme sie Verfolgern zu fürchten hatten, welche mit Feuer und Schwert wieder sie gewafnet waren, in diesen Landen verblieben. Und diesen machte der Herr seiner Kirchen, durch die gesegneten Waffen Ihro Königl.Majestät in Preußen, endlich nach so vielen tausend Trangsahnen auf folgende Weise Luft. Als in den Jahren 1741. und 1742. ein Theil der Preussis.Völker zu Königs=Grätz in die Winter=Quartiere verlegt worden,

069

kamen etliche der verborgener Hußiten, und stellten dem dortigen Commandeur in ihrer Einfalt vor, ob es nicht möglich, daß sie bey diesen Umständen, zu ihrer Gewissens=Ruhe, und zu dehrer freyen Religions=Übung, in diesen Landen, gelangen möchten. Der Commandeur könnte nicht anderst als das Begehren dieser Leuthen an den König bringen, welcher dann ohne anstand anstalt machte, diese

liebe Glaubensgenossen von dem gänzlichen Untergang zu befreyen. Er sandte derhalben gewisse Personen aus Berlin naher Böhmen, um die bedrängte Hussiten aufzusuchen. ~~und ließe selbige durch genugsame Soldaten bedecken.~~ Und der Herr segnete die Verrichtung dieser Leuthe also, daß sie mehr als 2000. Hussiten beyderley Geschlechts gefunden, welche mit Bewunderung, daß die Göttliche Vorsehung also für sie wache, ihr Vaterland, auch ihr meiste Haab und Güter, mit grösten Freuden verlassen, das gnädigste Anerbieten des Königs angenommen, und sich also zur Emigration aus denen Ländern, darinnen sie und ihre Vorfahren so grausam mißhandelt worden, angeschickt: dabey wol zu gewahren, daß unter diesen Emigrirenden viele Persohnen gewesen, welche wegen Bekantnis der Warheit auf zehen, zwölf und mehrere Jahre in Gefängnis und Banden gesessen, und auf eine sehr harte Art waren mißhandelt worden. Ehe nun diese starke Anzahl der Hussiten in ihre völlige Gewissens=Ruhe solte gesetzt werden, wagte der Fürst der Finsternis noch einen Streich, indeme diese werthe Leuthe,
da

070

da sie das bekante Glatzische Gebirge erreicht, und sie mit ihrem von dem König mitgegebenen Begleit der Soldaten, wegen Enge der Strassen weit voneinander den Weg nehmen müßten, von einer Menge Panduren und ander wilder Völker, unter der Anführung eines Papistischen Amtmanns aus Böhmen, überfallen, etliche erschossen, etliche in Stüke zerhauen, der meisten Viehe und Güter geplündert, und in summa ein Schaden von mehr als 8000. Reichs=Thaler unter diesen sonst armen Emigranten angerichtet worden. Allein das End ihrer Verfolgung ware nun nahe. Die Übergebliebenen kamen glücklich in Schlesien an. Der Preussische Monarch gabe ihnen Wohnungen in der Stadt Münsterberg, 8. Stunden von Breßlau, ein, und erlaubte ihnen dem Heiland nach ihrem Gewissen zu dienen, ja

damit er Seine Königl. Gnade gegen diesen Emigranten noch mehr an den Tag legen möchte, so verordnete er ihnen auch einen ~~frommen und getreuen Seelen Hirten~~ Prediger Ihrer Confession der reformirt-Böhmischen Confession, welchen er aus besonderer hohen Clemenz gegen diese Gemeinde, selber salariret. Unterdessen weilten Münsterberg für diese Anzahl der Emigrierten zu klein ware, und viele von ihnen in den damahligen entstandenen Kriegs=Unruhen zerstreuet worden; so hat sich diese Gemeinde entschlossen, mit gnädigster Erlaubnis Ihres Durchläuchtigen Monarchen, in Schlesien bey der Crayß=Stadt Strählen, (welche fünf Stunden von Breßlau entfehret)

071

ein geraumes Stuck Landes anzukaufen, um sich daselbst niederzulassen. Dieses Vorhaben ist von dem König völlig gutgeheissen, ja es ist diesen werthen Leuthen zugleich von Demselben versprochen worden, ihnen eine Kirche, Pfarr= und Schul=Haus zu bauen, den Prediger fehrner zu salarirn, das Bau=Holz zu ihren künftigen Wohnungen beyzuschaffen, einer jeden Haushaltung 20. Reichs=Thaler zu verehren. U. s. f.

Da nun die Reformirte Kirch in der Lobl. Eydgnößschaft nicht nur durch die Gemeinschaft der Heiligen, als ein sehr vestes Band, mit der uralten Böhmischen Kirche jederzeit vereinigt gewesen; sondern selbige auch zum öftern, auf eine höchst ruhmliche Art, der Warheit und Gottseligkeit, an vielen Orten, mit der That selber, unter die Arme gegriffen: so hat sich obgamelte Gemeinde entschlossen, um eine liebeiche Beysteuern in der Schweiz, zu ihrer völligen Einrichtung, anzuhalten. Dieses ist geschehen, und der Herr hat dieses Vornehmen auf eine so ausnehmende Weise beglückt, daß alle Hochlobl. Ort der Reformirten Eydgnoschaft, wie auch Dero Zugewandten, sich eine herzliche
Freude

072

Freude gemacht, ihren guten Willen mit der That selbst zu begleiten. Dafür der grosse Gott die Belohnung selber seye !

Weilen man aber zugleich aus Überzeugung weißt, daß hin und wieder bemittelte liebe Glaubens=Genossen sich befinden, die nur den anlaas suchen, die eingeweide ihrer thätlichen Liebe, gegen alle in Armuth stehende Bekennern der Wahrheit, wallen zu lassen; so hat man hiermit diese wertheste, so lang zerstreute, nun aber gesammelte Schaffe Jesu, denenselbigen zu einer liebevollen Beysteuer, damit selbige an benanntem Ort sich desto enger schliessen, vester setzen, ihre Bekantnis mit einem ruhigen, stillen und gottseligen Leben ziehren, und mit vereinten Kräften für alle ihre Wolthäter bitten mögen, auf das nachrücklichste empfehlen wollen.

Der Herr aber, der auch einen kalten Trunk Wassers, so man einem seiner Glieder darreichet, reichlich zu belohnen versprochen, wird auch diese Liebes=Prob mit einer ewigen Belohnung vergelten.

aufgesetzt im Jenner 1749

073

Von dieser Nachricht hat H Trucker Herr Gehser(?) 700 Exemplar obten gratis abtrucken lassen, welche bemittelten Bürgern bey uns ausgetheilet worden, und viel Gutes für die Gemeine ausgewürket haben.

094

298

Kurze Nachricht

Von der neu=angelegten

Böhmischen Gemeinde in Schlesien

Nachdeme die reine Evangelische Wahrheit durch den Welt=bekanten Böhmen, Johann Huß, und seinen Lehrnjünger Hieronymum von Prag in dem XV. Jahrhundert, nicht allein an das Licht hervor gezogen; sondern auch von diesen

beyden treuen Zeugen Jesu, durch einen zwar schmerzlichen, jedoch standhaften Tod, und hernach mit vielem Blut der Böhmischen und Mährischen Nation besiegelt worden: so hat der getreue Heiland von dieser Zeit an, unter dieser Nation, jedoch bey vielen Abwechslungen, seine gläubige Anhänger in grosser Zahl gehabt, bis endlich dieselbige in dem bekanten dreyszig=jährigem Teutschen Krieg (und insonders nach der Schlacht auf dem Weysenberg bey Prag A.1620) von den Kaysern Ferdinand dem II. und III., dem Anschein nach, völlig untertrückt, oder hin und wieder zerstreuet worden. Jedoch könten die Wurzeln, so das H. Evangelium in diesen Landen geschlagen, so wenig gänzlich ausgereutet werden, wie doch die Feinde sich eingebildet hatten, daß vielmehr eine grosse Anzahl dieser werthesten Glaubens=Brüder, jedoch als heimliche Nicodemiten, indeme sie Verfolgere zu fürchten hatten, welche mit Feuer und Schwert wieder sie gewafnet waren, in diesen Landen verblieben. Und diesen machte der Herr seiner Kirchen, durch die gesegneten Waffen Ihro Königl. Majestät in Preussen, endlich nach so vielen tausend Trangsahlen auf folgende Weise Luft. Als in den Jahren 1741. und 1742. ein Theil der Preussis. Völker zu Königs=Grätz in die Winter=Quartiere verlegt worden, kamen etliche der verborgener

095

Hussiten, und stellten dem dortigen Commandeur in ihrer Einfalt vor, ob es nicht möglich, daß sie bey diesen Umständen, zu ihrer Gewissens=Ruhe, und zur freyen Religions=Übung, in diesen Landen, gelangen möchten. Der Commandeur könte nicht anderst als das Begehren dieser Leuthen an den König bringen, welcher dann ohne Anstand Anstalt machte, diese liebe Glaubens=Genossen von dem gänzlichen Untergang zu befreyen. Er sandte derhalben gewisse Personen aus Berlin naher Böhmen, um die bedrängte Hussiten aufzusuchen. Und der Herr segnete die

Verrichtung dieser Leuthen also, daß sie mehr als 2000. Hussiten beyderley Geschlechts gefunden, welche mit Bewunderung, daß die Göttliche Vorsehung also für sie wache, ihr Vaterland, auch ihre meiste Haab und Güter, mit grösten Freuden verlassen, das gnädigste Anerbieten des Königs angenommen, und sich also zur Emigration aus denen Ländern, darinnen sie und ihre Vorfahren so grausam mißhandelt worden, angeschickt: dabey wol zu gewahren, daß unter diesen Emigrirenden viele Persohnen gewesen, welche wegen Bekantnis der Warheit auf zehen, zwölf und mehrere Jahre in Gefängnis und Banden gesessen, und auf eine sehr harte Art waren mißhandelt worden. Ehe nun diese starke Anzahl der Hussiten in ihre völlige Gewissens=Ruhe sollte gesetzt werden, wagte der Fürst der Finsternis noch einen Streich, indeme diese werthe Leuthe, da sie das bekante Glatzische Gebirge erreicht, und sie mit ihrem von dem König mitgegebenen Begleit der Soldaten, wegen Enge der Strassen weit voneinander den Weg nehmen müßten, von einer Menge Panduren und ander wilder Völker, unter der Anführung eines Papistischen Amtmanns aus Böhmen, überfallen, etliche erschossen, etliche in Stücke zerhauen, der meisten Viehe und Güter geplündert, und in summa ein Schaden von mehr als 8000. Reichs=Thaler unter diesen sonst armen Emigranten angerichtet worden.

096

Allein das End ihrer Verfolgung ware nun nahe. Die Übergebliebenen kamen glücklich in Schlesien an. Der Preussische Monarch gabe ihnen Wohnungen in der Stadt Münsterberg, 8. Stunden von Breßlau, ein, und erlaubte ihnen dem Heiland nach ihrem Gewissen zu dienen, ja damit er Seine Königl. Gnade gegen diesen Emigranten noch mehr an den Tag legen möchte, so verordnete er ihnen auch einen Prediger der Reformirt=Böhmischen Confession, welchen er aus besonderer hohen Clemenz gegen diese Gemeinde, selber salariret.

Unterdessen weilten Münsterberg für diese Anzahl der Emigranten zu klein ware, und viele von ihnen in den damahligen entstandenen Kriegs=Unruhen zerstreuet worden; so hat sich diese Gemeinde entschlossen, mit gnädigster Erlaubnis Ihres Durchläuchtigsten Monarchen, in Schlesien bey der Crayß=Stadt Strählen, (welche fünf Stunden von Breßlau entfehret) ein geraumes Stuck Landes anzukaufen, um sich daselbst niederzulassen. Dieses Vorhaben ist von dem König völlig gutgeheissen, ja es ist diesen werthen Leuthen zugleich von Demselben versprochen worden, ihnen eine Kirche, Pfarr= und Schul=Haus zu bauen, den Prediger fehner zu salariren, das Bau=Holz zu ihren künftigen Wohnungen beyzuschaffen, einer jeden Haushaltung 20. Reichs=Thaler zu verehren. U. s. f.

Da nun die Reformirte Kirch in der Lobl. Eydgnoßschaft nicht nur durch die Gemeinschaft der Heiligen, als ein sehr vestes Band, mit der uralten Böhmischen Kirche jederzeit vereiniget gewesen; sondern selbige auch zum öftern, auf eine höchst ruhmliche Art, der Warheit und Gottseligkeit, an vielen Orten, mit der That selber, unter die Aerme gegriffen: so hat sich oftgemelte Gemeinde entschlossen, um eine liebevolle Beysteuer in der Schweiz, zu ihrer völligen Einrichtung, anzuhalten. Dieses ist geschehen, und der Herr hat dieses Vornehmen auf eine so

097

ausnehmende Weise beglückt, daß alle Hochlobl. Ort der Reformirten Eydgnoßschaft, wie auch Dero Zugewandten, sich eine herzliche Freude gemacht, ihren guten Willen mit der That selbst zu begleiten. Dafür der grosse Gott die Belohnung selber seye !

Weilen man aber zugleich aus Überzeugung weißt, daß hin und wieder bemittelte liebe Glaubens=Genossen sich befinden, die nur den Anlaas suchen, die Eingeweide ihrer thätlichen Liebe, gegen alle in Armuth stehende Bekennern der Wahrheit, wallen zu lassen; so hat man

hiermit diese wertheste, so lang zerstreute, nun aber gesammelte Schaffe Jesu, denenselbigen zu einer liebeichen Beysteuer, damit selbige an benenntem Ort sich desto enger schliessen, vester setzen, ihre Bekantnis mit einem ruhigen, stillen und gottseligen Leben ziehren, und mit vereinten Kräften für alle ihre Wolthäter bitten mögen, auf das nachrücklichste empfehlen wollen. Der Herr aber, der auch einen kalten Trunk Wassers, so man einem seiner Glieder darreicht, reichlich zu belohnen versprochen, wird auch diese Liebes-Prob mit einer ewigen Belohnung vergelten.

040**270**

HochEhrwürdiger Hochgelärter
Insonders HochzuEhrender Herr und
Freund!

Ich müßte ganz vermessen seyn, und die Eygenschaften eines Menschens zuvor ablegen, wenn ich aus Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit an Sie zu schreiben verwarlosen möchte. Es ist in der That an dem, daß mich viele Geschäfte hievon abgehalten haben. Sie sind ja ein Zeuge, und können bestens beurtheilen, daß ich im Schreiben, so viel mir möglich ist, acurat bin. Die an mich durch der H.Prediger Zehender übermachte 40. Gulden hab ich wohl erhalten, worüber beygehende Quittung, sammt dem Brief des H.Prediger mehreres bestätigt. Es rühret mich eußerst die Güte des H Zehender als auch die unermüdete Sorgfalt, die Sie wehrtester H.Inspector mir wiederfahren laßen, nur an der Gelegenheit fehlet es, Ihnen meiner zärtlichster Verbindlichkeit Zeugniß ablegen zu können.

041

Sie und die Frau Liebste klagen über meine Abwesenheit, aber ich weiß, und empfinde es auch sehr wohl, wie lieb und angenehm mir Dero Umgang gewesen; Ich habe bei

Ihnen nicht als Fremdling, sondern, als ein Freund und Haus=Genosse gelebet. Gott vergelte und belohne selbst Ihres güttiges Gemüthe gegen mich. O was hätte ich darum gegeben, wenn ich dem verwichenen Dienstag zu Zürich die so ausnehmende und reizende B. hätte sprechen können. Nicht wahr, daß sie ein Muster der Schönheit und artliches Wesens sey, ich erinnere mich Ihrer jederzeit mit größter Ehrfurcht und wünsche von Grund meines Hertzens, daß dieselbe gantz vergnügt in spöteste Zeiten leben möge. Ich beschwere Sie mein ewiger Freund, daß Sie mich zur Zeit berichten, wie sie sich befindet, es kostet mich in der That sehr viel dieses so liebeiche, so fürtreffliche Bild aus der {Auge} zu schlagen, zu vergessen und mich zu fassen. Ihre natürliche Tugenden haben den Anlaß hiezu gegeben. Aber in was bestehet denn dieses so viel, was sie mir zu sagen hätten wenn Sie bey mir wären; hatten Sie denn nicht auch etwas schreiben können, was dieses schöne Bild von mir gesprochen p.p.

042

Daß ich bey gutten und unpartheischen Freunden ein ewiges Andencken velaßen habe, freuet mich insbesondere, der Güttigste Gott hat dadurch dem Nutzen meiner lieber Gemeinde befördert.

In Ansehung der Umständen so die Privat=Collecte betreffen, bin ich über die Maaßen erfreuet, der Vatter der Barmherzigkeit wolle dieses Geistliche Werk mit seiner Gnade und Seegen wiederum belohnen. Aber ich muß zuförderst, die ausnehmende Güte und Clemenz SE Gnaden und des Regierenden Herrn BürgerMeisters Frisius, hiebey erkennen, und gantz ergebenst bitten, an denselben, als auch die Gnädige Fr.BürgerMstr. meine gehorsamste Empfehlung abzulegen, ich werde dießes Herren so lange ich lebe, im Gebet, und Danckbarkeit nicht vergeßen. Wie es zu Wintherthur mit meiner Commission und zwar sehr glücklich ausgeschlagen, haben Sie bereits gehöret, aber hieselbst, wird gantz und gar nichts daraus werden! Man

saget, und ich sage es auch, daß in der Schweiz nur eine Stadt, Zurich mit Nahmen, anzutreffen sey.

043

Übermorgen, das ist zu sagen den 23.h. gehen wir von hier mittelst der Post nacher Ulm, und so weiter ab. Ich werde unfehlbar von Nurnberg an Sie schreiben.

Inzwischen bitte an alle Gönner und gutte Freunde meinem Respect ablegen, und mich in dero gütiges Andencken Recommendiren. Haben Sie Anlaß mit dem H.Raths=Herren Bullinger, oder aber mit der Demoiselle B. zu sprechen, so ersuche an den ersteren, meine ergebenste Empfehlung, an die letztere aber meine ewige Estim zu berichten, und inskünftig, was die schöne B. von mir gesprochen zu melden.

Ubrigens Leben Sie wol und vergnügt, und wenn es Ihnen gut geht, so dencken und erinnern Sie sich Ihres ewigen und treuesten Freundes, der so lange er lebet, Ihnen danckbar sey und sich nennet.

Monsieur

Votre tres-humble
hermite Blanisky

Zu Schaaffhausen den 21.[Februar] in der Nacht um 12.Uhr. Grüßen Sie auch von mir

den A. N und Ihre Freunde

adieu Leben Sie wohl

044

HochEhrwürdiger Hochgelärter
Insonders HochzuEhrender Herr Inspector!

Ich hoffe, daß Sie mein letzteres Schreiben aus Schaaffhausen wol empfangen haben. Wir sind also den 23.h. frühe um 8 Uhr, im Seegen des Herrn würcklich abgereiset, und den 25.h. glücklich zu Ulm angetroffen. In meinem Leben weiß ich mich nicht zu erinnern, daß ich so schönen Weg gehabt hätte, als eben dieser war. Übermorgen gehen wir von hier nacher Nürnberg ab.

Weihlen ich wegen meines kleinen

Couffres nicht alle Bücher habe mit mir nehmen, und einige hievon

045

an den Herrn Buchführer Gesner verschücken müßen, so können Sie das Buch, welches mir die Frau Liebste geliehen, bey denselben abholen. Bringt mich der Liebe Gott glücklich nacher Schlesien, so will ich sogleich einige Neuigkeiten Ihnen wissen laßen.

Jetzt ersuche an alle meine Gönner, Guttäter der Gemeinde, als auch an alle gute Freunde meine ergebenste Empfehlung abzulegen, und vor die arme Hussiten in Schlesien Christliche Sorge tragen.

Mich anlangend bin ich Ihnen so lange ich lebe dankbahr, und habe die Ehre mich zu schreiben

Monsieur

Ulm den 25.Febr.

1749

Votre Tres-humble hermite

Blanisky

B???

046

Monsieur
Monsieur Simmler
Inspecteur du College
de Frauen-Münster

a

Zuric.

034

HochEhrwürdiger Insonders Hochgeehrter
Herr Inspector.

Mir ist leid daß ich nit meinem Sinn gefolget und H.Blanisky die 15.Ducaten an porten zu gesandt, Indeßen habe mit meinen H.Collegen uns fürgenommen, noch eine kleine Nach-Collect zu machen, ist auch schon etwas eingegangen, meine vielen Beschäftigungen halten mich ab, dieselbe geschwinder zu betreiben, wan also M.Hochgeehrter H. fur diesen unseren Freund die gute haben wolten, wo er sich noch in der Nahe aufhaltet, etwan 40.Gulden, zu seiner Reise wolte

großgünstig zukommen laßen, so versichere hiermit daß wir die Collecte mit möglichkeit werden, noch vor Ostern betreiben, da ich dann das gelt richtig einsenden werde, wed so etwas überschicken solten, solches auf dem conto der Hußiten Gemeinde sezen laßen,

035

da in deßen biß ich die gelter werden eingesandt haben, dieser Brieff M.Hochgeehrter H.Zu einer {bekennt nur} dieser 40 G die ich zu ersezen auf mich nemmen diesem selben bitte auch M.Gruß an H.Blanisky zu vermelden, mit anempfehlung göttlichen geleits.

Der ich mich M Hochgeehrten H.Rathes protectione empfehlenden VE. mit Ergebenster Consideration M HochEhrwt. Hochgeehrten Herren

Gehorsamst bereitwilligster Diener
H Zehender, Prediger des Groß
Münsters in Bern

d.18.Febr: 1749

027

Breslau d.17.Febr.1749

HochEhrwürdiger und Hochgelehrter Hochzuehrender Herr und Bruder in Christo !

Auf Veranlassen des Herr Predigers Blaniccy habe schon zweymahl die Freyheynt genommen, einige Briefe an Ewr HochEhrw. zu adressiren, da ich nun aber wegen dem letztern Besorge, daß Er zu spät arrivirt seyn, so habe nur ersuchen wollen, wo Hr Blaniccy schon verreiset, Ihn immer zu verbrennen, indem nichts geheimdes darinn.

Zugleich aber habe Ewr.HochEhrw. in folgender Angelegenheit gütigst ersuchen wollen, Es hat vor etwas mehr als einem jahr, ein lediges frauen Zimmer bey hiesiger Gemeinde gemeldet, um wieder zu unserer Kirche, welche sie ver-

028

lassen, aufgenommen zu werden, sie hat auch ihr Glaubensbekantnuß freymuthig abgelegt, und sich seit der Zeit nach dem selben aufgeführt, sie ist juhs Bey einer Christl. und reichen Gräfin U.&. in Diensten, wo Sie gewiß und löblich versorget ist. Der Neyd aber die Bosheit der Menschen erregt gedanken und Reden, die Ihr schädlich seyn könten: Man fraget: wer weiß obs wahr ist was sie von sich erzehlet: ich habe mir also einige Nachricht von ihr, so viel man von Ihr in Zürich wissen kann, hierdurch ausbitten wollen.

Regula Sie heißt Regina Freymuthin, und sagt, daß Ihr Vater, welcher vorm Jahr gestorben ist, ein Rathsbедiener in Zürich gewesen, ihre Mutter ist längstens verstorben, und sie hat ein Stief-Mutter bekommen, die sie sehr hart gehalten, und da sie ein-

029

mahl nebst ihren Eltern in Baden gewesen, wo eben eine Catholische Dame sich des Bades bed{ienet}, mit welcher Sie durch ihre Kinder die Sie bey sich gehabt, bekant worden, so habe Sie derselben ihre Noth und das harte Verfahren ihrer Stief-Mutter geklagt, welche ihr dann versprochen, sie zu sich zu nehmen, und nebst ihren Kindern aufzuziehen, ohne weiter an die veränderung der Religion zu gedenken, welches sie dann gethan, und hernach in Wien im Kloster sey erzogen worden, bis ihr Gelegenheit gefunden, wider die verlasnen Menschheit S Heyl z suchen: p. in wie weit dieses nun die Wahrheit, haben zu ihrer Bezeugnus etwa mit eben dieser Gelegenheit, der den Beweis an Euer HochEhr: überliefern wird, mir ausbitten wollen: wo sich auch die Sache so befunden, so werde es doch nicht zu ihrem Schaden, wohl aber zu Ihrer Ermahnung gebrechen. Der ich zu geneigten Gegendiensten mit aller Hochachtung und Hocherwunschnen Göttl. Gnad und Seegens bin

Ewr Hochehrwürden
ergebenster Diener a Br.

J.Loos
S.D.Pr.

030

Monsieur
Monsieur Simmler
Fidele Ministre d H' Evangeli
a Pasteur de l' Eglise de
Munster a Zurich

053

Die adresse an Herren Pfarrer Dilthey in
Nürnberg.

a Mr L.F.A.Dilthey
Ministre de St.Evangile
z Nurnberg

Diese adresse müst genügsam seyn
denn Hr.Dilthey hat es selbst ausgebeten
daß ich ihn nicht Vicarius an der reform-
Gemeind in Nürnberg nenne, damit denen
lutherischen Ministeris, sagt er, keine
ombrage gegeben werde

036

HochEhrwürdiger Insonders Hochgeehrter
H.Bruder in Xo [Christo]

Mir ist ein sonderbahr vergnügen, daß
derselbe auf mein ansuchen H.Blaniskins
die 40 Gl. hat übersenden {??} nach
schaffhausen, und er nach selbiger richtig
ein bekommen, mir ist nur Leid, daß ich
die sum nit auf 60 gl. gesezt hab, indeßen
habe die Ehre diesem Vorschuß mit
Höchsten Danck mitkommend
einzusenden, in {zweyl} Zweyfach Neue
Louis dor. und $\frac{3}{4}$ {kroa}thaler Stück.
Wan noch etwas übriges fallen solte an
Steuer, werde es An Ihre Hochwürden
H.Antistes übermachen, ich erfreuete mich
auch über die große Mildthätigkeit euers
Hochstandes, gesamter Geistlichkeit,

037

und aller übriger Respectiven particulares,
Gott lasse es alles in reichem Seegen sein,
und sey ein großer Belohner.

Es freut mich sehr, daß H.Blanisky seine
reiß wohl angetreten, wie auch glücklich
fortgesetzt, {Gott Bute} ihn furbaß durch
seine {Ecagxlo} biß er gesund bey seiner
gemeinde die wie Ihr WohlEhrw. gemeldet
ihm mit Freuden empfangen wird, wird
angelaftet sein.

Ich habe die Ehre Ihr wohlEhrw ?a?macht
stets zu empfehlen und verbleibe dero mit
aller aufrichtigkeit

Bern.d. 8.Mertz Ergebenster
gehorsamster 1749 Diener

Joh:Jacob Zehender
Prediger deß GroßMünster

047

274

Hochehrwürdiger Hochgelarter
Insonders HochzuEhrender Herr !

Ich hoffe daß Sie mein Schreiben von Ulm
wol erhalten haben. Wir sind nun mit
Hülfe Gottes glücklich und gesund nach
Neustadt 10 Meylen von Leipzig gestern
des Abends um 9 Uhr angekommen. Der
Weg ist durchaus sehr schlimm, und
weihln der Herr Gesner sehr von
Delicateur education, und der Fatiguen
[Ermüdungen] auf der Reise noch nicht
gewohnt ist, so reysen wir nur bey Tage,
und ruhen bey der Nacht aus, folglich muß
die Reyse langsam geschehen. Der Herr
Gesner ist von unvergleichlichem
Gemüthe. Ich kann mich in meinem Leben
nicht erinnern, daß ich so artlichen
Compagnon jemahls gehabt hatte. Wir
Leben zusammen wie zwey genuines
Brüder.

Was die Neuigkeiten auf unser Reyse
anbetrifft, so habe ich die Ehre folgendes
zu berichten.

Als Wir den 6.h. von Couburg
abgegangen, und um 9.Uhr des Morgens
nacher Judenbach angekommen, so hat der
zu Judenbach bestellte Post-halter keine

048

Pferde bey der Hand, und Wir haben uns daselbst, bis um 3.Uhr nachmittags aufhalten müssen. Inzwischen ist unsere Bagage 3mahl umgepacket worden. Der Posthalter und der Postillion haben es selbst gethan. Wir haben bey unser Abreyse den Postillion ausdrücklich gefragt, ob alle unsere Sachen sich auf dem Wagen befinden. Ja, sagt er, meine Herrn es ist alles richtig. Wo sind denn unsere Mantelsack sagte ich zu ihm. Hier meine Herren. Nun war der forderste Sitz in dem Waagen mit Heu bedeckt, mein blauer Mantel-Sack hat sich hervor gethan, ich sahe denselben, und stünd in der Opinion, daß der andere vom rothen Leder hinter demselben stecke. Inzwischen wie wir von Judenbach bis auf eine viertel Stunde abgefahren sind, so ist der Postillion von unsern Post-Waagen abgestiegen, in ein Haus gegangen, und hat einem Mann gerufen, seinem Post-Habit ausgezogen, und diesem Mann den Post-Waagen übergeben. Wie ich ihm gefragt habe, was dieses seltsame Unternehmen zu bedeuten hätte, dieses, gab er zur Antwort, ich will Morgen zum H Abendmahl gehen und kann aus dieser Ursach mit Ihnen nacher Gräffenthal unmöglich fahren.

Wir kamen erst des Abends um 9.Uhr nacher Gräffenthal, maßen die Pferde sehr elend gewesen, bey Abnehmen unser Bagage hat der lederne Mantel-Sack, und die Pistohlen gefählet. Ich fragte dem neuen Postillion, wo diese beyde Stücke sind ich weiß nicht, sagte dieser, ich hab bey dem Post-Haus nichts aufgepacket. In diesem

049

verschloßenen Mantel-Sack hat der H.Gesner viele Sachen gehabt, auch ich mein gantzes Reysegeld, Sie können daraus mein Schrecken ermessen.

Bey diesen Umständen war nichts anders zu thun, als zurück nacher Judenbach zu reysen. Ich ließ sogleich 2.Pferde satteln, der H.Gesner, und unsere übrige Sachen blieben in Gräffenthal. Wie ich nacher Judenbach des Nachts um 1.Uhr angekommen bin, so war meine erste

Frage, wo ist der Postillion, der Posthalter sagte zu mir daß er nicht hier sey, und er were 2.Stunden von Judenbach in die Kirche gegangen. Weihln nun in Judenbach eine Kirche ist, und derselbe Postillion auf der öffentlicher Straße von unsern Waagen abgestiegen ist, und zuvor uns versichert daß alle unsere Sachen auf dem Waagen sind, so ist mir die gantze Affaire verdächtig worden. Mithin mußte ich bey sehr finsterer Nacht und überaus schlimmen Wetter bis Couburg reysen. Früh um 6.Uhr bin ich hingekommen und daselbst bey dem H.Ober Post-Meister, als auch bey dem H. Cammer-Rath die Begebenheit mit allen Umständen erzehlet. Weihln aber daß Dorf Judenbach nach Saxen_Meynungen mit aller Jurisdiction gehört, so hat man mich berichtet, daß ich unumgänglich gleich mich dahin begeben, und bey daßiger Regierung dem Posthalter zu Judenbach anklagen muß. Meynungen ligt von Couburg 18.Stunden ab ich bin schon 14.Stunden, und zwar die gantze Nacht gereyset, Sie können daraus abnehmen, wie mir zu Muthe war.

050

Dem unerachtet ließ ich so fort 2. Post-Pferde satteln, und bin schon im begriff gewest, abzureysen. Inzwischen kam der Postillion, der uns von Couburg nach Judenbach geführt, von Gleißen 4.Stunden hinter Couburg zurück und hat eben diese Post-Kutsche, mit welcher er uns nach Judenbach gefahret, bey sich; Ich fragte Ihm habt ihr in Judenbach alle unsere Sachen abgepacket, mein Herr, {Ja,} gab er zur Antwort. Der Herr Post-Meister sagte, mein Gott, sehet doch zu, ob in der forderster Küste, der Mantel-Sack nicht lege? und es hat sich auch in der That so befunden, der Mantel-Sack, die Pistohlen sind da unbeschädiget gelegen. Ich fragte dem Postillion wie sind die Sachen hieher gekommen, sie sind doch zu Judenbach abgepacket worden. Ich weiß es nicht, war seine Antwort. Es ist unfehlbar bey dem Abpacken ein Fehler geschehen, daß der Mantel-Sack wiederum auf meinen Waagen gekommen ist. Weihln ich nun

unsere Sachen wiederum bekommen, und der Herr Post-Mstr. zu Couburg sehr artlicher Mann ist so wollte ich kein weitere Bruit daraus machen. Ich sahe auch, daß {es} unser Reputation sehr nachtheilig were, die Restitution der aufgewandten Unkosten zu fordern, mithin ließ ich dieses Stück gantz gelassen beruhen, und reysete so gleich über Judenbach nach Gräffenthal zum H.Gesner den 8. Früh um 10.Uhr von Couburg ab.

Als ich aber nacher Judenbach gekommen

051

hat mich der dasige Posthalter angehalten, und daß ich ihm wegen des verlohrenes Mantel-Sacks beschuldiget, Satisfaction begehret, und mich mit den schimpflichsten Worten angeredet, und absurd tractiret. Ich sahe wol daß ich unter Bauern und groben Judenbacher sey, und daß der Posthalter an der Sache gantz unschuldig befunden worden. Dem zu Folge hab ich eine Art von erstaunlicher Gedult ausstehen, und mich par force menagiren müßen. Kurtz zu sagen ich habe mich bis den 8. gegen Abend daselbst aufhalten und ihm einem Schriftlichen Revers ertheilen müßen, daß er ein ehrlicher Mann, und an dem Verlust des Mantel-Sacks keine Schuld habe. Inzwischen haben wir mit dem zurückreysen und andern dabey vorfallenden Umständen 3S.Gulden Unkosten gehabt. Und endlich voneinander im Frieden geschieden.

Ein Fremdling muß in der That bey gewissen Umständen seinem Recht nachgeben, und Ehre retten.

Übermorgen kommen wir mit Hülffe Gottes nacher Leipzig. Nicht eher als von Münsterberg, werde ich Hochgeehrteter Herr an Sie schreiben. Inzwischen ersuche alle gute Gönner und Freunde gehorsamst zu grüßen.

Insbesonders Dero wehrteste Madame

052

die Fr.Liebste meinem kleinem Favoriten und alle Herren Studenten die bey Ihnen sind, und sicher glauben, daß ich

unausgesetz verharre

Monsieur

Neustadt Votre tres-humble hermite
den 10.Marty 1749 Blanisky

Den Brief von Schaaffhausen
müßen Sie auch beantworten

026

Herrn

Herrn Joh. Jacob Simmler, Wolverdienter
Inspector Alumnorum p.

in

Zürich

025

260

Ehrwürdiger, Hochgelehrter,
Insonders Hochgeehrter Herr

Dessen angenehmes Schreiben vom 12. dieses Monats hab ich allsogleich S.T. unserem Herr Antistiti zu lesen übersandt, welcher mir bedeutet, daß nächtkünftigen Dienstag eine Zusammenkunft E.E. Ministerii seyn werd, da man dann erst sehen könne, wie viel annoch aus den privat. Collecten eingegangen seye. Indessen ist aber nicht nöthig, daß die Hinsendung des schon bey {henden} sich befindenden Gelds aufgeschoben werd. Ich hab in Breßlau einen sichern Handelsmann, durch welchen sich dasjenige, was alhier gesteuert, an Herrn Blanisky oder fielmehr an die Böhmsche Gemeinde unmittelbar kann und wird ausgezahlt werden. Dieses hab ich hiermit ungesäumt berichten wollen. Übrigens hab ich mit großer Freude vernohmen, daß Ew.Ehw. an Sammlung des Briefwechsels des großen Bullinger arbeiten. Dieses wird allerdings ein fürtreffliches u. zu Erläuterung der Reformation-Historie sehr nützlich Werk seyn. Gegenwärtig weiß ich allhier keine ungedruckte Briefe

desselben. Ich will aber fleißig nachsehen und nachfragen. So ich etwas entdecke, will ich nicht ermangeln Nachricht davon zu geben; der ich auch sonst bereit bin bey allen Gelegenheiten an den Tag zu legen, daß ich mit aller Hochachtung seyn

Ew.Ehw.

Basel d 14.Merz 1749

Ergebenster Diener
G.C.Br{it}

Sie schickten hernach die Collect dennoch gen Zürich, waren ab nur {geringe}

038

Hochgeehrter WohlEhrwürdiger Herr.

Ich hatte letzthin die Ehre, in ansehen H. Blaniskius zu verdeuten, daß maßen ich {geweiß} ihnen ein Reißgelt zuzusenden, weil er aber damahls schon in abreiß begriffen, so haben Ihr WohlEhrwürd, ersucht, ihnen H.Blaniskius, gütigst in Meinem namen 40 Guld. zuzusenden, mit {ersuchender Zusage dieses} gelt baldigst mit danck wieder zu übermachen.

Dies ist nun die Ursach warum ich mit {gegnadedtigem} bey M.Hochgeehrten H einkomme, um zu vernennen, ob meine Hochgeehrter H. ihnen H.Blaniskins vermachter 40 Gulden oder mehr, zugesendt worden derobald die Sum mit höchstem Danck. Wider francö einsenden bitte dero Ew.WohlEhrw großgunstig mich zu berichten, da ich dem auf dero nachreise entweder dero geltes

039

An Ihro HochEhrwürden H.Antistes, oder aber an Sne M. Hochgeehrte H Übermachen werde.

Der ich in {Dank} und Ergebenster Veneration erbl. M.Hochg. WohlEhrwt: Herren.

Ansonst bereitester Diener
Johan Jacob Zehender
Pfarrer deß Großmünster

d 1.Merz 1749

056

HochEhrwürdiger, Hochgelärter
Insonders HochzuEhrender Herr Inspector
Wehrtheater Herr Bruder in dem Herrn !

Aus dem von Nürnberg und Neustadt an Sie abgelassenen Schreiben, haben Sie so wohl meine Ergebenheit, und Estim der mir erzeugten Gütte, als auch die vorgefallene Umstände auf unser Reys, ersehen können.

Was mich anbetrifft, so hab ich die Ehre zu berichten daß ich nach vielen ausgestandenen Fatiquen d 28.h. glücklich zu meiner lieber Gemeinde angekommen bin; kein Vatter, Prediger p in der gantzen und besten Welt, kann sich der ausnehmender Freude und Vergnügens rühmen, wie ich; Meine Böhmen sind über meine Ankunfft, und ich über derselben Gegenwart äußerst gerühret und haben zusammen heiße Thränen vergossen.

Sonsten hab ich bey der Gemeinde alles ruhig und in guter Situation angetroffen. Es sind zwar von uns viele Leuthe gestorben, aber dieser Verlust ist durch andere aus Böhmen neu ankommende Familien wiederum ersetzt worden, so daß bey jetzigen Umständen meine Gemeinde viel zahlreicher ist, wie vorhin.

empf d.28.Maji 1749 von H.Heß und Kirchgeß

054

Und was macht doch die mit ausnehmenden Verstand und Schönheit begabte Mademoiselle B.[Name gestrichen, unleserlich?]. Ich kann Sie liebster Herr Simmler versichern, daß ich meine Gedancken mit Betrachtung ihres unvergleichliches Wesens öfters ergötze, und ihre durchdringende Art des Verstandes admirire, auch selbige der Göttlicher Protection und Führung empfehle. Was macht doch die Impression bey den Menschen, und was hat nicht eine ungefärbte Tugend, vor eine Kraft und

Stärke, das Gemüth und Gedancken, zur Bewunderung derselben zu ziehen. Sagen Sie niemandem etwas davon. Mann könnte sonst dieses, obgleich an sich selbst unschuldiges Begehren wegen der Demoiselle ihres Wohlseyns nicht zum Besten auslegen, und mir diesen erlaubten Furwitz, vor eine Uber-Ey lung und Schwachheit, gegen meine Absicht, zurechnen. Ich will es nur zu meinem eigenen Vergnügen wissen, und mich wird, so lange ich lebe, äußerst erfreuen, wenn es diesem schönen Kinde wohl gehet.

Wo etwas neues bey Ihnen vorgefallen bitte es mir bekannt zu machen. Und da ich in meinem Schreiben, wegen des beständig Distrahirten Gemüths, meinem Respect an den Herrn Pfarrer Ulrich, Herrn Professor Hagenbuch, den Herrn Diaconum Breitinger übergangen habe, so bitte meine Empfehlung an diese gute Herren ihre Fr. Fr. Liebsten und Angehörigen nicht zu vergeßen. Insbesondere bitten Sie die Frau Liebste des Herrn Professor Hagenbuch daß selbige meinerwegen, an ihre Herrn Bruders, meine gehorsamste Empfehlung ablegen wolle.

Da Sie ohnedem mit den Herrn Prediger Zehender Correspondenzen

055

führen, so erkundigen Sie sich doch bey denselben, ob meine Briefe Ihm zugekommen sind, ich hab nicht allein an H. Zehender sondern auch an H. Post-Mstr Fischer, H. Apothecer Wittenbach vor 3. Monathen bereits mit der Post geschrieben. An die Jungfer Fueslin, ihren H. Schwager, und Fr. Schwester wie auch an die viel sprechende Fr. Peruquen-Macherin meine Empfehlung abzulegen, und der Jungfer Fueslin zu sagen, daß ich die mir geschenckte Medaillen, wohl nach Schlesien überbracht habe.

Die H. Candidates, und Studiosos, so bey Ihnen speisen bitte gleichfalls von mir zu grüßen und sie zu bitten, w{enn} Jemand von Ihnen, und insbesondere der Artliche Herr Wirtzius, durch unser Land reißen werde, daß Sie mich zu Hussinetz

besuchen wollen.

Der Köchin und der {Kleuele} bitte auch guten Tag von mir zu sagen.

An die Jungfer E. sagen Sie kein Compliment von mir, warum hat Sie mich mit ihren Schreiben nacher Schaaffhausen so listig hintergehen wollen.

Übrigens, Gott gebe Ihnen Liebster Herr Simmler, daß Sie im beständigen Vergnügen lang und gesund leben mögen und wenn Sie im Hauße Gottes sind, so dencken Sie doch im Gebeth auch auf mich, so wie ich an Sie. Und wenn ich eher wie Sie, durch meinem übermäßig Kummer zur Erdt gebracht werde, so wünschen Sie mir nach meinem Todte eine gute Ruhe. In reliquum vale, et be{??} quidem.

057

Zwey besondere und unvermuthete Neuigkeiten hab ich die Ehre Ihnen zu berichten. Und zwar

In Ansehung der ersteren werden sich Mein Wehrthester Herr Bruder zu besinnen wissen, daß ich so wohl in der Tabelle der sämtlichen Böhmischen Familien, als auch in vermischten Reden, aufgezeichnet und erzelet habe, daß annoch in Pohlen mehr als 50. Familien von den Böhmischen Emigranten hin und her zerstreuet, sich befinden. Bey meiner Abwesenheit, weihln die Noth dieser guten Leuten sehr groß und die Verfolgung der Pohnischen Papisten gegen Sie weit größer war, haben diese Böhmen Unsern König Selbst angelanget, und um eine sichere Wohn-Stadt in den Königl Preußischen Landen beweglichst gebeten. Und so viel Land von dem König erhalten, als zur Conservation und Nahrung ihrer Colonie von nöthen ist. Dieses Land lieget an der Pohnischen Gränze 2. Stunden von der Stadt Wartenberg, und in der Grafschaft dieses Namens, die ehemals denen Graffen v.Dohna hernach dem Gr. v. Biron, und Hertzog v. Curland zugehöret, vor etlichen Jahren aber zu den Domainen Unsers Königs angeräumet worden. Die Böhmischen Colonie hingegen bestehet aus 49.Familien-Vättern, oder aber aus

276. Seelen. Das Land ist in 50. Theilen dergestaltt ausgemeßen und aptiret,

058

daß eine jede Familie 8 Scheffel oder 4. Züricher große Müthen des Jahres aussäen kann; An Wiesen ist ihnen soviel angewiesen worden, daß eine jede Haushaltung 4. Stück Pferde, oder Rind-Vieh dabey erhalten kann. Über daß giebt ihnen Unßer göttigster König unentgeltlich so viel Bau-Holtz, als sie vonnöthen haben, und hat dieße sich an den Orten befindende Familien auf 10. Jahr von allen Abgaben gnädigst befreuet. Und vor ihrem künfftigen Prediger das 50. gste Theil von diesen erwehnten Ländereyen zum Unterhalt assigniret. Inzwischen was Unser Etablissement bey Strehlen anbelanget, so ist der förmliche Contract bereits beschloßen, und zu der Königlichen Approbation nach Breslau eingesendet worden, und weihln dießer Actus so geschwind, und gegen mein Vermuthen so bald geschehen, so hab ich es gleichfalls als eine besondere Neuigkeit Meinem wehrthesten H. Bruder eröffnen wollen. Den 31. h. hat uns der Magistrat das Vieh übergeben müßen, und den 1. Juny ist der Terminus zu der völliger und gewöhnlicher Tradition angesetzt worden. Gott gebe dazu seinen Seegen, und erwecke gute Freunde und Gönner hiezu, daß man den künfftigen Bau, und rückstehende Kauff-Summa bezahlen, und befördern könnte. Der Herr Gesner hat sich von mir zu Lucqua [Lucka, zwischen Zeitz und Borna], 10.

059

Stunden von Berlin, getrennet. Seyne Abwesenheit hat mir auf der Reyse durch Saxen lange Stunden in der That verursacht, Wir haben uns beyde jederzeit gut vergleichen und unsere Sinnen dabey wol engagiren können. Mehreres hab ich vor der Hand nichts zu melden, außer daß der geartestete Umgang der Herren zu Zurich, Dero Freygebigkeit, und Ansehen gegen die Frembdlinge und noch etwas mir stets vor Augen schwebet.

Der göttigste Gott nehme Sie alle in seinem heiligen Schutz, und laße die glückseelige Stadt und Land, wie einen Garten blühen.

An des Gnädigen Herrn BürgerMeister Frisius HochWohlgebohren als auch die Gnädige Frau bitte ergebenst meine gehorsamste Empfehlung abzulegen. Der Herr Chor-Herr und Professor Zimmermann wird Seiner Gnadigst mehreres berichten können.

An den H. Pf. Ulrich, H. Prof. Hagenbuch, und insbesondere an des H Raths-Herrn Bullinger HochEdelgebohrne ersuche hiebey meine Ergebenheit und Respect gehorsamst zu melden, und mir daßige Nouvellen bald wißen lassen.

An die Sammlung zur unser Kirch-Historie bitte nicht zu vergeßen, vielweniger an mich zu dencken. Die Madame Dero Fr. Liebste, meinem 'Favorite', die Herrn Alumnos und alle gutte Freunde grüßen Sie von mir auf das ehrerbittigste, und dencken Sie im Gebet an den, der bey vielen Geschäften dieses in Eyl schreibet, und sich nennet,

Monsieur

Votre Tres-humble hermite

Münsterberg den 31. Martij Blanisky
1749

Ich bitte diesen Brief an des Herrn Chor-Herrn Zimmermann HochEhrwürden zu überschücken

099		1000 " "
	2. von und durch die	
Etat	H.Ministros	768 24
der Ev.Eydtgnoß. Steuer	1768 24	
vor denen	3. Glarus Lobler Stand	72 " "
Böhmischen Hussiten in	2. von der Geistlichkeit	100 " "
Schlesien		
an.1749	172 "	
	4. Basel Lobler Stand	200 " "
098	2.von und durch die	
	H.Ministros	92 55
300	292 55	
Etat	5. Schaffhausen Lobler Stand	
Dero Evangelische Eydtgnößischen	127 30	
Liebes=Steuer, und milden Collecten vor	6. Appenzell Lobler Stand	
die Böhmischen Hussiten in Schlesien		
Ohrt	110 "	
	7. Stadt St.Gallen Lobler Magistrat	100 " "
{Summe}	2. von und durch die	
1. Zürich {Lobl. Stand aus dem	H.Ministros	202 18
Sekelamt} 750 " "	302 18	
2.von dem ministerio der	8. Mühlhausen Lobler Magistrat	
Stadt, theils aus desselben		
fundis, theils aus eigener	50 "	
milte gesteuert 465 57	9. Biel Lobler Magistrat	
3. durch die H.Ministros bey		
particularen {??}	10 48	
sischen freywillige collect	10.Genfen von daselbiger Kirchen	
a.In der Gemeinde zum Größ		
Münster 456R"33	87 46	
b. " " " " " "	11.Neustadt von deren L. Magistrat	
St.Peter 408 " 3		
c. " " " " " "	120 "	
Prediger 855 " 12		
d. " " " " " "		
Fr.Münster 149 " 12		
e. von H.canonico	6809 55 "	
Hagenbuch, und H.		
Inspector Simmler	contrahirte d 31.marty 1749	
gesamlet 107 " 15 1976 15		
4. von dem Magistrat der		
Stadt Winterthur 72R		
von denen H.Ministris		
und particularen 504 " 2 576 2		
3768 14		
2. Bern Lobler Stand		
		Ratssubstitut
	Escher	

		von Privatsteuern	
137	Belang		202 " 12
	Evangelisch-Eydnössischer	Mühlhausen Lobl. Magistrat	50 "
	Mildthätigkeit und Steuer an die	Biel Lobl. Magistrat	12 "
	Böhmische		
	HuBitische Gemeind bey		6720—8
	Strehlen in Schlesien	Sa	
	Zürich Lobl. Stand		6812 3
	750 " "	* Von den Privat Steuern zu Basel ist noch nichts bekannt.	
	von dem Ministerio der Stadt	Hiezu kamen noch im Aprili 1 Schiltl	
	465 " 38	Dublonen,	
	durch Hrn Verwalter und Hrn	so Hr Pfr Ulich bey dem FrauMünster	
	Collegen zum GroßenMünster	zugesandt worden	
	456 "	9 " 24	
	"	von H PfarrerZehender in Bern, aus einer	
	durch Hrn Diac.Breitinger aus der	Nachcollecte 20 Cronthlr	
	Gemeind zu St.Peter	48	
	408 " 2	Und durch eben denselben 50 Cronthlr.	
	durch die Hrn Ministros aus der	120	
	Gemeind zum Prediger		
	855 " 8		
	durch die Hrn Ministros vom		
	Fr.Münster	von welsch, Neuenburg	
	149 " 8	Sa	6989 R
	durch Hrn ChorHrn Hagenbuch,	27ß	
	und Hrn Inspector Simmler	ran gabe Zürich hiemit allein ohne	
	107 " 10	Winterthur	
	Winterthur Lobl.Magistrat	R 26ß	
	72 " "		
	Privat Collecten		
	506 " 17		
	Bern Lobl. Stand		
	1000 " "		
	Durch das Ministerium darunter		
	von der Kirchen zu Neustadt am Bieler		
	see 120 R und von der Kirchen zu		
	Genf 87 R 31 ß		
	976 " 8		
	Glarus Lobl. Stand		
	72 " "		
	von dem Ministerio insgesamt		
	100 "		
	"		
	Basel Lobl. Stand		
	200 " "		
	* von der Geistl. Collect		
	92 " "		
	Schafhausen Lobl. Stand		
	127 " 20		
	Appenzell Lobl. Stand		
	110 "		
	St.Gallen Lobler Magistrat		
	100 " "		

077

Hochwürdiger Hochgelehrter Insonders
HochZuEhrender Herr Antistes!

Ich lige schon 14 Tag krank in Breßlau, die alzugroße Fatiquen auf meiner Winter-Reiß sind ohne Zweifel schuld daran. Ich bin hieher beordert worden, um den Contract mit dem Magistrat zu Strehlen schließen zu helffen, es hat aber wegen meiner unpäßlichkeit selbiges noch nit geschehen können. Es wird aber, Gott sey gedanket, anitzo beßer. Was nun den bekannten Ankauff der Ländereyen bey der Stat Strehlen anbetrifft, so ist Hochwürdiger Herr Antistes, daß meine Böhmen, annoch etwas von Äkern und Wiesen darzu zu erkauffen vor gut befunden haben, damit sich die Colonie desto beßer daselbst etabliren könnte. Wir bleiben also demzufolge noch 3500 rthr schuldig, und werden dises rückstehende Capital mit 6 Gulden verzinsen. So bald der völlige Contract geschieht, so will ich eine vidimierte Copey davon, an Ew.Hochwürden überschicken. Wie es mit den Böhmen an den Pohnischen Gräntzen ergangen ißt, wird der H. Inspector Simmler Ew Hochwürden geziemenden Bericht abstaten.

Anlangend meine angelegenheiten und guten Success in der Schweiz, so hab ich die Ehre zu berichten, daß dise Sache meine Freund ungemein erfreut, hingegen d Feinde betrübet. Das Ehrwürdige Presbyterium zu Breßlau hat des ~~Herrn~~ Junker und Raths-Substitut Eschers Hochwolgeborenen Ew Hochwürden aber gütigstes Schreiben der H Hoff-Prediger Loos bereits beantwortet. Diweil nun in meiner abwesenheit sehr vile Leuthe an einem guten ausgang meiner Verrichtung gezweiflet, so hat das besagte Presbyterium, so wol des Juncker Eschers tit als auch Ew Hochwürden an dißelbe abgeschicktes Schreiben per copiam, Einer Königl. Cammer communicieret, um dadurch den *Statum rei* anzuzeigen,

welcher der Königlichen Regierung sehr lieb und angenehm war. Inzwüschten ist von Seite meiner Böhmen, an die

078

Königliche Regierung eine Bit-Schrift wegen des Bau-Holzes ergangen, damit daßelbe umgehauen, und zum Bau aptieret werden könnte. Unsere Regierung hat bey S^I Königl. Majestät anfragen müssen, aus welchem Wald das Bau-Holz hergenohmen werden solte, und hat zugleich das obbemeldte Schreiben copialiter S^I Königl. Majestät einhändigen laßen, welches, wie man mich versichert, der König sehr wol aufgenommen, und die Liberalität der Herren Regenten in der Schweitz in praesence vieler Generals, und Staats-Ministres gerühmet hat. Mir ist jez anbefohlen, bey ankonfft des Königs in unsern Lande, die des 4th Maji ohnfehlbar eintritt, vor die uns erwiesene Clemenz persöhnlich Danck abzustatten, und daß der König den bau der Kirche befördern möchte, unterthänigest zu bitten, bey welcher Occasion ich auch die besondere Güte der H. Regenten und Geistlichkeit, in der Schweytz werde anführen, und S^I Königl. Majestät vortragen.

Übrigens soll in meinem Leben eine der größten Bemühungen seyn, meine Dankbarkeit vor die ausnehmende Güte der Herren in der Schweytz, vor der welt zu zeigen, und für Deroselben wolseyn Gott des Herrn inbrünßtig zu bitten.

Und dises ist Hochwürdiger Herr Antistes, was ich jez zu berichten vor nöthig erachtet habe, mit dem herzlichen Wunsch, der gütigste Gott wolle Ew.Hochwürden Person, alle Anverwandte, und Angehörige, in seine heilige Obhut nehmen, und bey erwünschtem wolseyn lang und gesund leben laßen, damit unter dem Patrocinio Er. Hochwürden die in Schlesischen

079

290

Landen sich befindende Böhmen sich der fehrnern Hülffe zu verträsten, und dadurch unsre heilige Religion zur Ehre Gottes, und ihrem eigenen Heyl auszubreiten im Stande wären. Die ich samt meiner geringen Persohn Er. Hochwürden beandter Gewogenheit und Güte empfehle, und zugleich die Ehre habe mich zu schreiben

Euer Hochwürden

Meines Insonders HochZuEhrenden Herrn
Antistitis
ganz gehorsamster Diener
Blanisky

Der H Hoff-Prediger Loos läßt seine empfehlung an Er. Hochwürden gehorsamst ablegen

Breslau d 10 Aprily
1749

an Herrn Antistes Johann Conrad Wirtz

074

Hochwürdiger und Hochgelehrter,
Hochzuehrender Herr Antistes,
Werthgeschätzter Herr und in Christo
Bruder !

Eine außerordentliche Steuer, welche die Lobl. Cantons der Republicque Schweitz und Ehrwürdige Geistlichkeit nebst übrigen mildthätigen Glaubens-Brüderer durch dero Vorsorge vor unsere geliebte Böhmische Glaubens-Genossen zusammengetragen, ist unter Direction des Herren Secretarii Escher durch die Hände Herren Samuel Heß an Herren Adolph allhier und durch diesen an hiesiges Evangelisches Reformirtes Presbyterium zu recht ausgezahlet worden. Wir bekennen, daß diese Wohlthat, die denen hier etablirenden Böhmischen Glaubens-Brüdern geschehen so zu ihrer Aufnahme und Versorgung gereiche, daß ohne diese Steuer Sie noch in dem Elende verblieben, unter welchem Sie seit 9.Jahren geseufzet

haben.

Der Herr, welcher dasige Gemüther zu einem so reichen Beytrag bewogen, wird auch darvor ein reicher Vergelter seyn: Er segne dieselbe in dero Persohn und Familien und seze die Hohen Stände der Republicque Schweitz zum allgemeinen Seegen dasiger Unterthanen und Seiner Kirche.

Die ganze Summe des eingelaufenen Geldes ist bereits laut Beylagen des Contracts und Königl Confirmation an hiesige Cammer ausgezahlet worden, so daß 4137 Rthlr 8 ggf von dasigen Liebesgaaben, und 1000. aus dem Holländischen sind geschossen worden. D Ursach, warum der Betrag der hiesigen Collecten-Gelder nur 1883. Rthlr 16ggf. belaufen, und derer aus Holland 1000 Rthlr ist, weilen noch eine andere Gemeind laut Beylagen B. sich bey Wartenberg an der Polnischen Gräntze etabliret, welche zu Ihrem Etablissement 1000. Rthlr aus hiesigen und einige 100. Rthlr aus denen Holländischen Collecten-Geldern erhalten; lezt besagte Gemeinde hat, in Willens mit der Münsterbergischen einerley Etablissement durch Erkaufung eines Gutes zu suchen: weilen aber dieselbe zusammen 200. Familien ausmachen, so war es ohnmöglich einerley Gegend zu finden, wo Sie alle beyeinander wohnen könnten. Es müßten also 2. Oerter erwehlet werden, so daß die Münsterbergische aus 150. Familien bestehende sich bey Strehlen, die an der Polnischen Gräntze aber Zerstreute 50. Familien sich bey Wartenberg etabliret; letztere Gemeinde aber ist dadurch in die Verlegenheit gesezet, daß Sie sich ohne Prediger befindet, in dem Hr Blanicky 12 Meilen von Ihnen entfernt; wie nöthig diser Gemeinde nun ein Hirte und Seel-Sorger sey, kan sowohl daraus erhellen, daß dieselbe alle eines nach mehreren Unterweises und Trostes aus dem Göttlichen Wort von nöthen, als daß sie einen Treuen Rath und Beystand in vilen

Fällen bey Ihrem anfangenden Etablissement nöthig haben. Man hat sich auch bey der Polnischen Unität bereits bemühet, ein Tüchtiges Subjectum vor sie zu suchen. Es hat auch besagte Unität bey letzterer Versammlung in Lissa Einen Candidatum Ministerii Namens Herr Kaluski darzu ausersehen

und

075

Und loßgelaßen, und derselbe will sich mit gantz wenigem begnügen, wo er nur 20{0 R?} Salarium zu seinem Unterhalt haben könnte. Bey hiesiger Königl.Cammer ist dermahlen keine Hoffnung darzu, so vile Mühe man sich auch darum geben sollte: Künftige Zeiten müßen erwartet werden, da wir dann hoffen, daß auch dißer Noth werde abgeholfen werden.

Weilen nun Ewr? Hochwürden im ersteren Schreiben liebeichst versicheret, daß jährlich aus der Schweitz noch Liebes Gaaben folgen wurden; und uns auch bew{iesen??} daß künftigen Monath Augusti eine General-Synode wird gehalten werden ! So haben wir im Nahmen letzterer Gemeinde Ewr? Hochwürden ergebenst ersuchen sollen, ob nicht durch dero vilgeltende Vorsprache von Ihnen künftigem Prediger 100. R. jährlich könnten erlangt werden, wie die Kirchen in der Pfaltz Speyer und anderen Orths dergleichen von da erhalten: Es möchten die Holländischen Synoden auch 100. R. dazu mildthätigst widmen. Gott wird machen, daß allerley Gnade bey Ihnen reichlich sey, daß Sie in allen Dingen volle gnüge haben und reich seyn zu allen guten Werken.

Dann die Handreichung diser Steuer erfüllet nicht nur den Mangel der Heiligen, sondern ist auch überschwenglich darin, daß vile Gott danken für disen treuen Dienst, und p preisen Gott über dero unterthänigen Bekantniß des Evangelii Christi und über Ewr? einfältigen Steuer an Sie und an alle.

Indem wir dises Schreiben an Ewr?

Hochwürden und Gelehrte Glaubens und Amts-Brüder verfertiget, so sind wir durch die Heimsuchung des Allerhöchsten in eine der größten und Traurigsten Verlegenheiten gesezet; verwichenen Sonnabend d 21^{sten} hujus Morgens um ½3 Uhr hat ein Blitz-Strahl einen mit vielem Pulver angefüllten Thurm entzündet, wodurch in einem Augenblick einige Hundert Gebäude zerschmetteret, theils ganz ruinirt und mit vilen ihren Einwohnern verschüttet worden. Wir haben es der Allmächtigen Güte und Erbarmung zu danken, daß er über unsere Neue Kirche und Wohn Gebäude seine Gnaden-Hand gehalten, denn ohne diese wären dieselbe äußerst zerstöhret worden; weilen wir aber dem Pulver-Thurm dennoch gantz nahe, so hat es nicht anders geschehen können, als wie ein großer Theil der Stadt betroffen, daß fast das ganze Dach der Kirche und Wohngebäudes zerschmetteret, alle Fenster nebst Oefen im letzteren zertrümmeret, nebst denjenigen Fenstern, die bereits in der Kirche eingehangen, und das Wohngebäude so zerschütteret, daß es zum Theil abgetragen werden muß: wodurch wir denn einen Schaden von 2000 R. wenigstens erlitten ohngeachtet was ein Neues WohnHauß kosten wird.

Da nun hiesige Gemeinde ohne diß in der äußersten Verlegenheit sich befande, um alles das zu bestreiten, was zur Erbauung unserer Kirche und Pfarre- und Schulgebäude gehöret, da Sie ohne diß Kirchen und Schul- Bedienten salariren muß. So hat diser Unfahl uns umso vil ängstlicher betrübt, alß derselbe Neue und große Unkosten erforderet.

Ob wir uns nun gleich nicht getrauen der Liebe dasiger mildthätigen Glaubens-Genossen ein mehreres anzutragen, als dieselbe bereits vor unsere Böhmische

MitBrüder

076

MitBrüder so reichlich sich erwiesen; So

haben wir nur diese unsere Noth Ewr? Hochwürden und GeEhrten Amts-Genoßen vorstellen und dero Väterlichen Bewegung überlaßen sollen: Die wir Gott um die Erhaltung Ewr? Hochwürden und übrigen Ehrwürdigen Vätern und Brüdern in Christo in unverruktem Wohlseyn anflehen, daß er Sie zum Trost so vieler Glaubens Brüder, zur Aufnahme seiner Kirche und zur Ausbreitung des Reichs Jesu Christi im Seegen erhalten wolle. Die wir mit aller Hochachtung sind.

Ewr? Hochwürden, HochzuEhrenden Herren Antistitis und samtl. Ehrwürdigen Ministerii

DienstErgebenstes Evangelisch-
Reformirtes Presbyterium

Breslau d 24th Juny 1749

J.Loos, Menno {K, R}urfriedt, de
Neufville, Janniger, d Loen

Dem Hochwürdigen Hochgelehrten Herrn
Herrn Wirtz. Eines Ehrwürdigen Ministerii
Antisti des großen Münster

In Zürich Decano und Pastori Primario
in

Zürich

080

{Ex noris Figuri impressis.} Elbstrohm
vom 25 Junii 1749

Seit dem letzten Krieg, den der König von Preussen in Böhmen geführt, sind viele von denen sogenannten Hussiten aus selbigem Königreich abgangen, und haben sich unter Preuß. Schutz begeben. Ein Theil derselben hat sich nach Wartenberg in Schlesien gewendet, wo ihnen der König Güter zum Anbau geschenkt, viele andere aber haben sich in der Gegend der Stadt Strehlen, auch in Schlesien niedergelassen, und mit königl. Bewilligung, die in der Strehlen=Vorstadt liegende ansehnliche Landgüter an sich gekauft. Diesen Kauf haben Ihre Preuß.Maj. bey dero letzten

anwesenheit eigenhändig bestätigt, und über das diesen Leuten die Erlaubnus

081

ertheilt, gedachte Landgüter zu einem rechten Dorf auszubauen, zu welchem End Ihre Maj. haben 1500 Stämme Bauholtz ohne entgelt angewiesen, wie nicht weniger ihnen von denen in sämtl.Preußischen Landen gesamleten Steuer=gelter eine Summe von 2000 Rchtr reichen lassen. Fehrner haben Ihre Maj. denselben zu ihrem Gottesdienst die in der Alt=Stadt zu erweltem Strehlen ledig gestandene Kirche eingeräumet, und solche zu einer ordlichen Gemeinde und Pfarrey gemacht, wohl auch diesen Leuten ihren Prediger besoldet. Kurtz man weiset den Hussiten ihre Gräntze an, und befinden sich dieselben sehr wol, und völlig etablirt.

060

280

HochEhrWürdiger Hochgelärter
Insonders HochzuEhrender Herr Inspector.
Wertgeschätzter Herr Bruder in dem Herrn

Wie kommt es, daß Sie meine Brieffe unbeantwortet laßen. Sie sind mir schon zweyfache Antwort schuldig. Warten Sie ja nicht auf eine zuverlässige Gelegenheit, denn selbige sind in unsern Landen sehr selten, sondern schicken Sie nur ihre Brieffe mit der Post an mich.

Wenn Sie den H. Antistitis HochEWürden ansprechen, so laßen Sie sich meinen letzten Bericht vom 19.h. zeigen, Sie werden darinnen unserer Kirche, und Oeconomie Beschaffenheit nach jetziger Verfassung mit mehreren finden. Ich übergehe dieses Stück mit Willen, maaßen ich mit Ihnen andere Sachen abzuthun, von nöthen habe.

Wie stehet es mit der Sammlung deren zu der Böhm.Kirchen-Historie erforderlichen Documenten, auch Urkunden? Der Herr Antistes hat mir von Dero bekanntden

Eyfer und Capacität, auch des Falls getragener Sorgfalt, Nachricht gegeben, welches mich ausnehmend erfreuet. Was mich anlanget, da mein Gemüth mit andern frembden Sachen obruiert ist, so kann ich

061

darinnen, nicht, wie ich wünsche avanciren. Mit den Auszug deren in Böhmischen Büchern aufbehaltenen Geschichten bin ich zwar fertig. Ich trage selbige nach der Folge der Jahren, in meines Buch ein. Es fehlen mir aber noch folgende

Martini } Borek
Stanislai } Historia Bohemica

Procopij Lupacy } Chronicon Bohemiae
Martini Lutheri } Pulsiana

Ich hab diese Böhmische Bücher niemahls gesehen, sondern in des Stransky Rep. Boh. und des Dan. Weleslavini Calendario Boh. gefunden, darinnen obbenanntes Authores mehrmahlen angeführet worden. Ich hab dieserhalb an die Rüdigerische Handlung nacher Praag geschrieben, um zu sehen ob man daselbst selbige Böhm. Bücher habhafft werden könnte. Von andern Sprachen fehlen mir und insbesondere gewißes Buch, so den Titel Historia Pragensis führet. Diesemächst.

Petri Codicelli. Hist. Boh.
Bartolomaei Paprocy. Diadochus, et Speculum Moraviae
Joh. Matthiae Sudetini I.C. Meditationes Praga 1615
Boleslai Bilejovy Chronicon de mutatione Religionis in Bohemiae Sixti ab Ottesdorff Histor.

Gott weiß, wo diese Bücher stecken. Zudem muß man sich nothwendigst des Merian Theatri Europaei.

062

Scheverhüllers, Anal. Ferd. Aventini Annal. Bojor. und andern mehr bedienen. Es ärgert mich in der That und in

Philosophischen Sinn, daß ich nicht reich bin. Ich wollte alles mein Vermögen zur Anschaffung solcher Bücher anwenden. Wo es möglich ist, schaffen Sie mir doch das beste Loos, aus der Züricher Lotterie, und kauffen Sie mir dafür diese Bücher, in der hiesiger kann ich niemahls was gewinnen. Ich schertze nicht, es ist mein rechter Ernst. Inzwischen will ich in der Sammlung thun, was mir möglich ist. Wenn ich den guten Züricher Wein, so wie bey Ihnen, zu trincken hätte, wäre meine Bemühung nicht so sauer, wie jetzt, bey dem geringen Schlesischen Bier. Denn der angenehme Reben-Safft, erquicket das Hertz, und stärckt die Gedancken. Probatum est.

Sonst, was meine Gesundheit anbetrifft, so befinde ich mich wohl, und noch in meinem ledigen Stande. Meine Oeconomie ist fürchterlich eingerichtet. Ich habe 54. schönste Hünner, mit weißen Kronen, Gänße, Anten p und 85 schönste Fegel, darunter sind 2. Raaben, und 1. Faßan. Mit einem Wort, bey mir sieht es recht Baurisch aus. Allein erstaunlichen Verdruß muß ich bey allendem empfinden. Ich hab eine Köchin, die mehr vor sich, als mich selbst sorget meine alte ist zum erstemahl todt. Diese kommt Morgens früh, und sagt: Herr Prediger seyn Sie doch so gut, und geben Sie mir auf 2. Pfund Fleisch 1. Kreutzer auf Petersilien, 1. gröschel auf Semel, und so fort. Im Augenblick kommt sie wieder, und spricht, seyn sie doch so gut, und geben mir auf Saltz ! In halber Stund, kommt Sie wieder, ich hab noch Vogel-Futter

063

vergeßen, und das Vergeßen dauert, fast den gantzen halben Tag. Stellen Sie sich doch Liebster Herr Simmler, meinem Verdruß vor, vere, Beatus ille, qui procul negotys.

So bald H. Bruder mit des Herrn BürgerMeister Frisius HochWohlgebohren sprechen, so ersuche an den Gnädigen und Lieben Herrn, als auch die Gnädige Frau

meine gehorsamste Empfehlung abzustatten, und vor alle mir und der Böhm.Gemeine erwiesene Liebe und Wohlthat, mein inbrünstiges Gebet, und ewiges Andencken zu erwiedrigen.

An des Herrn Bullinger HochWohlGeborn Deroselben Fr.Gemahlin, Mademoiselles Tochter, und alle Angehörigen ersuche gleichfalls meinem gehorsamsten Respect abzulegen. Wenn Hussinetz so weit von Zurich, als etwa Winterthur wäre, so wollte ich mich persönlich, vor die Ansehung meiner getragene Affection bedancken.

Den Herrn Bruder Fr.Liebste, und alle Angehörigen, ersuche von mir und insbesondere dem kleinen Favoritten gebührend zu grüßen.

Ich wünsche noch einmahl in meinem Leben ein Kostgänger bey Ihnen zu seyn, weihln es aber nicht geschehen kann, so bitte im Gebeth mich mit einer erwünschten Nachricht bald zu erfreuen und von mir sicher und geruhig glauben, daß ich stets verharre mit allen Estim

Ewer HochEhrWürden

Meines Insonders HochzuEhrenden Herrn und Bruders in Christo Dienstgeflißenster

Hussinetz bey Strehlen

Diener

den 19. Novembr. 1749 Blanisky
Die adresse par Breslau et Strehlen

accept 14 Decembris

087

Hochwürdiger Hochgelährter.
Insonders Hochzuehrender Herr Antistes.
Werhtgeschätzter Herr und Gönner.

Ew. Hochwürden gütigstes Schreiben vom 27 Sept. hab ich mit ausnehmender Freud erhalten. Es ermuntert solches besonders Andenken und Gemüth, und ich nehme dardurch den stärksten Beweiß, nun zu glauben, daß Ew.Hochwürden mit meinem dortigen Betragen, wohl zufrieden sind. Ich

werde auch in hiesigen Landen mich solcher Beflißenheit und Dankbarkeit bemühen, wodurch ich die Affection Ew.Hochwürden gegen mich je mehr, und mehr bestätigen möge.

Von der geschehenen Ansuchung des Breßl. Presb. so wohl bey den Hochlöbl. Ständen, als auch bey Ew:Hochwürden hab ich nicht das geringste gewust, ob mir gleich die aufsicht der Gemeinde von der Königlichen Kammer anvertrauet war. H.Loos muß selbst in dem Gedenken stehen, daß mir von der Sach noch nichts bewußt sey. Ich brauche keine andere bewegungs-Gründe meiner Unschuld, als die Art, mit welcher ich die Angelegenheiten in der Schweiz ehemahls besorget, anzuführen, mit meinem wißen, hätte sothane ansuchung wegen besoldung des Predigers niemahls geschehen sollen. Mich dünkt, es könnte dergleichen mir zum großen Nachtheil abzielender anschlagung bestens vorgebeuget werden, wenn im Verfolg der Zeiten, kein Bericht, oder Ansuchung in Absicht der Schlesisch Böhmischen Kirchen, ohne Unterschrift meines Namens angenommen werden möge, Solchergestalt, will vor alles unzeitiges Begehren responsable, und ein Bürg seyn, daß inkönftig dergleichen Anschläge von sich selbst unterlaßen werden müßen.

Sonsten ist bey den Kirchen ein Genüge aus dem geschehen, daß der König der zu Breslau eine öffentliche Kirchen-Collecte in semtlichen Landen auf den 2.h. einzusammeln befohlen, des Böhmischen Predigers hingegen Versorgung und Gehalt auf sich genohmen.

Was unser Etablissement anbetrifft so hat uns d König bekindtermaßen, eine denen Luth. zubehörige Kirche evinzieren laßen, dieser Umstand kostet mich vieler

Drucken

088

Drucken und Schreiben, weilen die Luth: viele einwendungen, auch selbst die Pacta

des Breßlauischen Friedens von A. 1742 dagegen anführen, ??? den hiebey vorkommenen verdruß nicht verbergen können. Wegen aufbauung des Pfarr- und Schulhauses auch der Reparatur unser Kirchen, dörrffen wir nun bey dem König jetzt nicht anmelden, denn da seine Königliche Majest. von der unsrigen Colonie 54 Familien an den Pohnischen Grentzen etablirt, selbigen Leuthen, Acker, Wiesen, Bau Holtz auch 1000 Rthlr schenken, und überdas eine 10 jährige freyheit von allen GeldAuflagen angedeyen laßen; so meinen Leuchte von Staats Gedanken daß es nicht *de tempore* sey den König des falls zu behelligen.

Ich habe meine Wohnung in einem Bauren Haus, so hat mich das Glück der Welt versorget, es wird also ein gantz neues Dorf in derer Teutschen Gegend in schöner Ordnung angebauet, welcher zum Angedencken der GeburtStadt Joh Huß auch Hussinetz genandt wird, ein jede Familie bekommt ein Stück Acker von 7. 8. bis 9. geometrischen Morgen ein Stück Wiesewachs, aber die Weinberge fehlen uns. Wir laßen eine Carte von Hussinetz aufnehmen, wenn selbige fertig seyn wird, so will ich selbige naher Zürich versenden, die Anbauung der Hauser gehet zwar gut vonstatten, aber sehr langsam, maßen bey jetzigen umständen nur 32 Hauser welche laut der Rechnungen 5646 rthlr kosten, haben ausgebaut werden können, Das jährliche Interesse von 3500 rthlr die wir dem Magistrat zu Strehlen annoch schuldig sind, und die Konigl. Contribution, macht uns viel zu schaffen.

Wegen Anlegung unser Böhm Buchdruckerey sind zwar die erforderlichen letters, aus Holland bereits in Breslau, jedoch da keine fond, zu verschaffung des Papiers, bestallung der Buchdrucker und Presse ausfündig gemacht werden kann, So muß dieser Anschlag bis auf eine andere Zeit ausgesetzt bleiben.

Meine

089

295

Meine Gemeinde wird durch den Seegen Gottes täglich stärker so daß ich selbst nicht weiß wie, und auf was für eine Art alle jetzige Emigranten lociret werden können. Gegen Verwunderung vieler Menschen sind jüngsthin 23 Persohnen aus Hungarn, und der Gegend von Skalitz zu uns gekommen, Diese gute und arme Leucht können die dortigen Verfolgungen gegen die Protestanten nicht genugsam beschreiben. Sie bekennen sich zu der Helvetischen Confession, reden Slavonisch und gehen in Hungarischem Habitt, Schlesien wird jetzt gleichsam Asylum aller wegen der Religion bedrängten Menschen.

Vor die Veranstaltung deren in dasigem Archiv sich befindenden, und zur Böhmischen Historie erforderlichen Documenten statte gantz ergebensten Dank ab, Aber ich bin in solcher Verfassung und arbeit, die mir in der That die besten Stunden zum Denken benimmt. Ich habe nun, mehr mit Oeconomischen als gelehrten Sachen zu thun, dem ungeachtet will ich mein Project {??möglich??} auszuführen trachten. Und weilien die ausnehmende Güte und Wolthat, die mir von Seithen der GnHn von Zürich unverdient erwiesen worden, mich zur schriftlichen Danksagung verleidet, ich aber hingegen wegen meines geringen Gehalts das gewöhnliche Porto für die Briefe nicht wol besorgen, und sonsten wegen entfernung von Breslau solches durch die Herren Kaufleuchte gleichfalls nicht bestellen kann, so nehme mir die Freyheit, Ew.Hochwürden gehorsamst Zuersuchen an die Gn. H BürgerMstrs, und Herren des Raths meine gehorsamste empfehlung abzulegen, und für die ausnehmende Attention, der von mir vorgetragenen, und glücklich erhaltenen Böhmischen Interesse unterthänigsten Dank abzustatten. Mit dem Hertzlichen Wunsch daß der gütige Gott sie alle, nebst Ew HochEhrwürden GeEhrtester Persohn alle dero angehörige und anverwandte bey

erlauchter Zufriedenheit bis in das späteste Alter leben laßen wolle. Damit durch deroselben Christlichen, und edelmüthigen Eyfer, noch vielen bedrängten Glaubens Genossen geholfen werden möge.

Wie

090

Wie ich nun in Obhut des Höchsten Ew Hochwürden, wertheste Fr. Gemahlin, dH Sohn, auch alle angehörigen im Gebäut einschließe, als ersuche auch an die selbigen meine Ergebenste empfehlung abzulegen. Der in aller Submission lebenslang verharre

Ew. Hochwürden

Meines Hochzuehrenden H Antistity und Gönners Ganz Gehorsamster Diener
Hussinetz bey Strehlen

Blanisky

den 19 Novembr.1749

An Herrn Antistes Wirtz

091

Extract aus einem Schreiben Herrn Blanisky an Herrn Chorherren und Theologen Joh.Jacob Zimmermann aus Hussinetz bey Strehlen d 23 Novembris 1749.

Hr Doctor Elsner verdrießt es sehr, daß die gelter aus der Schweiz, nicht nach Berlin, sondern naher Breßlau sind versendet worden. An mich schreibt niemand in Berlin, sondern wenn sie etwas wüssen wollen, so muß H Hoffprediger Loos in Breßlau die Stelle eines Referendarii vertreten. Ich hab zuverlässig gehört, daß aus Frankfurt am Mayn 200 Gl an H Doctor Elsner übergemacht seyn, um solche unter die Böhmen auszuthelen: Was auf unsere Gemeind fallen wird, muß die Zeit lehren. Der Deutschen Prediger in dem Haag Herr Hoedemacker hat an mich geschrieben, wie daß H D.Elsner an ihn berichtet, man hätte auf seine Recommendation der Böhmisches Colonie

bey Hussinetz über 4000 Rthlr aus der Schweiz geschenkt, derselbe H.Prediger meldet zugleich, daß auf den Holländischen Synodis, auch einige Beysteuer zum behuuf der Schlesischen Böhmen assigniret seyn, er meldet aber nicht, wie viel. Ich wolte sehr gerne dieses gelt Zur Anlegung unser Böhmisches Buchdruckerey, Zur erkaufung des papiers pp anwenden, allein die anbauung unser Häuser gehet allen anderen anstalten vor.

Dem

092

Dem zu folge habe ich bereits mit H Loos solchen Vorschlag getroffen, daß das gelt, wend es ankommt, unter die sich anzubauende Familien ausgetheilet werden soll.

Mit meinen glücklichen, und durch die Gnade Gottes gesegneten Verrichtungen in der Schweiz, hab ich viele Freunde, aber auch viele Feinde erworben. Es gibt Leuth, welche aus gewisser Staats=Klugheit gerne gesehen hätten, wend ich, obgleich mit meiner, auch der Gemeinde gänzlicher ruin und Verderben, nichts in der Schweiz ausgerichtet, und dadurch, zum Spott aller Menschen mich ausgeworfen hätte. Sie sagen, es wäre ein unverantwortliches, unvernünftiges, ja selbst ein desperates Stück von mir, ohne alle Recommendation, in ein unbekanntes Land, wo ich keine Freunde aufzuweisen hätte, zu reisen, und auf ungewiße und von mir selbst gemachte Hoffnung, das Wohlseyn der Gemeinde zu bauen, andere mißgönnen es, und fragen immer, wie ich doch die angelegenheit angestellet hätte. Es wäre ja kein Exempel aufzuweisen, daß irgends eine Gemeinde, in so kurtzer Zeit, und auf solche Art, eine so große Beysteuer bekommen hätte. Die Königliche Regierung, und auch der König selbst, hat, wie man mir erzehlet, über den Belang der sämtlicher Steuer sein wohlgefallen bezeuget.

Der H Antistes

093

Der H Antistes hat mich die unangenehme Nachricht wissen lassen, daß von seiten des Presbyterii in Breßlau eine anderweitige Ansuchung, wegen einer Beysteuer bey den Hochlobl. Cantons geschehen sey. Damit nun dieses inskünftig verhütet werden möchte, so habe ich meine Meynung hiervon H Antistiti eröffnet. Ich werde auch, wend es nicht übel ausgeleget werde, Sorge dafür tragen, daß in folgenden Jahren, von meiner Gemeinde selbst, das Schreiben an die Hochlobl. Stände bestellt werden möge, anerwogen unser Commandeur Printz von Schönaich mir schon versprochen, die Protection der Gemeinde auf sich zu nehmen, und die erforderliche Brieffen zu unterschreiben. Ich kann aber aufrichtig vor Gott und allen Menschen bekunden, daß ich von dergleichen Ansuchung nicht das geringste gewußt habe.

082

Hochwürdiger und Hochgelehrter,
Hochzuehrender Herr Antistes

Wertgeschätzter Herr und Bruder in Christo.

Die von E.Hochw. durch mich an hiesiges Presbyterio gerichtete geehrte Antwort, auf unser ansuchen, um eine milde liebesgaab, so wol vor hiesige Gemeinde, als vor die geliebte Böhmische Brüder in Tabor hat uns vollkommen begnüget, denn obwohl unsere Bitte vor der Hand versaget, so sind doch die angeführten ursachen hinreichend genug, uns in die Umstände der Zeit zu finden, da allerdings dieses laufende 49.Jahr vor sehr viele in vielen Orten ein recht trauriges und unglückliches Jahr, und da d gleichen unglücksfäll auch leider dasige einwohner betroffen, so erfordert selbst die wahre Christl. Liebe, daß

zugleich d nähern noth abgeholfen werde, und so müßen wir auch {in} dankbar seyn, wo wir dn reichen Seegen aus mild beytrag, der weit größer, als unsere Hofnung war, wie die Gemeinde in Hussinetz nicht erkennen und Sie als eine doppelte gabe ansehen solten.

Der Herr bewahre in folgendem Jahr dasige geliebte Landen vor eigenen unglücksfällen, und erhalte E.Hochw. in Seegen u.gesundheit, so zweifeln wir nicht, daß nicht auch noch ein kleiner Seegen vor unsere Kirche und besonders die Schule werde übrig seyn.

Wenigstens

083

Wenigstens wo ich E.Hochw. vor jemand besonders inständig bitten soll, so ist es um eine nur auf etliche Jahr leidlichen Beytrag zu unterhaltung eines Predigers und Schulmeisters in Tabor, Ind. da diese Gemeinde allzu weit von H Blanisky entfehrnet, und doch eines Lehrers äußerst benöhtiget so habe ich zwahr die gewisse Hoffnung, daß in einig Jahren sie so wohl von Hof eine Besoldung erhalten werde, Ind auch hier mag es heißen: {Aba} si male nunc, hic {s}tolim, sondern sie selbst werden im Stande seyn, wo sie nur erst angebaut, ihrem Prediger bey zustehen.

Wo hiesige Gemeinde nicht genug mit sich selbst zu thun, als da Sie ex propriis und Liebesgaaben, alle, und zwahr große Ausgaben bestreiten muß, so würde ich alle nur möglichen Beweggründe anwenden, diesen Leuthen, als deren Umstände mir bekannt, beyzustehen: aber so ist es noch in einigen Jahren unmöglich, {ab denn} so der Herr ferner laben und Gnade geben wird, kann es leichter geschehen.

Dies ist die Ursach, warum zu wiederholtem mahl diese bitte vorstellen, so wol die dringenden Umstände dieser Gemeinde, als E.Hochw. wahrer Christl. eyfer vor die aufnahm der Kirche Christi werden mich in diesem Stück sattsam entschuldigen.

Was die

084

Was die bisherigen Begebenheiten der Böhmischen Gemeinde, so wohl seit ihrem Ausgang aus Böhmen, als die vorhergehende Geschichte dieser Kirche angehet, so arbeitet H Blanisky sehr eiffrig daran, und er hoffet bald im Stande zu seyn, sie dem Truk zu übergeben zu können, und dieselbe Ew.Hochw. und allen dasigen geehrten Gönnern und wolthätern, in der absicht zu übergeben um zu zeigen, wie die Ihnen geschehene Liebes-gaaben zu dem allerheilsamsten Zweck angewendet worden. Hiesige Gemeinde also Ew. Hochw. geneigtheit u.liebe ferner einschreibend, und über dieselbe Göttl. Gnade und Obhut zu erbitten, so bin ich mit aller Hochachtung

Ewr Hochwürden
HochzuEhrender H

Antistitii

gantz ergebener Diener

Breßlau

d 26 Nov.
1749

J.Loos

An H Antistes Wirtz

009

An Herren Blanisky
d 7.Aprilis 1752

[nachträglich eingefügter Text anfangs am linken Rand]

Endlich findet sich, wie ich glaube, ein erwünschter anlaas, mein Schreiben sicher an Ew.HochEhrw. zu bringen. Ich kann nicht begreifen, wie es meinen vorigen Schreiben müssen ergangen seyn. Bald habe ich über die Post geschrieben, und die Briefe an Sie und Herrn Pred Loos in Breßlau an Pfr. Dilthey in Nürnberg adresirt, bald hat Ihr Hochw. unser H von Antistes mein Schreiben in das seine

eingeschlossen u.selbige sichern Kaufleuthen übergeben, u.s.f. allein alles umsonst. Sie müssen garnichts empfangen haben, dann unsere Freundschaft hat ja weit tiefere Wurzeln geschlagen, als daß Sie mir deswegen nicht etwa eine Antwort hätten zukommen lassen. Ich habe aber seit dem Ende des 49Jahres k Buchstaben von Ihnen gesehen. Ich mache also nach einem Zwischenraum von mehr denn 2 Jahren einen frischen Anfang zu unserem Briefwechsel in der heißen Hoffnung, selbiger werde nun seine ordentlichen Läufe bekommen, und wie viele verwirrte Fragen muß ich hier gerade an E.wolEhrw. auf einmal abgehen lassen ? Wie befinden Sie sich ? Sind Sie gesund? Sind Sie verheurathet, od haben schon gar junge Erben ? Gedenken Sie auch noch etwa an Zürich ? an ~~mich, an~~ Ihre Freunde, an mich, an mein Weib, u.Kind ? wie stehet es um Ihre Gemeine ? wie gehet das Werk des H durch ihren Dienst bey selbiger

010

wenn kommt d Grundris von dem gekauften Lande ? wenn die abgedruckte Böhmische Bibel ? wenn die Confession u. d Catechismus, wenn die ~~wegen aufriechtung der~~ neyanlegung Ihrer lieben gemeind geprägete Medaille ? wie geht es Ihnen mit der Böhmischen Historie ? Zu wand kommen Sie wiederum selber auf Zürich ? oder wend wird ich Sie auch demahlen eins auf das neue erblicken ? etc.etc. wie ein weilt. Brief wird ich von Ihnen erhalten, wand Sie mir diese Fragen auch nur kürzlich beantworten werden ?

Ich zweifle aber keineswegs E.hochEhrw. werden eben so begierig seyn, die Zustände Ihrer Lieben Freunde in Zürich nebst dem meinigen, zu wissen. Hier haben Sie die kurze Nachricht darvon ? alle ihre Freunde befinden sich überhaupt in {neusten} u. erwünschten Umständen, und genießen unter fortd. Seeg des H die ~~freudigen~~ Früchte eines langwährenden Friedens. Doch ist von denselbigen Herr Chorherr werd müller, das redliche u.

fromme Hertz, schon vor vieler Zeit in die Ewigkeit herübergegangen, an deßen Stelle Herr Rale gewesener Diacon by d Predigern kommen ~~welches E.HochEhrw. ohne Zweifel schon lange wissen wird.~~ Daneben ist Herr Prof. Hagenbuch an H.Ludimod. Reutlingers sel.Stehlen Chorherr, u. Herr Diac.Breitinger bey St.Peter bey selbiger Gemeine Pfarrer worden. Sonst hat es bey dem Geistlichen Stande keine abänderung unter Ihren Freunden gegeben.

011

gegeben. Auch in meiner eigenen Haußhaltung befindet sich alles G.l. in den glücl. Umständen, darinen Sie uns verlassen haben, nur ist mir mein jüngstes Töchterlein durch d Tod entrissen worden, hoffe aber selbiges werde nächstens durch einen jungen Sohn wiederum ersetzt werden. Und wie wäre es, wend ich E.HochEhrw. vorläufig als dessen TaufZeuge ansprechen würde? Ich wolte wann Sie noch ledigen Standes sind, die Jfer B---- Zugleich darzu erbitten. Es vergehet wenige Zeit, da wir sie nicht zum Vorwurfe unserer Gespräche machen. Ja und ich habe an dem H Weihnacht=Fest a.1749. da die bey uns gewöhnlichen Oratione {panexyric} halten müßte, nichts bessers zuthun gewußt, als von Ihnen u.Ihrer Gemeine fürnemlich zureden. Hier ist d tituli meiner Rede. De nato Jesu Christo dulcissimo sotere nostro, in Ecclesia Bohemica aetate praesertim nostra: {cit} de illius ad Zuricensi in de a purgaris Seculo XVI sacris, perpetuo {arctissimoq}, ad huec nostra usq tempora, nexa.

Ich darf ohne Ruhm sagen, daß ich mit dieser Arbeit Ehre eingelegt, allein wie ~~größer~~ stärker würde selbige gewesen seyn, wenn ich mehrere Nachrichten sowohl Ihrer Gemeine, als Ihrer eigenen Person antreffende, damahls hätte haben können? Sie werden sich leicht einbilden, ich habe bey diesem anlaas nicht vergessen wegen der lieben handreichung uns. Geist=

u.Weltl. Stande in ihrem und ihrer Gemeinde Namen gebührend zu Dank abzulegen

012

Doch ich muß Ihnen auch ~~Ehe ich schließe, muß ich noch~~ einiche vermischte Nachrichten, wie selbige mir zukommen, überschreiben. Im vorigen Jahr kam Herr Pfarrer Loos ~~von Breßlau~~ zu bey uns gen Zürich, da aber desseligen abreise eher vernommen als s. ankommt so habe demselben meine aufwart nicht machen können, jedoch haben meine Freunde vernommen, wie ~~er habe~~ unter anderm gemeldet, wie daß E.HochEhrw. in d ausarbeitung der Böhmischen Kirchengeschichte ziemlich weit gekommen. p.

Herr Pfr. Elsner in Berlin hat wegen d Böhmischen Gemeinde daselbst an unserm und andern Evangelischen Ständen in d Schweytz im verfloßenen Jahre, einiche ansuchungen gethan, ist aber, so viel mir im wissen, mit s. Begehren abgewiesen worden. Herr Chorherr Breitinger, mein teuer Freund, hat vieles verdrießliches mit Herrn Pfr. Hüfli von Feltheim (d ihnen, wo ich nicht irre, ehemahlen in Winterthur zu Gesichte gekommen), in denen der selbige etliche {polquiken} wider ihnen trucken lassen, Herr Hüfli will zwahr behaupten seine Schriften gegen H Breitinger verdienen diesen namen nicht. solcher ist Ihnen aber von den verordneten Herren, welchen die Censur der neuen Bücher Hochoberkeitlich aufgetragen ist, einhellig beygelegt worden. Die Sache wird von beiden Seiten gar ernsthaft getrieben, u.schon {einmal vor dies. kleine Recht gewesen}. Ich will Sie d Verfolg ins künftig wissen lassen.

Herr Chorherr Hagenbuch hat d 7 Merz dieses Jahres

die Ehre

013

die Ehre gehabt, in die Königl. Franz. Gesellschaft der Inscription u.schönen

Wissenschaften einhellig aufgenommen zu werden, Eine Ehre ~~Dieses~~ ist die um soviel merkwürdiger, da äußert dem berühmten Cupero {??Holl-PungeM??} H.Th.Thelio von Basel, H und L Prof Schöpflein von Straßburg keine protestantischen Gelehrten bis dahin in diese Gesellschaft aufgenommen worden.

Allein ich vergiße, daß mein Freunde, dem dieser Briefe Mischmasch auf Leipzig mitgeben wird, alsobald reise fertig ist. Ich muß Ihnen also nur noch melden, daß alle Briefe, welche von Ihnen naher Leipzig, mit der Adresse: An die Herren Gebrüder Escher im Luchs in Zürich, entweder durch die Post od mit anderer Gelegenheit verfertigt werden, ohnfehlbar durch dieser Herren ihren factor daselbs, an mich laufen werden. Und ich hoffe, daß durch gleichen Weg werden in Stande kommen, auch schwehre wahren ohne große unkosten mit d Zeit an Sie abzufertigen.

Ich melde zuletzt, was ich zuerst hätte anmerken sollen, nemlich daß U gnädige Landesvater Ihr Gnad und wßheit Herr Bürger M. Frieß, auch ~~Herr~~ Ihr Hochw L Antistes Wirtz bey allen anlässen Ihrer ruhmlich gedenken, und baldest sichere Nachricht von Ihnen erhoffen. Ein gleiches thun alle unsere gemeinschaftlichen Freunde, doch unter denen niemand mehr, als ich, mein Weib, Kinder, auch die m. aufsicht anvertrauten Ministri und Studiosi.p. Hiermit empfehle ich E.HochEhrw. dem mächtigen Schutz des Höchsten.

014

Herr Chorherr Gessner laßt E.HochEhrw. neben S.Empfehlung befragen, ob Sie keinen Schlesischen Naturalischen {Katechismus??} für Ihnen anschaffen könnten. Er würde die Kösten, so darüber gehen würden, gar willig tragen.

Doch genug von d Gelehrten. Ich habe noch vieles wichtigers. Die Jfer Neuschelerin hat einen wackern Mann, H Köchli, gewesener Feldprediger in

Franz.Diensten geheurahtet, u. hat einen wackern Sohn von demselbigen. H.Köchli ist ein guter Mathematicus, u.ein Mitglied unserer Physicalischen Societät.

Die Jfer B-- hat sich nach einer tödlichen Krankheit wiederum erhollt. Ihre Eltern befinden sich auch wohl auf.

Die Jfer E aus dem O-H. hat eine glücl. Heuraht, mit einem reichen Kaufmann, bey uns, getroffen und so ist auch ihre Tugend belohnet worden.

Die vielsprechende Fr. Peruqwenmacherin ligt auf dem Todesbette, u.kan doch das plaudern nicht lassen. Sie ist ein rechtes original eines bösen weibs!

allein ich vergiße {s. oben S.13 !}

015

A Monsieur

Monsieur Blanisky, Pasteur de l'Eglise Reformée Bohemienne en Silesie, ordonné de Sr Maj. le Roi de Prusse a Hußinetz.

par Breslau et Strehlen

179

345

X.

Einige Nachrichten die neu=angelegten Reformirt Böhmischen Gemeine, in Preußischen und Schlesischen Landen betreffend, und etliche Danksagungs=Schreiben derselben an Ihre Wolthäter, insbesondere in d Evangelischen Eydgnoschaft.

Die Reformirte Kirche in der Lobl. Eydgnoschaft ist durch das unzertrennliche Band wahrer Christen, durch die Gemeinschaft der Heiligen mit der alten ächten Böhmischen Kirche jeder Zeit sehr genaue vereinigt gewesen, und hat derselben öfters merkwürdige Proben ihrer thätlichen Liebe gegeben. Sie thate dieses auf eine distinguirte Art gegen die Colonie derjenigen Böhmen, die sich vor einigen Jahren erstlich zu Münsterberg, und hernach dicht unter der Craysstadt Strehlen in Schlesien niedergelassen hat. Der

damalige Prediger dieser Reformirtböhmischen Gemeine, Herr Wenceslaus Blanitzky kam in dem October An 1748 in der Reformirten Schweiz an. Kaum mögte er den Zustand dieser Emigranten und dero Vorhaben Ländereyen bey Strehlen anzukaufen, und sich daselbst veste zu setzen eröffnen, so fand er aller Herz und Hände aufgethan, diesen Glaubensbrüdern durch thätliche Liebeswerke unter die Arme zu greifen. Die Hochlöbliche Magistrats, die Hochwürdigen Ministerios, und, viele gottselige Privatpersohnen in der Evangelischen Eydgnoschaft schoßen in einer kurzen Zeit eine Summe von 6989 Gulden (davon Zürich allein mehr dann 3000 Gl steuerte) zur Beyhilfe dieser Gemeine mit einer sehr großen Freude dar. Diese Gelder sind ordentlich besorget worden. Die Gemeine baute vornemlich aus denselben Ihre Colonie bei Strehlen, unter dem Namen Hussinez an; Friedrichs=Tabor, Ziska und die übrigen Königlich-Preußischen Etablissemments waren bald eine Folge dieser angelegten Gemeine. Ich geschweige den liebeich milden Beyträgen, die aus der Schweiz zur Unterstützung der neuangelegten Böhmischen Buchdruckerey in Berlin mithin zugeflossen sind, damit auch auf diese Weise das Heilige Reich unsers Erlösers bey dieser Nation freudig fortgepflanzt werde.

180

Ich habe Gründe die mich verbinden, denen sämtlichen Wolthätern gegen diese unsere Glaubensbrüder diese kleine Anzeige zu geben und hiermit dero Danksagungsschreiben Ihnen vorzulegen. Sie werden daraus bemerken, daß Ihre milde Liebengabe zu dem edeln Zwecke zu dem sie von ihnen bestimmt waren, gänzlich und allein seyn angewendet worden, und daß die Werke Ihrer Liebe bey diesen Emigranten in unauslöschlichem Angedenken stehen werden.

Die Danksagungsschreiben haben Herr Joh.Gottlieb Elsner, Prediger der Evang.reformirten Böhmischen Gemeine in Berlin zum Verfaßer, und stehen als Zuschrift in denen ersten Perlen der Böhmischen Buchdruckerey, bey denen Druck und Papier eine vorzügliche Schönheit haben, und zwar also, daß Num.A dem wieder neuaufgelegten Böhmischen Neuen Testament und Psalmbuch Ao 1752, Num.B dem vermehrten Böhmischen Gesangbuch Ao 1753; und Num.C der Böhmischen Praxi Pietatis des Comenii Ao 1754 vorgesezt sind.

Der Herr verbreite sein Licht und seine Warheit ja mehr und mehr über diese Gemeine, und ja er laße die ganze Welt seiner Ehre und Erhebung seines Heiligen Namens voll werden!

Num. A

Denen Hochwürdigen p p

197

Nowy Zakon Pana a Spasytele.....
[insgesamt 6 Zeilen tschechisch]
1752. in 8^o

Num. A.

Denen

Hochwürdigen, Hochgelehrten, um die Kirche Christi wohlverdienten Gottseligen, und Treufleißigen Lehrern und Seelsorgern, Herrn Herrn Johann Jacob Zehender, hochmeritirten Antistiti, und sehr Erbaulichen Pastorii Zum großen Münster in der berühmten Stadt Bern. Desgleichen Herrn Herrn Hermannus Bartholomäus Hutmacher, wolmeritirten, überaus fleißigen, und recht treuen Lehrer der hochdeutschen Gemeine Christi in dem Haag. Ihren hochgestellten und besonders geneigten Gönnern. Wie auch alle Gottseligen, mildreichen, und um die Ehre Jesu aufrichtig bekümmerten, hohen und niedrigen Wohlthätern, so zum würlklichen Abdruck dieses Werkleins gütigst verfolgt haben, eignet dieses im Nahmen des Herrn

wieder neuaufgelegte, und mit vielem

198

Fleis durchgesehene Böhmisches Neue Testament und Psalm=Buch in aller Ergebenheit, und mit dem dankbegierigsten Herzen zu, die Evangelisch=Reformirte Böhmisches gemeine zu Berlin, mit ihrem Seelsorger Johann Gottlieb Elsner.

Hochwürdige, Hochgelehrte, besonders Hochgeehrte Herren! Theuerste Gönner!

Das hohe und anbetungswürdige Wesen, dessen weise und gütige Vorsehung sich über dieses ganze All erstreckt, hat uns Unwürdige, nach dem Reichthum seiner Gnade, zu unserem Christlichen Vorhaben bereits manches gottselige und mildthätige Herz erwecket, das sich uns in Liebe und Wohlthätigkeit dargeboten hat.

Ew. Ew. Hochw. Hochw. sind die fürnehmste Werkzeuge in der Hand des Herrn gewesen, wodurch er uns fromme Seelen zugezogen, und zur Christlichen Mildthätigkeit angespornt hat. Sie haben alles was Sie uns zu Liebe gethan haben, mit der größten Bereitwilligkeit und Treue gethan, und sich eine rechte Freude daraus gemacht, wenn Sie uns bey unserem demüthigen Gesuch solche Gemüther zuwenden konnten, die sich nach dem Beyspiel Jesu, ihres Herrn und Meisters, eine Ehre daraus machen, wenn Sie nothdürftige, aber dabey

199

heilsbegierige Seelen einige Hülfe und Erquickung schaffen können.

Wie wir nun unserem barmherzigen und treuesten Bundes=Gott, für den uns auch in diesem Stück geoffenbahrten Reichthum seiner Gnade und freyen Erbarmung, unser gebührendes Lob= und Dank=Opfer mit der tiefsten Ehrfurcht des Herzens bringen, so halten wir es auch für ein Theil unserer Pflicht und Schuldigkeit, Ew. Ew. Hochw. Hochw. vor den augen Gottes und d.Welt öffentlich zu zeigen, wie tiefen

Eindruck dero uns erzeigte recht väterliche Huld und Liebe bey uns gehabt habe.

Der große Seegens=Gott, der uns durch deroselben gütige Bemühung wohlgethan hat, vergelte denenselben alle uns erwiesene wahre Treue und Güte, beides im geistlichen und leiblichen, auf das allerreichlichste. Er cröne Sie mit Gnaden und Barmherzigkeit, stärke Ihnen Ihre Leibes= und Gemüths=Kräfte, bewahre Sie vor allem Ungemach, und lasse Sie in seinem Heiligthum noch sehr viele Jahre im Seegen aus= und eingehen, damit sein großer und heiliger Name auch durch dero besondere treue und weise Führung des Evangelischen Lehr=amts immer mehr verherrlicht, und sein Zion immer mehr erbauet und erquicket werde.

200

Denen sämtlichen Hochgeneigten und mildthätigen, hohen und niedrigen Gönnern und Wohlthätern, so uns die Vorsehung des allergütigsten Wesens, theils durch Ew. Ew. Hochw. Hochw. gütige Bemühung, theils auch auf andere Art und Weise, gnädiglich erwecket, und zum Wohlthun aufgemuntert hat, statten wir hiemit ebenfalls öffentlich unseren unterthänigsten und gehorsamsten Dank ab, daß Sie sich unserer geistlichen Noth huldreichst anzunehmen, uns zu unserem vorhabenden Druck recht liebevoll die Hand zu bieten, und eben dadurch unsere Seele zum ständigen Lob des Höchsten aufs neue anzuspornen gütigst geruhet haben.

Ihr Gedächtnis bleibt unter uns und unseren späteren Nachkommen im Seegen, und so lange der Herr uns und unseren Kindern das Leben fristet, hören wir, durch Sie höchsterfreuete, arme und geringe Gliedmaßen der Kirche Christi, nicht auf, für Ihr wahres Seelen= und Leibes=wohl herzlich zu bethen.

Der Herr, der groß ist von Gnade und Barmherzigkeit, sey Ihr und Ihrer christlichen Mildthätigkeit sehr reicher Vergelter, beides in Zeit und Ewigkeit. Er

seze Sie unter seinem Volk zum Seegen,
und lasse Sie, wie hier

201

358

den Reichthum seiner seelerquickenden
Gnade, so auch dermahleins den Lohn der
ewigen Herrlichkeit frölich und vergnügt
davon tragen.

Was uns angehet, so soll unser einziges
und recht ernstliches Bestreben unter
Gottes Seegen und Beystand lediglich
dahin gehen, daß wir auch durch dieses uns
erzeigte Liebeswerk zu einem immer
thätigeren Glaubens=Gehorsam der
schönen und heiligen Gebote Jesu, und zu
einem immer demüthigeren und
tugendhafteren Lebens=wandel
aufgemuntert werden möge, wie zum Preis
des in unseren Augen sehr theuren und
liebenswürdigen Heilandes, so auch zum
wahren Vergnügen unserer mitleidigen und
huldreichen Wohlthäter, damit es Dieselbe
nie gereuen mögen, uns wohlgethan zu
haben. Der Herr selbst mache uns alle
hiezu bequem, um Jesu willen.

Wir ersterben mit dem tiefesten Respect,
und aller nur ersinnlichen Hochachtung.

Hochwürdige Herren ! Theuerste Gönner

! Ew. Ew. Hochw. Hochw. gehorsamste

Diener und Fürbitter
Prediger und Vorsteher der Evang.

Reform.Böhm. Gemeine hieselbst und d
gantzen Gemeine in Ihrem Nahmen

Joh. Gottlieb Elsner

Berlin d 24 August 1752

190

8 Zeilen tschechischer Text

Num. B.

Der
alldurchlächtigsten, großmächtigsten
Königin und Frauen, Frau Sophia Dorothea
verwitwete Königin in Preußen,
Markgräfin und Churfürstin zu
Brandenburg ppp unserer allergnädigsten
Königin und allertheuersten

Landes=Mutter

Allerdurchlächtigste, großmächtigste
Königin ! allergnädigste Königin und Frau!
Ew. Königl. Majestät, unserer
allertheuersten Landes=Mutter, Dieses
unser neu aufgelegtes und vermehrtes
Böhmisches Gesangbuch mit dem
allerunterthänigsten Respect und
demüthigst zuzuschreiben, bewegen uns
arme Emigranten viele und wichtige
Ursachen.

191

Se Majestät, glorwürdigsten Andenkens,
Höchstderoselben Herrn Gemahlin haben
uns arme und der reinen Verkündigung des
Evangelii wegen aus unserem Päbstlichen
Vaterlande geflohene Böhmisches
Colonisten in Höchstderoselben
Königlichen Landen nicht nur
allergnädigst auf= und angenommen,
sondern uns auch nebst allerley recht
Königlichen Gnadens=Bezeugungen, und
überaus großer wohlthat im irdischen, mit
der völligen Gewissens=Freyheit, und
allen zur wahren Seelenerbauung
erforderlichen Hülf=Mitteln huldreichst
begabet. unsere eigene Kirche, die
Bethlehems=Kirche⁽³⁾ genant, nebst
unserem Böhmischen Pfarr= und
Schul=Hause so Se Majestät,
glorwürdigsten Andenkens, an 1736. 1737

³ Bethlehem hieß in Böhmen, in der
Hauptstadt Prag, diejenige kleine Kirche,
darinnen der standhafte Martyrer und
Bekenner des Evangelii, M. Johann Hus, im
XV. Jahrhundert, denen Böhmen die reine
Lehre des Evangelii vorzutragen anfang.
Unser hiesiges Bethlehem ist es auch,
darinnen uns das lautere Wort Gottes
vorgetragen wird. Ja dieß unser Bethlehem
ist die erste eigene Kirche, die wir in
unserem Exilio haben, da wir uns zuvor
nur allzeit in den Deutschen Kirchen mit
unserem Böhmisches Gottesdienst haben
behelfen müssen.

auf Höchstderoselben eigene Königliche Kosten allergnädigst haben erbauen lassen, sind

192

sind untrügliche Beweise der allerhöchsten Königlichen Huld und Gnade, womit uns Se. Majestät glorwürdigsten Andenkens, in unseren Heilsbegierigen Absichten recht nachdrücklich zu unterstützen, und zum wahren Guten zu befördern allergnädigst geruhet haben.

Se. Majestät, unser jetzt regierender Herr und allertheuerster Landes=Vater, Höchstderoselben Herr Sohn, sind es, unter dessen höchstweisen und sanften Regierung wir armen Emigranten in völliger Ruhe und Zufriedenheit beyeinander wohnen, und es nach Seel und Leib gut haben; so daß wir solches dem erbarmenden Gott nicht genug vor danken, noch ihn eifrig genug bitten können, daß es doch demselben gefallen möge, Se. Majestät, unseren allertheuersten Landes=Vater, bey allem höchsten wohlsein noch eine unzehliche Reye von Jahren zu erhalten, und solcher gestalt auch unser wahres wohl aufs nachdrücklichste zu befördern.

Ew. Königl. Majestät, unsere allergnädigste Landes=Mutter, und Frau, haben sich auch gegen uns armes Emigranten=Volk nicht unbezeugt gelassen, sintemahl wir aus Ew. Königl. Majestät Huld und Gnade, nicht nur die heilige Communion=Gefäße in unserer Bethlehems=Kirche besitzen, sondern auch noch ohnlängst zur Beförderung dieses unseres in d Furcht des Herrn

193

vorgenommenen höchstnöthigen Druks durch Ew. Königl. Majestät mildthätige Königliche Gnade unterstützt worden sind.

Mit einem Wort: Ew. Königl. Majestät glorreichen Königlichen Hause haben wir

arme Emigranten nechst Gott unser ganzes wahres geistliches und leibliches Wohl zu danken. Denn ob wir gleich anfänglich, bald nach unserem geseegneten Ausgange aus dem Päbstlichen Egypten unseres Vaterlandes, einige Jahre im Sächsischen gewohnt haben, so sind wir doch allda nie zu unserer wahren Beruhigung gekommen gewesen. Ein daselbst beständig anhaltender leiblicher und geistlicher Kummer, hat uns fast ohne Unterlaß hart gedrückt, und in uns eine immer lebendigere Sehnsucht nach einem solchen Lande, da wir es nach Seel und Leib besser haben möchten, erwecket. In dieser glückseligen Gegend aber, und in dieser Königlichen Residenz ist, Gott lob! allem unserem Kummer und aller Verlegenheit, auch im geistlichen, vollkommen abgeholfen worden, so daß wir nunmehr unser irdisches Vaterland (welches wir der Gewissens=Freyheit wegen, mit dem Rücken angesehen haben) recht freudig vergessen, und uns ohne alle Hindernisse zu dem zukünftigen wahren und ewigen Vaterlande, das droben ist, recht vergnügt zubereiten können.

194

Wenn wir arme Emigranten nun alle diese und dergleichen von Höchstderoselben Königl. Hause herrührende gar besonderen, recht Königliche Gnadenbezeugung in andächtige Erwägung ziehen, so empfinden wir in unserer Seele die allerlebhaftesten Regungen einer allerunterthänigsten Dankbegierde, und werden eben dadurch auf das allerkräftigste angespurt, wie den König aller Könige für Ew. Königl. Majestät, und des sämtlichen glorreichen Königl. Hauses wahres Wohl, öffentlich und insgeheim, in der tiefesten Demuth des Herzens anzuflehen, so auch zu aller Zeit und bey aller Gelegenheit, nach unserem äußersten Vermögen (so ohnmächtig wir arme Leute auch sind) vor Gott und Menschen zu offenbaren, wie tiefen Eingang alle

Höchsteroselben Königliche Wohlthat bey uns armen Leuten gehabt haben, noch haben, und bis an das Ende unserer Tage haben werden.

Dem zufolge nun halten wir es für unsere höchste Schuldigkeit, bey Gelegenheit unseres neu aufgelegten und vermehrten Gesang=Buchs in unserer Muttersprache (welches das erste ist, so in hiesiger Residenz gedruckt worden) öffentlich zu zeigen, wie höchstgerührt unsere Herzen sind; und dahero erkühnen wir uns mit dem allertiefsten Respect, Ew.Königlichen Majestät, unserer allertheuersten Landes=Mutter dieses

195

unser Gesangbuch allerunterthänigst zuzuschreiben, und allergehorsamst zu bitten, dasselbe eines allernädigsten Anblicks zu würdigen.

Ist gleich dasselbe in einer fremden Sprache verfasst, die Ew.Königlichen Majestät unbekannt ist, so kann es doch wenigstens dazu dienen, daß auch die allerspätteste Nachkommen sehen, wie überschwenglich groß Höchsteroselbe Königliche Huld und Gnade gegen uns arme Exulanten gewesen, und wie ernstlich wir uns bemühet haben, nach unserem schwachen Vermögen zu zeigen, daß uns Ew.Königlichen Majestät und alle Königliche Wohlthat, recht sehr zu Herzen gegangen sind.

Das allerhöchste und anbetungswürdigste Wesen, das alles Hohe und Niedrige in seiner Allmachts=Hand hat, erhöere alle unsere vor Ew.Königliche Majestät, und das ganze glorreiche Königliche Haus himmelwärts gesandte demüthige Seufzer. Der Höchste König Himmels und der Erden cröne Höchsteroselben mit recht Königlicher Tugend ausgeschmücktes Königliches Herz mit seiner ewigen Gnade und Erbarmung. Er segne das ganze allerhöchste Königliche Haus mit allerley geistlichem

196

Seegen in himmlischen Gütern durch Christum. Er wende von Höchsteroselben allertheuersten Person und allerhöchsten Königlichen Familie in Gnaden alles Ungemach ab, und lasse Höchstdieselbe in dieser Zeitlichkeit seinen großen und heiligen Nahmen durch beständiges Gutes|thun, und einen recht exemplarischen Lebenswandel (welchen Ew.Königl. Majestät vor Höchsteroselben fürnehmste Königliche Zierde halten) noch sehr lange verherrlichen, bis Höchstdieselben endlich lebenssatt und müde in jener frohen Ewigkeit die Früchte Höchsteroselben ungefärbten Gottseligkeit und wahren Herzensaufrichtigkeit in der vollkommensten Ruhe und Zufriedenheit einernten, und die unverwelkliche Crone des ewigen Lebens davon tragen werden. Wir ersterben mit der allertiefsten Ehrfurcht und Demuth

alldurchlauchtigste,
großmächtigste Königin! allernädigste
Königin und Frau! Ew.Königl.Maj.
allerunterthänigste Knechte und schwache
Fürbitter
Die Evang. Reform. Böhm.
???

Berlin d 16 Februar im Jahr 1753

181

Praxis pietatis

{11 Zeilen tschechischer Text}

Druck und Papier ist unvergleichlich
muß bey gelassen werden

Num. C.

Denen Hochwürdigen Hochgelahrten und
um die Kirche Christi Hochverdienten
Männern Gottes, dem Herrn Antistes
Wirtz, denen Herren Professoren, Chor
Herren, Pfarr=Herren, und sämtlichen

vornehmen Gliedern eines Hochwürdigen Conventio in der berühmten Stadt Zürich, unsern Hochachtbaren und Hochgeneigten Gönnern und Wohlthätern wünschen wir von Gott und dem Vater unsers Herrn Jesu Christi Heyl, Seegen, Friede und Gnade, durch die Kraft und Würkung des Heiligen Geistes.

182

Hochwürdige, Hochgelehrte, besonders hochgeschätzte Herren ! Unsere theuerste Gönner und Wohlthäter !

Ew. Ew. Hochw. Hochw. gantz ausnehmende Güte und Wohlgewogenheit gegen arme. nothleidende und dabey heilsbegierige Glaubensgenossen liegt bereits allenthalben dergestalt am Tage, daß sie unseres Lobes und Ruhms keinesweges bedarf. Und wir würden gewis unvorsichtig handeln, wenn wir dieß weitläufig anführen wollten, was schon allsattsam bekannt ist.

Unsere heutige Bemühung gehet demnach nur dahinaus, um Ew. Ew. Hochw. Hochw. als unsern Hochgeneigtesten wohlthätern, vor den Augen der ganzen Christenheit demüthig anzuzeigen, wie tiefen Eindruck deroselben auch uns jemahls erwiesenen unschätzbare Huld und Wohlgewogenheit in unserem Herten gehabt habe, so daß wir noch diesen Augenblick die süßeste Regung davon in unserem Inwendigsten verspüren.

Die recht feurige Liebe, womit Ew. Ew. Hochw. Hochw. uns arme Emigranten bereits vor 5 Jahren recht nachdrücklich erquicket, und in den Stand gesetzt haben, uns in unserem Schlesischen Exilio einen ruhigen und sichern Aufenthalt

183

zu verschaffen, hat sich in unseren dankbegierigen Seelen ein so dauerhaftes Denkmahl aufgerichtet, daß es weder die Längen der Zeit, noch die Entfernung des Ortes, noch irgends einige, fast alle irdische Denkmahle aufreibende, seltsame

Schicksahle werden verletzen oder zerstören können.

So lange ein Hussinetz⁴ auf Schlesischem Grund und Boden sich befindet und in demselben Böhmische Emigranten wohnen werden, so lange wird man auch Ew. Ew. Hochw. Hochw. uns huldreichst erzeugter Liebesgaben jederzeit mit dem größten Vergnügen eingedenk seyn. Unsere Kinder werden es ihren Kindern, und diese ihren späteren Nachkommen mit innigster Freude erzehlen, was der grundgütige Gott auch durch Ew. Ew. Hochw. Hochw. recht väterliche Liebe und Vorsorge an uns unwürdige gethan habe. Wenn unsere Gebeine im kühlen Staube der Erde liegen und ruhen werden, so wird unser Fleisch und Bein, oder unsere Nachkommenschaft, sich noch zu erinnern wissen, was der Herr auch durch die liebe Schweiz. (Evang. Confession) seinem verlassenen Böhmischen Emigranten=Volke aus freyer Erbarmung gutes gethan hat.

184

Friedrichs=Tabor⁵ und Ziska⁶, da ebenfalls

⁴ Dieses Hussinetz liegt dicht unter Strehlen, 5 Meilen von Breslau, und ist größtentheils von denen Schweizerischen Liebesgaben oder Almosen erkaufet worden. Unsere Brüder haben hier eine alte Begräbniskirche in d Strehlenvorstadt eingewiesen bekommen, darinnen sie ihren gewöhnlichen Gottesdienst halten.

⁵ Dieses Tabor, so von seinem Stifter den Nahmen führet, liegt eine Meile von Wartenberg in Schlesien, ohnweit den Pohlischen Gränzen. Der Dienst des Herrn wird allhier, aus Mangel einer Kirche, nur noch in einer Stube des Pfarrhauses verrichtet.

⁶ Dieses Ziska heist sonst auch Klein=Tabor, und liegt eine kleine halbe Meile von dem vorerwähnten Tabor, dicht an Pohlen. Es hält sich mit dem Gottesdienst nach Friedrichs=Tabor, zu dem dortigen Seelsorger, Hrn. Paul

unsere Glaubens=Genossen wohnen, sind nicht weniger durch diese uns aus der Schweiz huldreichst zugesandten Liebes=geschenke erfreuet worden. Denn hätte unsere Nation durch diese erwehnte Liebesgabe nicht einen guten Anfang des Etablissements zu Hussinetz gemacht, so wären auch schwerlich die übrigen Königlichen Etablissements darauf erfolgt; so aber ist es nicht nur den geliebten Brüdern zu Tabor und Ziska, sondern auch zu Friedrichs=Grätz ⁷ Gottlob ! gelungen, daß sie nun alle ihr Plätzchen im Frieden besitzen und ihr TischBrod⁸ in Ruhe genießen können.

185

Unsere Brüder zu Berlin⁹, Riechsdorf¹⁰,

Bogislaus Kalusky

⁷ Dieses Grätz ist das bisherige neueste Böhmisches Etablissement in Schlesien. Es liegt 3 Meilen hinter Oppeln, einer ansehnlichen Stadt in Oberschlesien, ist 106 Familien stark, die ohngefehr 400 Seelen ausmachen, und erwartet seinen Seelsorger aus Lissa in Groß=Pohlen, namens Hr.Sam.Figulus. Die Kirche und das Pfarrhaus sollen noch erbaut werden.

⁸ Nirgends dürfen zwar unsere Glaubensbrüder Hunger und Noth leiden, aber fast allenthalben ist ihr bescheidenes Theilchen sehr klein, und müssen sich bis dato sparsam   behelfen. Doch der Nahme des Herrn sey auch davor gelobet und gebenedeyet.

⁹ Die Brüder zu Berlin sind noch am ruhigsten, und dahero ist ihnen auch die Sorge vor unsere Buchdruckerey in Liebe aufgetragen worden; die sie denn auch treulich abwarten, und alle eingesandte Liebesgaben wohl anwenden.

¹⁰ Dieses Riechsdorf liegt eine kleine Meile von Berlin, und halten sich da an die 46 Evang. Reform.Böhmisches Seelen auf; die übrigen Böhmen daselbst sind den heutigen, so genannten Mährischen

Schönberg¹¹, Nowawes¹² und bey Köpnik¹³ haben von diesen oberührten Liebes=gaben auch diesen genus, daß sie sich hertzlich freuen können, daß Gott an seinem verlassenen Volke, welches ihn kindlich fürchtet, doch allzeit Wunder seiner Allmacht und Güte thut, und dadurch die seinigen in ihrem allerheiligsten Glauben und Vertrauen immer mehr stärket.

Zu diesen oberwehten reichlichen Liebesgaben kommt auch noch Ew. Ew. Hochw. Hochw. väterliche Mildthätigkeit vom letztverfloßenen Sommer, vermöge welcher uns nach Berlin wiederum ein verehrungs=würdiges Präsent zu unserer gemeinschaftlichen

186

Böhmischen Buchdruckerey eingesandt worden ist. Welches uns um so viel desto lieber war, weil es von deroselben anhaltenden Güte und Sorgfalt vor uns einen untrüglichen Beweis ausliefert, und also unsere recht herzliche Dankbegierde immer mehr reizet und entzündet.

Brüdern zugethan.

¹¹ Dieses Schönberg liegt eine halbe Meile von Berlin, und enthält 20 neue Böhmisches Häuser in sich, die erst seit 3 Jahren erbauet worden sind. Die Einwohner derselben sind fast alle Reformirt, und halten sich zum Gottesdienst nach Berlin.

¹² Nowawes, liegt eine starke viertel Meile von Potsdam, ist erst seit 4 Jahren angelegt worden, und enthält an die 55 Reformirte Seelen in sich, die auf Sr.Majestät Befehl von dem Hrn.Past.Elsner aus Berlin alle viertel Jahr bereiset und mit der Heil. Communion bedienet werden.

¹³ Die kleine Kolonie der Böhmen bey Köpnik hat noch keinen eigenen Nahmen, und die 25 dasige Reformirte Seelen halten sich nach Berlin, welches 2 Meilen davon liegt. Aller Evang.Reform.Böhmen zusammen sind an die 2000 Seelen.

Demnach nun sind wir auch nur immer darauf bedacht, wie wir unser dankbegieriges und Ehrfurchts=volles Hertz gegen Ew. Ew. Hochw. Hochw. zu aller Zeit und bey aller Gelegenheit recht deutlich offenbaren, und jedermänniglich vor die Augen legen möchten.

Unser Lob= und Dank=opfer, welches wir dem erbarmenden Gott durch recht hertzliche und inbrünstige Gebethe täglich widmen

187

und in wahrer Hertzens=Demuth bringen, enthält jederzeit auch die feurigsten Seufzer vor Ew. Ew. Hochw. Hochw. wahres geistliches und leibliches Wohl in sich. Wir hören nicht auf, auch vor Deroselben vornehme Häuser die gerechtesten Seegens=Wünsche mit gerührter Seele himmelwärts zu senden und freuen uns allzeit recht inniglich, wenn wir von Ew. Ew. Hochw. Hochw. anhaltendem wahren Wohl eine erwünschte Nachricht einzuziehen Gelegenheit haben.

Doch da dieß alles nur vor Gott und unter uns geschiehet, so können wir uns damit noch nicht begnügen. Wir wolltens gerne auch andern, die außer uns leben, und Gott fürchten, wissen lassen, wie tiefen Eindruck Deroselbe Huld und recht väterliche Liebesbezeugung in unseren Herten gehabt haben.

Dahero nun nehmen wir uns in aller Demuth und Ergebenheit die Freyheit, gegenwärtiges neuaufgelegtes vortreffliches und höchsterbauliches Tractätlein, Praxis Pietatis genannt, so Comenius schon Ao 1666 1661 zu Amsterdam ans Licht gestellet hatte, Ew. Ew. Hochw. Hochw. vornehmen und uns sehr hoch geschätzten Nahmen zuzuschreiben, zu einem neuen Beweis daß

188

Deroselben unschätzbare Wohltaten bey

uns noch beständig in frischem Andenken schweben, und uns zu einer beständigen Verherrlichung des Heiligen Nahmens Gottes recht hertzlich anspornen.

Wir leben der zuversichtlichen Hoffnung, daß, da uns Ew. Ew. Hochw. Hochw. liebeiche und überaus freundliche Gemüthsart genugsam bekannt gemacht worden ist, dieselbe dieses unser demuthsvolles Unternehmen nicht missbilligen noch verachten werden.

Der große Seegens=Gott fahre fort Ew. Ew. Hochw. Hochw. an Seel und Leib recht sehr wohl zu thun. Er schenke Ihnen eine recht dauerhafte Gesundheit, eine Dero recht väterliche und zu seines Heil-Nahmens Ehre lediglich abzielende Gottselige Bemühung mit seiner ganz besonders Gnade, und lassen Selben bis in das späteste Alter die Früchte Dero Christlichen Eifers und der ungefärbten Gottseligkeit freudenvoll einernnden, bis dieselbe endlich lebenssatt und müde zum ungestörten und allerseligsten genuß der ewig dauernden Freude und Herrlichkeit werde eingeführt werden.

Wir ersterben mit dem tiefsten Respect, mit aller nur

189

nur ersinnlichen Hochachtung

Hochwürdige Herren !

Ew. Ew. Hochw. Hochw. unserer Theuerster und Hochgeschätzter Gönner

gehorsamster Diener und Fürbieter
Lehrer und Vorsteher der in Liebe vereinigten Böhm. Brudergemeine im Brandenb und Schlesischen Gebiete.

Berlin

d 12 April

1754

114

Notanda de Bohemy p

1. Es ist rühmlich, daß Johan Hus sich schon der Methodi demonstratione in Theologia in seinen Determinatione questionis p de omni sanguine Christi glorificatone bedienete.

Sehet Berlinische Bibliothek 2ter Theil 1 Stück p 46

2. Jo. Henr. Heidenreich examinato {capitnd} doctrinae fratern et haberi volunt in Bohemia et Moravia waldensia. citatur ib. 2 Theil 2 Stück p.224.

3. Unter G{ry}naco und Polano haben viele große Herren aus Böhmen und Mähren samt vielen ihrer Ministeren zu Basel studirt. Sehet die Collectiones Disputatione bedeutender Männer, insonderheit die Dedicationen {von} denselben v.gr. Joannes Skala, Podebradenis, Bohemus des.Bas.in octobr. 1597 sub Polano diss de unione personali duaren naturand in Christo p.

4. Nach ihren Verfolgungen haben sich ganze Familien in d Evangel.Eydgnoschaft niedergelassen z.Ex. zu Basel die Edeln von {Ernauw}, die Edeln von Scretta (davon auch zu Schaffhausen sich aufhalten) v.gr. Herr Scretta a zuvor zit {Scaph. scripit diss. de cuuscis} ad natura an ditoris lug 1670 Heid. defendit

5. Der erschlagenen in dem 30jährigen Teutschen Krieg wurden auf das wenigste gezehlet dreymal hundert und 25000.

6. Aneas Sylvius Hist.Boh.c.3. Huß ud peraeri ingenio et mundioris vitae opinione {claren fuiste} memorat. Hott. {Huld. Kirchengen} T. IV. in app. p.85.

7. {De ~~just.~~ nacstatione Lutheri in Confess. Bohemor. in verba ??? Cap. 5 VI p ?80}

115

8. Varia de Bohemy habet Hoffing in hist. Eccl. T. IX p.7. 51 86. 370

9. Die großen Herren in Böhmen sind fast alle, nach Unterdrückung der Religion, Catholisch geworden. Der Commendant in Breßlau, Herr von Schönaich 1748 solle noch allein von diesen Magnaten aus Böhmen übrig seyn, dessen Voreltern bey

der Religion neben s. Familie beständig geblieben.

10. Joannes Lasicius in litaris ad Joannem wolphin Theol. Sig.XIV Sept.1571 scribit: {P}ohnaniae quatuor a fratribus Boemy ad treianos defecernet.

11. Die Böhmishe Confession ist auch in dem Corpore Confessiona zu finden.

12. Ad historia Bohemicae Ecclesiae dienen, neben Comenio Lutheri opera, uti confessio illius Ecclesiae ad Lutheri praef. Seckendorffii hist. Lutheranihmi. Regenvolscii Systema Hist.- Chronol. Eccl. Slavonicared Jablonsky: historia consensus sendom. Höschers Religions Modus Köschers Glaubensbek. der Böhmischen Brüder diese dit Ist recensirt in den Actis Historia Eccles. Band Th. Bl.

116

13. Im Julio 1633 steuert für die Brüder aus Böhmen und Mähren, so sich zehen Jahr in Pohlen und Ungarn aufgehalten, auch Winterthur 1755 Gulden.

14. Burkhardts Böhmisches Martyrbuch Comenii kam 1650 und 1669 heraus.

129

An Herrn Antistes Wirz, in Zürich

Hochwürdiger, Hochgelehrter, besonders HochgeEhrtester Herr Antistes !

Teuerster Gönner !

Daß Ew. Hochw. mein lezteres nebst der in aller Ergebenheit übersandtes Praxis Pietatis wol und richtig empfangen haben, hat mich Deroselben geEhrteste Zuschrift vom 26 Weinm. den 17. Winterm. belehret.

Wie ich mich nun gar sehr freue, daß ein Hochwürdiger Convent dieses unser Büchlein geneigt aufgenommen hat, so nehme mir hiemit die Freyheit, Ew.Hochw. die hierbey geschlossene Reformirt

gesinnten Böhmischen Brüder¹⁴, die ein gelehrter Freund ohnlängst ans Licht zu stellen vor gut befunden hat, ergebenst zuzusenden, und bitte gehorsamst, das andere beyliegende Stück ohnschwer dem Herrn Decan Zehender nach Bern bey Gelegenheit zu übermachen. Ew.Hochw. werden aus bemeldten Büchlein sattsam ersehen können, daß Hr Blanisky zwar noch lebe, aber all außer aller Connexion mit den Böhmis. Kirchsachen stehe. Er hat bereits an die 3 Jahr mit seiner Hussinetzer Gemeine Verdruß gehabt. Sie hat verschiedenes

gegen

130

gegen ihn, und er gegen sie, einzuwenden gehabt. Der verstorbene Minister in Schlesien, Hr.Graf von Münchow wollte ihn nicht dimittiren, weil er sich auf die noch übrige Schuld der Hussinetzer Colonie mit unterschrieben hatte. Der jetzige Minister aber in Schlesien, Hr. von Massow war zur Loßlassung des Hrn Blanisky geneigter weil er wohl sahe, daß die Gemeine nicht beruhiget werden würde, so lange Hr Blanisky an derselben stehen würde, und weil Hr Blanisky selbst gerne los gewesen wäre, auch verschiedene kränkliche Zufälle theils vorschüzete, theils wirklich hatte; wie er mir solches diesen verflrossenen Sommer allhier selbst

¹⁴ Die Reformirt gesinnte Böhmische Brüder, oder gründliche und bescheidene anzeige, daß das Lehrgebäude d ächten Böhmischen Brüder mit d Evangel.Reformirten Lehrsätzen am allergenauesten übereinstimme, aus den eigenen Schriften und Lehrbüchern der wahren Böhmis. Brüder aufrichtig herausgezogen, und ans Licht gestellt von Bogislaus Ignatius, einem ächten Kenner und Bekenner der Böhmischen Bruderlehre anno 1754. Ohne Name des Druckers und Orts in 8. 7 Bögen

mündlich erzehlet hat. Demnach nun machte der Herr von Massow anstalt, daß Hr Blanisky von seiner Obligation wegen der Hussinetzer Schulden losgesprochen würde, und that bey Sr Maj. eine Fürsprache für ihn, daß ihm bey sich ereignenden Gelegenheit eine convenable Postmeister-Stelle in Schlesien dörfte conferirt werden, auch daß er so lange noch sein Gehalt ziehen dörfte, bis er versorget worden. Welches auch Sr.Maj. allergnädigst accordirt haben solle, wie mir Hr.Blanisky selbst erzehlet.

Dem zufolge

131

Dem zufolge nun ist er bereits seit dem Julius a.c. von seinem Prediger-Dienste los, und wartet alle Tage auf seine bestimmte Post=meister=Stelle. Hr Figulus aber versiehet indessen den Dienst zu Hussinetz, und, wie es sich anläßt, so möchte er auch wol gar da bleiben, als pastor ordinarius, weil die dasige Gemeine um ihn gebeten, und weil den 24 Septembr ein Prediger aus Ungarn, Namens Schtintina, nach Grätz gekommen, der sich ihnen zu dienen anerbaten hat. Der Herr gebe, daß die armen Schlesischen Gemeinen doch endlich einmal aus allem ihrem leiblichen Kummer herauskommen, und auch im Geistlichen recht wol versorget werden. Wir helfen diesen armen Brüdern von hier aus, so viel uns möglich ist, mit allerley guten erbaulichen Büchern. Der liebe Heiland lasse sie nur an ihren Seelen gesegnet seyn. Der liebe Hr Figulus catechisirt zu Hussinetz nach meinem treuen Raht (weil er ehemdem im Lißnischen gymnasio noch mein Discipal gewesen, so fragt er mich noch bisweilen um Raht) recht fleissig und schaffet dadurch vielen Nutzen, weil eben dieses vorhin sehr gefehlet hat, so daß ich mich verwichenes Jahr, als ich da war, darüber sehr verwundert habe,

ja

132

ja auch die Junggesellen daselbst sich selber recht geschämte, daß sie aus Mangel der Information so unwissend geblieben, und mich gebeten, ihnen nur anzuzeigen, wie sie es anstellen sollten, sie wollten gern Tag und Nacht lernen.

Die Lithauischen Hrn Collecteurs sind verwichenen Septembr. all wieder Gott lob ! glücklich zu Hause angelanget. Sie haben in Holland die schönsten Vertröstungen bekommen; in Engelland aber sind sie gar nicht gewesen, weil es ihnen in Holland von den Englischen Predigern daselbst stark widerrathen worden, und sie nicht erst vergebliche Unkosten machen wollten.

Übrigens habe die Ehre, mich und unsere sämtliche liebe Brüdergemeine nebst ihrem noch obschwebenden Anliegen Ew.Hochw. Gunst und Wolgewogenheit gehorsamst zu empfehlen, der ich mit dem schuldigsten Respect unabläßig bin,

Hochwürdiger Herr Antistes !
Theuerster Gönner !

Ew Hochwürden

Berlin Gehorsamster Diener
d 12 Decembr. Joh. Theoph.
Elsner
anno 1754

105

305

HochEhrwürdiger Hochgelärter
Insonders Hochzuehrender Herr Inspector

Ich weiß nicht ob Ew. Hochwürden noch so gut die Hand, als den Nahmen eines alten Freundes, welcher eine geraume Zeit wegen verschiedenen Umständen gar wönig von sich hat hören laßen erkennen wörden. Was mögen wohl Ew. Hochwürden dencken, wenn Sie meinen Brief durchsehen, und beurtheilen wörden. Dero besonderer Gemüths-Character läßt mich das beste hofen, Sie wörden Mitleyden mit demjenigen theilen, der bey

gegenwärtigen Umständen Ihrer Hülffe bedürfftig ist.

Doch auf die Reise selbst zu kommen. Es hat der Böhmische Prediger zu Berlin Herr Elsner bereits im Druck bekannt gemacht, daß mir wegen meinen kränklichen Zufällen die gesuchte Dimission ertheilet, und dagegen eine convenable Civil=Bedienung conferiret worden solle. Ich habe ein gantzes Jahr auf eine solche Versorgung gewartet, da man mir aber am Ende eine Bedienung, so mit meinen vorigen Umständen gar nicht bestehen könne, hat aufbürden wollen, so habe viel lieber die Königl. Preußische Landen verlassen, als ein Amt wölches ein unruhiges und zerstreutes Gemüthe nach sich ziehet acceptiren wollen. Ich habe diesen Punkt in meinem an dem Herrn Professor Zimmermann erlaßenen Schreiben in etwas extendiret.

106

Um nun auf meine Bitte zu kommen so habe Ew.HochEhrwürden gantz ergebenst hiermit ersuchen wollen, dieselben möchten mir die besondere Freundschaft erzeugen, und mich als einem Informator im Zurichschon Canton, oder wo es sich nur immer thun ließe, doch in einem guten Hauße anzubringen, sich angelegen seyn laßen. Nach meinem Wunsch und Verlangen, wäre ich liebstens aufm Lande, und bey einem solchen Herrn oder Prediger, der einem guten Vorrath vom Büchern hat. Betreffend die Kost, und das jährliche Gehalt, so wissen Ew. HochEhrWürden selbst daß ich keine Delicate Zunge habe, und des Gehalts weegen bin ich, wann solches noch so gering ist vollkommen zufrieden. Die gehörige Capacität, um die Jugend zu informiren dencke auch zu besitzen. Nur in der Frantzösischer Sprach bin ich nicht exact, auch so geübt, wie es die Umstände erfordern. Wir in Schlesien begnügen uns damit, wann wir nur Frantzösische Bücher lesen, und verstehen können.

An meinem Fleiß und redlichen Gemüthe,

möchte auch nichts fehlen, indem die ungläubliche Arbeit, und gantz verschiedene Geschäfte, so ich durch die 11. Jahre bey den Böhmischen Gemeinden abgelegt und bewiesen habe, nebst vielen vornehmen und lebendigen Zeugen, einen genugsamen Beweiß hievon abgeben, und es bestätigen können, auch wollen.

Nun ist zwar an dem, daß dergleichen Stellen nicht so

107

gleich und an einem jeden Tage offen stehen, daher auch mein ergebenstes Ansuchen an Ew.HochEhrWürden nur in der Absicht geschieht, damit dieselben meine Intention einsehen, um bey einer vorfallenden Gelegenheit meiner bestens eingedenck seyn möchten. Ich wollte hier in Tubingen oder an einem andern Orth, mich inzwischen aufhalten, auch wann Ew.HochEhrWürden es vor gut hielten mich nach Zurich verfügen, wann ich nur zuvor des gesuchten Accommodements einigermaßen versichert seyn könnte. Die Religion scheidet mich von meinem Vaterlande, und allen denen, die mit mir anverwandt sind, und in erhabenen Ehren-Stellen sitzen. Und da in der Schweiz so viel frembde Menschen ihren Aufenthalt, und ein stilles Leben gefunden, so hoffe ich gantz getrost, daß die Göttliche Vorsehung auch dorten einen Platz der in so weit Niemand dero zum prejudice gereicht, auch keine Mißgunst, und keinen Eyfer nach sich ziehet, vor mich ausfindig machen würde. Indem Ew HochEhrWürden von selbst einsehen, daß ich auf dergleiche Art, auch wohl in den Preußischen Landen placiret, und versorget würden könnte.

Ich hoffe Ew.HochEhrWürden würden mich mit einer baldigen Antwort erfreuen. Damit ich wann ja dieser unschuldige Vorschlag nicht stattfinden möchte, etwa andere Weege einschlagten, Niemanden belestigen, vor dem gehörigen Unterhalt sorgen, und meine annoch

108

ubrige Lage in einem stilern Leben zubringen könnte. Es ist nichts daran gelegen, mit was vor einem Carawan in dem Himmel kommt !

Übrigens würde ich mit der Erzählung der Schleißischen Nachrichten Ew. HochEhrWürden vor dießmahl nicht belestigen. Sollte ich noch die Ehre und das Vergnügen finden Ew. HochEhrWürden hier in dieser besten Welt sprechen, so will ich meine Relation mündlich abstaten. Hat aber mein Unstern und Schicksahl es anderst beschloßen so offerire ich alle meine Urkunden, Camer-Reskripten, die ich bey mir habe, und die an der Zahl etliche hundert Stück ausmachen, so es Ewr. HochWürden beliebt und anständig wäre, zum Andrucken zu schücken woraus dieselben meine unschuldige, und viele Beweise zur Genüge ersehen würden.

Schließlich erweise mein gehorsamstes Compliment, an den Herrn Antistitis Wirtz, Herrn Professor Breitinger, Herrn Chor-Herrn Hagenbuch Herrn Pastoris Ulrich HochWürden gelegentlich abzulegen, auch die Frau Liebste und Dero Angehörigen von dem zu begrüßen, der mit allem geziehenden Respect verharret auch sich allstets nennet und schreibt

Ewr HochEhrWürden
Dienstgeflüßenster Diener
W. Blanitzky

Tubingen
den 17.Juny 1755

Ich bin zu erfragen im Adler hießelbst

109

Beylag N.1

Herr Blanisky schreibt an Herrn Theologum Zimmermann hievor folgendes, d. 16 Junii 1755

Nachdem meine Brust so wol durch die viele und beschwerlichen zum behufs der Böhmischen Colonisten unternommenen

Reisen, als auch durch die überhäufte Amtsgeschäfte und Predigten in die Verfassung gekommen, daß mir nicht mehr möglich war, den überaus incommoden Dienst eines Böhmisches Predigers länger zu verwalten, ich auch desfalls um meine Dimission bey Sr Königlichen Maj. angehalten, so hat man mir von Seiten einer Königlich Breßlauischen Krieges- und Domainen=Cammer die Entlaßung meines Amtes zwar zugestanden, aber keine förmliche Dimission ertheilen wollen, in dem S. Königliche Maj. anbefohlen haben, mich aus den Königlichen Landen nicht zulassen, sondern mich in Ansehung meiner erwiesenen vielen

Dienste

110

Dienste mit einer convenablen Civil=Bedienung zu versorgen. Der in Schlesien dirigirende Etaats=Minister Herr von Massow, welcher dem verstorbenen Grafen von Münchow ohnlängst succediret, hat mir eine erträgliche Civil=Bedienung in praesence der beyden reformirten Prediger zu Breßlau und vielen vornehmen Leuthen versprochen. Er verlangte von mir, daß ich nur noch zum Behufs der neuen, aus 100 Böhmisches Familien bestehenden Colonie zu Friedrichs=Grätz bey Oppeln eine Collecte in den Königlichen Preußischen Landen zuvor einsammeln möchte, welches ich auch aus besonderer Liebe zu dieser von mir neuangelegten Colonie sehr gerne auf mich genommen, und ob mich gleich damahls ein starker Reumatismus in beyden Händen molestirt, eine Reise von 200 Meilen

111

Meilen zurückgelegt habe. Nach meiner Retour hatte ich das gewisse Zutrauen, mit der accordirten Civil=Bedienung sogleich versorget zu werden. Allein da man mich nur mit bloßer Hofnung ein

gantzes Jahr getröstet, am Ende aber mir eine solche Bedienung, die mit meinen vorigen Umständen gar nicht bestehen könnte, hat aufbürden wollen, so habe mit Genehmhaltung meiner guten Freunde den letzten Vorschlag refutirt, und mich lieber der Vorsorge des Himmels anvertrauen, und die Königlich Preußischen Lande verlassen, als ein solches niederträchtiges Betragen eingehen wollen.

103

An Herrn Blanisky. Zürich
d 24 Brachmonat
{Juni} 1755

Mein sehr werther Freund.

Ich erkannte Ihre Handschrift in dem Augenblicke, da Ihr Schreiben überliefert wurde, ich erbrach dasselbige mit freundschaftlicher Begierde, und erwartete die gewisse Nachricht von Ihrem besizendem Glück, aber ich erschrake, erstaunte, und bedauerte Sie, da ich meine Hofnung vollkommen niedergeschlagen fand. Und nun erlauben Sie mir, mit der aufrichtigkeit, die mein Herz kennet, mich mit Ihnen über desselben Inhalt zu ersprechen.

Das gute Zutrauen, so Sie bey so vielen ansehenl Personen aus uns. geist= und weltlichen Stande ehemals erwecket haben, hat einen sehr gewaltigen Stoß, durch Ihres, so viele Jahre hindurch anhaltendes Stillschweigen erlitten. Man glaubte unwidersprechlich, Sie würden Ihrer Zusage gemäß, auf das wenigste jedes Jahr Ihrer Gemeine und Ihren eigenen Zustand ohnfehlbar berichten, man zweifelte hieran destoweniger, da die beträchtlichen Gelder, die Sie in d Schweiz erhebt, auf Ihr anhalten hin, der Böhmisches Gemeine in Hussinetz allein dienen sollten, und man sahe diese als auf eine besondere weise mit unserer Kirch verknüpft an. Sie glauben nicht, mein Freund, wie sehr mich dieses Stillschweigen Ihrentwegen beunruhiget, und wie oft man von mir Nachrichten Sie

und Ihre Gemeine betreffend hin und wieder forderte, die ich niemals geben könnte, ja ich wüßte lange Zeit nicht
einmal

104

einmal, ob Sie anoch unter den Men oder nicht, in dem meine Briefe an Sie ja niemals beantwortet worden, obwohl ich recht große Mühe angewendet, selbige ordentlich zu bestellen. Endlich brachten die Streitigkeiten der Reform. und Luth. Böhmischen Gemeine Sie wiederum an den Tag, und es wurde Ihrer auch in ofentlichen Schriften dabey nicht geschohnet. Da sahe man einer schriftlich, wo nicht gedruckten Rechtfertigung von Ihrer Seite nicht ohne Sehnsucht entgegen: allein Sie schweigen auf das neue, und schwächten dadurch bey etlichen unter uns Ihren Credit, und löschten ihn bey andern gänzlich aus. Ich der ich Ihr Gemüth kannte, könnte Sie nur bedauern. Schließen Sie aus diesem, wie schwer es fallen werde, Sie nach Ihrem Verlangen bey uns unter zu bringen, und ich siehe in der That deßwegen geringe Hofnung für Sie. Es ist unmöglich, daß Sie bey jemand unserer Prediger einen Vicarium abgeben können. Unsere Kirchen-Constitutionen erfordern, daß ein solcher ohne einige ausnahme in der reformirten Schweyz die Ordination muß empfangen haben, welches bey Ihnen nicht ist. Begehret ein großer Herr bey uns einen Informatorem, so reißen sich unsere Bürgers-Söhne darum, und unsere Republicanische Einrichtung erfordert, daß man Ihnen leicht Gehör giebet. Ich schreibe dieses nicht Ihnen alle Hofnung zu benemmen. Sie können sich darauf verlaßen, daß mein freundschaftlich. Herz alles für Sie unternemend wird. Kan ich Sie in dem Zürich=gebiet

unterbringen

112

unterbringen, so wird es mich Lebens=lange erfreuen. Nur müßten Sie mir Zeit laßen, und unterdessen, da ich

310

alles ausspähen wird, für Ihre Versorgung an einem andern Ort bekümmert seyn. Und wie wäre es, wend Sie Ihr Glück in dem Berner=Gebiet versuchen wollten. Fast alle großen Herren daselbst halten Ihren Kindern HaußInformatores, und ich sollte glauben Herr Decan Zehender könte für Sie in diesem Fall etwas rechtschaffenes zuwege bringen. Wend selbiger nur auch nicht, wie ich befürchte, durch Ihres Stilleschweigen aufgebracht ist. Es dünkt mich aber, Sie würden bey Ihm und andern Ihren alten Credit wiederum erlangen und vermehren, wend Sie eine ordentliche Erzählung Ihrer und der Schicksalen Ihrer Gemeine verfertigen, Ihren Freunden mittheilen, und so Ihre Unschuld darthun würden. Und gewiß, wend mir Ihre Umstände (wie ich herzlich wünschen mögte) näher bekannt wären, so könnte ich nicht anders, als zu einer Apologie für Sie und für die Wahrheit schreiten. Was für einen {Stost} müßen die mir von Ihnen so gütig zur Einsicht anerbottenen Schriften hierzu nicht beytragen ? Ich kann nicht läugnen, ich brenne vor Begierde Ihre Geschichte, d Wahrheit nach, zu wissen.

Überlegen Sie was ich, insbesondere wegen Bern geschrieben habe, und fahren

fort

113

fort mir Ihre Gesinnung zu überschreiben. Herr Chorherr Breitinger und übrige Bekannte, insonderheit mein Weib lassen Sie höflich begrüßen. Ich bin von ganzem Herzen

Verehrtester Freund

Dero ergeben. Diener und Freund

Inspector Simler

117

An Herrn Theologum Zimmermann

Hochwürdiger Hochgelahrter,

Insonders Hoch zu Ehrender Herr Professor.

Ewer Hochwürden geehrtes Schreiben vom 24. passato, womit denenselben mich zu beehren gefallen, habe rechtens erhalten, und nehme mir annoch die Freyheit, einige Erörterung darüber beyzufügen, in Hofnung Ewr Hochw. werden nach dero angebohrer Gewogenheit diese meine Zeihlen geneigt anzunehmen belieben.

Es hat allerdings meine Schuldigkeit erfordert, die bey den in Schlesien etablirten Böhmischen Colonisten vorgefallenen Begebenheiten an denjenigen alljährlich zu berichten, die durch Ihre großmuth und Liebe die Erkaufung der Gegend in Hußinez zu Stande gebracht haben: Da aber gleich im anfang die aus der Schweiz angekommenen Gelder von dem in Breslau stehenden Hofprediger H Loos empfangen, die Copeyliche Abschrift des Kauff-Instruments und meine eigene Briefe gehörigen Orts bestellet, ich aber in den Verdacht, als ob an mich noch andre wichtige Geld-Posten ankommen, und dadurch in entsetzliche Verdrießlichkeiten, auch sehr kränkliche Umstände versetzt worden; so habe mich genöthiget befunden, die Besorgung der Holländischen Briefe H Elsner, die Schweyzerischen hingegen dem H Hofprediger Loos zu überlassen, und es ist mir von denen

damahls

118

damahls unternommenen Reiß den des H Loos erst nach seiner Retour auf dieses unter anderem bekannt gemacht worden, daß er auch in der Schweyz in angelegenheit seiner Gemeinde mit vielen Personen von Distinction gesprochen, auch nach seinem genie, und aus besonderen Absichten mich zu einem hypochondrischen Menschen gemacht haben soll.

Nachdem also die Unterlassung der

Berichte die einzige und wahre Ursach seyn muß, daß die von mir gefaßte gute Opinion so wol bey Ew. Hochw. selbst, als auch den ansehnlichsten der dortigen Ehrwürdigen Ministerii, die mein an dieselben erlassenes Schreiben gelesen {dessen gnädig wens} nunmehr weiter nichts zu bedeuten habe, auch in keine Consideration bey der gesuchten unterbringung gezogen werden könne, so unterwerfe mich in aller Geduld dieser allgemeinen Meinung, und überlasse meine Zufälle der Göttlichen Vorsehung, die mein Herz und redliches Gemüth von Jugend auf kennt, wenigstens werden die Schriften, Cammer-Rescripten, Commissorial-Acten p die ich an H. Inspector Simler versendet habe, mir den Character eines ehrlichen Manns bey aller unpartheyischen Gemüthern erweisen, und meine geziemende Conduite bestättigen können. Sonst ist freylich meine jetzige Verfassung so beschaffen, daß meine Unterbringung in den Königl Preuß Landen, wo ich länger und näher bekannt bin, bestens bewerkstelliget werden könne, es wäre auch ohne Assistance des Schlesischen Etaats-Ministri H von Massow dises zu meiner Avantage bereits geschehen,

119

geschehen, wand ich dem mir ertheilten Rath gefolget, und in der dieserhalb an den König übergebenen Supplique folgende wenige Worte:

"Man lernet in den zunehmenden Jahren die Vorurtheile in Absicht der Religion eigentlich zu erkennen" eingesetzt, od aber mich S. Königlichen Maj. wie bey anderen Vorfällen geschehen, in Person praesentiret hätte. Da aber das erste Stück ein starker Grad der Versuchung und einer bößen Neygung ist, und wegen des leztern ich noch in meinen besten Jahren und einer beträglichen Größe bin, auch wider meinen Willen, bey so viel ausgestandenen Verdrießlichkeiten, noch ziemlich gut, wie es andere Leuthe sagen,

aussehe, so habe aus Furcht der zu besorgenden Folgen es zu entr{iss}en mich nicht überwinden können, obgleich aus dem an S. Königliche Maj. mir jüngsthin ertheilten Praesent a 500 Rthlr sich einiger Maßen abnehmen lässet, daß meine Ansuchung nicht ohne allen Grund und einer zuverlässigen Hofnung aufgenommen und erfüllet worden wäre.

Vor die mir oferierte Recommendation an den H Hof-Prediger Sack statte ganz gehorsamsten Dank ab. Es ist noch zur Zeit in den Königlich Preuß Landen nicht bekannt, daß dselbe bey dem König in dergleichen angelegenheiten viel Zuspruch hätte, wenigstens könnte sein Dienst, so er mir auf die Meditation Ew. Hochw. erweisen möchte, ihm zur Belästigung, mir aber dagegen zu keiner Befriedigung und Accomodement reichen. Man wird auch einmahl von mir erzehlen, daß ich in den Preußischen Landen eine solche Station, gleichwie in der Schweyz, zu {ambiren} mich beflissen und angelegen seyn lassen hätte.

120

Da nun mein Ansuchen die erwünschte Hoffnung nicht erlangen, und der verfallene Credit unmöglich reddressirt werden kan, so ersuche Ew. Hochw. mir noch zur Letzte die einige Bitte zu accordiren, und die bey dem H Inspector Simler ligende Original-Urkunden, statt der {Avisen}, bey müßigen Stunden durchzusehen belieben, woraus zur Genüge erhellet, wie ich in d absicht der Beförderung der Ehre Gs und des Wolstands der Böhmischen Emigranten die besten Jahre zugesezt, die mir obliegende Function treu und redlich besorget, unerhörte Verdrießlichkeiten ausgestanden, Zwey ganze Jahre ohne alles Tractament gelebt, mein Brod mit den bittersten Thränen gegessen, vor dem Angesicht Gs ein reines Gewissen behalten, und die Pflicht eines ehrlichen Manns erfüllet habe.

Schließlich bitte Ew. Hochw. wollen meine

gehorsamste Empfehlung an Ihre Hochw. den H Antistes Wirtz, H ChorH Breitinger geneigt abzulegen, und das anligende Recepiste H Insp. Simler einzuhändigen belieben, damit die von mir an ihn adressirte Schriften gehörigen Orts einlaufen, und allen Falls gesucht werden könne.

Ich hoffe auch H Insp. Simler wird mich noch mit einer Antwort und Marque eines guten andenkens erfreuen, und solche an den reformirten Prediger zu Erlang, wo ich mich noch, ehe ich meine Reiß nach Petersburg vornehme, einiege wochen aufzuhalten gedenke, geneigt bestellen.

Übrigens habe die Ehre

Stutgard Ew. Hochw. p

d 3. Julü Dienstgeflißenster Diener

1755

Blanitzky

150

An Herrn Blanitzky in Tübingen

Zürich d: 9. Heum. 1755 {Juli}

Wehrtester Freund.

Dero letztes Schreiben von Tübingen, in welchem Sie Ihr Schicksal weitläufig entwarfen, hat mich sehr gerühret. Ich habe selbiges ohne einigen anstand d Ehrwürdigen Vorstehern uns. Kirche und Schule mitgetheilet. Selbige fangen an, Mitleid mit Ihnen zu tragen, glauben aber dennoch, es wäre für Sie das allerbeste, wand Sie sich wiederum in Preußische Lande begeben und daselbs eine Ihnen anständige Lebens=art suchen würden. Dieses mag so seyn. Nichts destoweniger wird ich, nach Ihrem Wunsch, auf alle anläße Sie bey uns zu unterbringen aufmerksam seyn, in d Hofnung, dermaleins einen Herrn auszufinden, bey dem Sie durch Informiren Ihr Leben mit Ruhe werden zubringen können. Nur müssen Sie mich eine solche Gelegenheit abwarten lassen, und mir von Zeit zu Zeit Nachricht von Ihrem aufenthalt geben. Und wand Sie am Ende d

151

d welt wären, und ich für meine Freund etwas anständiges und nuzliches in unserm Land ausfinden kann, so werde ich Sie ungesäumt deßwegen berichten. Dieß soll mein endlicher Entschluß seyn.

Für die communicirten Documente bezeuge schönsten Dank. Ich wird selbige mit Bedacht durchgehen, und das wichtigste davon unserm Stadt=Ministerio communiciren. Eben das will ich gegen Ihro Gnad und Weißheit H Bürgermr Frieb thun. Ich hätte auch schon wirklich mit diesem vortrefflichen Herrn Ihrentwegen gesprochen, wand sich Selbiger Dato nicht auf d Eydgn Tagsatzung befeinden würde. Die Elsnerischen und Macherischen Schriften stehen in den Actis Historia-Eccles. Weimariensibus beysammen. Ich kann mich nicht enthalten, da Sie die Macherische Erläuterung d Elsnerischen Fußstapfen p eingesehen, die strengsten Stell aus derselben, welche Sie angehet, hier beyzusetzen.

Die

152

"Die Münsterbergischen Böhmen (heißt es in dem Anfang zu dem XVII Band d Actum p.955 saq.) hatten sich alle zu der Evangel.Kirche Augsp. Confession gewendet - was die Religion anbelanget, so waren die arme Leute ganz unwissend, und folglich leicht zu bewegen, eine Lehre anzunehmen, d ihnen viele leibl. Vortheile versprach. Es war also dieses d feine Herr Wenceslaus Blanizky, ein ehemaliger Cath. Mönch, d. vor einigen Jahren hieher nach Berlin kam, und sich auch geraume Zeit zu der hiesigen Evangelischen Lutherischen Böhm. Gemeinde bekante. Weil er aber öffentliche Übelthaten ausübete, so fand er hier keinen Aufenthalt, und begab sich also nach Holland. Da nun die arme Böhmen Gemeine in Münsterberg in der äußersten Geist= und leibl. Noth stund, und ganz verlassen war, drang er sich hernach bey d selben ein, und machte sich einen großen Anhang. d Hauptvorwand war: Sie wollten,

wie auch hier (in Berlin) geschiehet, die alte Böhm. Brüderlehre annehmen und behaupten;

153

"behaupten; ob sie gleich sich öffentlich zu d Hus. Religion bekannten, und sich auch einen Reform. Prediger ausbaten. Dieser Herr Blanizky hat es als auch vermuthlich veranstaltet, daß die sogenannten Friedrichstaborischen Böhmen, auf des Herrn Grafen von Reichenbachs Gütern einen reform. Lehrer bekommen haben."

Weil nun obige Acta bey uns sehr bekannt, so würden Sie M. Freund nicht übel thun, wand Sie diesen öffentlichen angriff, wo nicht durch den Druck, doch auf das wenigste schriftlich von Sich bey uns ablehnen, und d Wahrheit und Ihnen selb dadurch einen Dienst thun würden. Ich achte unnöhtig zu bemerken, daß ich auf solche Weise meinen Endzweck desto eher erreichen würde. Sollten Sie aber nöhtig befinden, sich öffentlich zu vertheidigen, so stehen Ihnen meine Sammlung von Kirch-Geschichten, davon d erste Theil auf künftigen Herbst{most} gewiß erscheinen wird, zu Dienste und nun M.Freund, gehen Sie jez unter dem Schuz des Herrn, und suchen Ihr bestimmtes Schicksal, und m{eine} wünsche und meine Gebetter sollen Sie beständig begleiten ! Reisen Sie aber von Erlang nicht ab, daß Sie mir nicht eine Nachricht von Ihrem Vorhaben, und eine Antw. auf das gegen w. gegeben. Wie erfreuet werde ich seyn, wand ich Sie einmal, nach m. Wunsch, in uns. Gegend versorget sehen wird ! M.Fr. läßt Sie auf das höflichste begrüßen. Ich bin dero dienstfl. Fr. und Dr.

158 154**335**

Hochehrwürdiger, Hochgelerter, Insonders Hochzuehrender Herr Inspector !

Gestern genoß ich das besondere

Vergnügen, dero an mich erlaßenes Schreiben vom 9th hujus zu erhalten. Sie verlangen Werthster Freund noch ehe ich aus Erlangen abreiße eine Antwort über diejenige Punkte, so sie mir aus den Actis Weim. communiciren, und eine Nachricht von meinem Vorhaben. Ich leiste Ihnen in beyden Stücken ein Genüge, und melde Ihnen daß mein Vorhaben, und Intention noch dieselbe sey, nemlich von hieraus gerade nach St.Pettersburg abzureißen. Es ist zwischen mich und meinem Verhängnuß festgesetzt worden, daß ich auf dieser meiner Reiße gesund bleiben und bey der in Moscau neu angelegten Academie eine Station bekommen solle. Es wird sich also in kurzem geben, ob die Wahl und Hoffnung, mit meinem Verhängnuß übereinstimmen, oder mich betriegen würde.

Daß meine bißherige Zufälle ein wahres Mitleiden in Ihrem Herten erwecken, bin ich gewiß überzeugt. Sie haben in Ihrem Körper eine gute Seele, und ein Gemüth von der besten Art. Es ist aber ein Unglück vor mich, daß die Zeitläuften und so viele Hindernüße, dero guten Gesinnungen entgegen stehen. Doch ich verlaße mich auf Ihre zärtliche Freundschaft. Es mag mich nun mein Schicksal bis an die eußerste Grentze von Bessarabien führen, so würde ich mit größtem Vergnügen die Station, die Sie zu meiner Beruhigung ausfindig machen würden, annehmen, und mich Dero Vorsorge überlaßen. Sie können auch Werthester

159 155

Freund die Bürgschaft ohne aller Gefahr auf sich nehmen, daß die Beobachtung der Pflichten regelmäßig und gefällig seyn würde. Die Meynung der Herren Geistlichen, daß ich nemlich in den Preuß.Landen meine Versorgung bestens finden, und erhalten konnte, läßt sich bey den jetzigen Umständen nicht mehr unternehmen, ich habe in meinem letzteren Brief an den Herrn Professor

Zimmermann, wobey sich ein kleines Recepisse an Sie befindet, diesen Punct schon berührt.

Außerdem reuet mich auch meine Entschließung nicht im geringsten, Preußische Bedienungen verursachen viele Sorgen.

Anlangend die in den Actis Weim. inserirte Punkte, so comen{?}tire noch einmahl und bezeuge es mit einem guten Gewißen, daß ich biß hieher von solchen Angriff, und Beschuldigung, auch nicht das göringste habe zu sehen, und zu leßen bekommen. Dieses ist zwar kein Beweis der Unschuld, allein es rechtfertiget doch dieser Umstand mein bisheriges Stillschweigen, denn sich zu verantworten, setzt allemahl die Condition woraus die Beschuldigung müße uns bekannt gemacht worden seyn. Es wäre mir auch, als ich noch im Predigt-Amte gestanden, eine ganz leichte Sache gewesen, eine gebührende Satisfaction von Seiten der Obrigkeit über diese boßhafte Calumnie zu bewerkstelligen. Inzwischen würden Sie wohl mein Werthester Freund von selbst einsehen, daß in den gegenwärtigen unruhigen Umständen, mein kostbahrer Aufenthalt, und die Ordnung der Gedancken nicht so beschaffen ist wie selbige bey dem Entwurff einer Historie, die im Druck erscheinen sollte, sein müßen, dieses kommt auf Dero Gewogenheit und Vorsorge lediglich an, als die ich von Ihnen zu erwarten habe. Bis dahin muß diese wie wohl kurtze und unvollkommene Beantwortung Ihrem Verlangen ein Genüge leisten.

160 156

Sie müßen aber Werthester Freund alles dasjenige, was zwischen meinem Antecessor dem Prediger Macher und mir in Schlesien und Berlin vorgefallen, meinem allzu großen Eyfer in der Religion, die drey von mir in Schlesien neu angelegte Böhmische Colonien, dem Inhalt der Commissorial,,Acten zusammenehmen, auch dem Character des Predigers Macher,

und dem gegen mich gefaßten Haß zum Grunde legen.

Um aber auf die Sache selbst zu kommen, so finde daß folgender drey Puncten mich besonders angehen, und zwar:

1. Daß ich ehemals ein Cathol. Mönch gewesen, auch
2. Mich eine geraume Zeit zu der Evangelisch Luther. Böhmischen Gemeinde in Berlin bekannt, und dann:
3. Eine öffentliche Ubelthat ausgeübet und mich dießertwegen nach Holland begeben habe.

Nun wundert mich gar nicht Werthester Freund, daß mein bißheriger Credit, bey den Herren des Staats, und der Kirche, auch bey Ihnen selbst, so mercklich gefallen. Mit Leuthen von so einem Gemüths,,Character, macht man sich freulich nicht viel zu thun.

Es hat aber der Prediger Macher mich in meinem Leben niemahls gesprochen, es ist ihm auch von meiner Jugend,,Jahren Eltern, Familie nicht das geringste bekannt, und obgleich der Stand eines jungen Menschens, der dem Kloster-Leben, wozu ihm die Eltern und Anverwandten gegen seinen Willen und Wunsch gewidmet, aus gegründeten Ursachen entsaget kein Laster, oder eine Ubelthat genannt werden könne, so ist doch ein ungegründetes Angeben, daß ich, ohne daß man dem Orth, und den Orden anzeigt, ein Cath. Münch ehemahls gewesen bin. Ich kam in einem Alter von 19 Jahren An.1739 nach Berlin. Mein Vatter war der Reform. die Mutter hingegen der Cath.Religion zugethan.

161 157

Er starb, als ich noch ein Kind von einem Jahre war und meine Mutter ließ mich in ihrer Religion, nach den Landes,,Statuten erziehen. In meinem 17.Jahre gieng ich in Krieges,,Dienste und nach der Zeit erreignete sich ein Zufall, wodurch ich gezwungen worden, mich in ein Closter, doch nur als ein Gast zu begeben. Leuthe, denen ich von Persohn bekannt

geworden, haben von selbst, eine gute Opinion von meiner Erziehung gefaßt.

Den 2^{ten} Punkt betreffend, so ist kein Mensch im Stande es zu bezeugen, daß ich mich in Berlin zu der Evangelisch Luther. Böhmischen Gemeinde jemahls bekannt habe. Es war zu der Zeit nur einer Prediger Nahmens Liberda bey dieser Gemeinde, und es ist an {den} Orthen bekannt, daß dieser gelehrte Mann, nach dem eingeführten Gebrauch der beyden Evangelischen Kirchen, das Heil.Abendmahl administriret hat. Er brach das Brodt denen Reformirten, und gab die Oblaten denen Luther. Böhmen, des Vormittags gingen die Luther. und Nachmittags die Reform.Böhmen zum Abendmahl. Diese Gewohnheit endigte sich erst bey der Einsetzung DH Elsners zum Reform. Prediger. Der verstorbene Prediger Liberda machten seine Reden überaus beliebt. Ich ging alle Sonntag in die Böhmische Kirche, denn ich war damahls in der teutschen Sprache sehr unerfahren und ungeübt. Der jetzige Hoff,,Prediger Herr Ramm hatte die Gewogenheit mich zum Heil. Abendmahl anzunehmen, und dabey blieb es auch so lange ich mich in Berlin aufgehalten und dem Tisch des Herrn beygewohnt habe. Der stärkste Beweis der diese Sache aus allen Zweifel heben könnte, wäre nach meinen Gedancken dieser, daß von ihm dem Macher der Nahme desjenigen Böhmischen Predigers, bey dem ich das Heil.Abendmahl empfangen, angeführet worden müßte, wölches zu prahtiren, er doch niemahls im Stande seyn werde.

154 158

Wann diesem zu Folge alle die Bericht, und Erzehlungen, die der Prediger Macher dem Publico mittheilet, eben so beschaffen, und von einer solchen Art sind, so ist keine darunter zu finden, auf die man sich mit Gewißheit und Wahrheit verlassen könnte. Und eben dieser Character, so Ihm eigen ist, war die Ursache, daß ihm von der

Königl. Preuß. Collegio Camere in Breßlau der Bey,,Nahme Irrungs,,Macher in öffentlichen Schrifften beygelegt worden. Die öffentliche Ubelthat, so ich in Berlin ausgeübet haben solle, ist der 3dte Punkt dem ich noch zu berühren habe.

Die Meynung des Predigers Machers in seiner Schrifft, gehet hauptsächlich dahin, seinem Haß, und Bitterkeit gegen mich auszuschütten, daher nahm er auch die richtigsten Weeg, denselben, unter den Nahmen einer öffentlichen Ubelthat, zu vermehren. Denn indem man die Gemüther in der Ungewißheit läßet, so entstehen am Ende eben so viele Laster, als die Zahl derjenigen ist, die solche Schrifften lesen und besitzen. Es sind verschiedene Stuphen{?} der Ubelthaten, man muß der Gemüths,, Beschaffenheit des Predigers Machers nicht so viel zutrauen, daß er etwa aus Christlicher Liebe die eigentliche Umstände verschwiegen haben müße. Öffentliche Ubelthaten begleiten auch öffentliche Straffen. Den Beweis des letzteren ist der Verfasser mit seiner Ehre und Leben niemahls im Stande hervorzubringen, außer wann er die Speciem Delicti die Obrigkeit, so mich dießertwegen belanget, und die Ahndung selbst, rechtfertigen und produciren würde. Biß dahin bleibt das Angeben des Machers, nach allen Rechten verdächtig, und in Ermangelung des erforderlichen Beweißeß, den er zu prahtiren schuldig ist, ist sein Angeben eine Unwahrheit, und unverschämte Calumnie.

Ich reiste von Berlin, nicht, wie er schreibt nach Holland sondern nach Bremen, wo ich mich auf den dortigen hohen

155 159

Schulen ein gantzes Jahr aufgehalten habe, und wie mich die {in} Schlesien damahls zerstreute Böhmen zu ihren Prediger verlangten, so ist meine Retour aus Holland über Berlin geschehen, und nachdem ich von dem Königl.Preuß.Collegial Camere zu Breßlau die Vocation zum Böhmischem Prediger d.

d. {?} Breslau den 5^{te} Augusti 1744 empfangen, so ist mir auch hernach auf Special,,Befehl Sr. Königl. Majestät von einem Königl.Etaats,,Ministerio die Confirmation am 10th January 1746 darüber ertheilet worden.

Da nun, wie aus den Commission,,Actis erhellet, das Ober,,Consistorium zu Breßlau, und andere vornehme Persohnen sich dieser Sache aus allen Kräfteen widersetzet und bey dergestallten Sachen meine viele Feinde, auch nicht das geringste, was mir nur einigermaassen zur Last gereichen könnte, verschwiegen, so ist nicht zu glauben, daß von solchen hohen Collegys ein Mensch der eine publique Ubelthat begangen, zu einem Predigt-Amte admittiret und in solchen confirmiret würden könne.

Die übrige Umstände, so die Separation der Böhmen von der Luther. Kirche betreffen, sind freulich nach ihrer Dencks,,Art ein Laster, ich halte aber dieses Werck vor eine Tugend, wiewohl ich die betrübte Folgen erst anitzo recht einsehe und empfinde. Die eigentliche Beschreibung der Geschichte möchte wohl ein ziemlich starckes Buch ausmachen, wozu mir doch die Zeit, Bücher und Ruhe fehlen.

Es ist nun ihre Sache Mein Werthester Freund die Ablehnung so Sie verlangt haben zu beurtheilen. Es sind in ihren Händen glaubwürdige Schrifften, die ich aus besonderer Hochachtung Ihnen zugestellet habe. Beurtheilen Sie meine Conduite, von welcher Seite Sie nur immer wollen, es steht Ihnen frey mich in diejenige Zahl der Menschen zu setzen,

156 160

die entweder die Redligkeit verabscheuet, oder die dieselbe nicht unterdrücken läßet, doch bin ich versichert, daß Sie mich nur nach den Regeln der Gerechtigkeit beurtheilen würden. Ich habe in diesen Zeilen nichts geschrieben, waß nicht mit der Wahrheit, und Gewißheit behauptet

wörden könne. Sie sind mir auf gewisse Art ein Richter in dieser Sache und würden bey Gelegenheit denen Herren, die mich ehedem gekannt haben, auch etwas hievon zu communiciren nicht vergebßen. Ich reiße den künftigen Sonnabend von hier ab nach Bereuth, die bittersten Thränen fließen aus meinen Augen, wann Sie meine Umstände, wie ich glaube rühren, So würden Sie von selbst die Ursachen meines Schmerzens einsehen. Die Natur hat mir, vielleicht aus Versehen, ein geduldiges und gelaßenes Hertz gegeben, allein die Unart des Predigers Machers, das Unrecht, so er mir unverdienter weiß angethan, und wölches meinem Credit bey Ihnen unterdrücket, hat mich in höchste Smertzliche Empfindung versetzt. Freulich ist meine Saumseeligkeit im Schreiben, ein starcker Fehler, allein da mich der Zank und Verdruß, den ich gleich im Anfang mit meiner Gemeinde, dH {?} Elsner, und der Cammer empfunden, hat wahrhaftig die größte Schuld, und Anlaß dazu gegeben, so hatten sich wohl die Gnädige Herrn und die Herren von der Kirche noch erweichen laßen, indem ich nur um eine solche Versorgung gebeten die mit dem gehörigen Fleiß und Arbeit erhalten würden müße. Nachdem aber durch die Schrift des Gewißens Losen Macher meine Anführung in ein gänzliches Mißtrauen versetzt worden, so erfordert die Klugheit daß man sich eines solchen Menschens entschlagen müße, und da in den Andern Städten die Acta Weimar. auch zu finden sind, so ist vernünfftig zu prasumiren, daß mir eben dieses zum höchsten Schaden gereichen würde, und insbesondere an dem Orth, wo ich zu rißen gedencke, und so wird endlich erfolgen, daß ich vielleicht in Kummer und Verdruß

157 161

wörde unterliegen und zergehen müßen. Inzwischen gebe Gott, daß ich nach Dero aufrichtigen Wunsch, unter dem Schutz des Himmels meine Zufälle glücklich

überwinden, meine Reise fortsetzen, und dermahleins unter meinen Glaubens-, Genossen eine Grab-, Stelle finden möchte. Leben Sie wohl und vergnügt Mein Werthster Freund, und behalten Sie denjenigen lieb, der Ihnen recht zärtlich biß in Todt hochschätzen würde. Wird es möglich seyn inskünftig Briefe an Sie zu adressiren, so wör{ds} nicht ermangeln Ihnen meinem Auffenthalt, und was mit {mir} vorgehen würde zu melden.

An Ihro Gnaden den Herrn Bürgermeister Frisius, Ihro Hochwürden dem Herrn Antistes Wirtz, die Herren Professores Zimmermann, Breitinger, und an alle Herrn, die sich noch meiner erinnern, bitte ergebenst mein gehorsamstes Compliment abzulegen.

Schließlich habe die Ehre nach abgelegter hofflichster Empfehlung an die Frau Liebste mich allstets zu nennen

Euer Hohehrwürden

Treuergebenster Freund

Erlangen

und Diener

den 16. July 1755

Blanitzky

138

325

HochEhrWürdiger, Hochgelärter
Insonders HochzuEhrender Herr Inspector

Ewr HochEhrWürden geehrtes und unterm 24t hujus an mich abgelaßenes Schreiben, worinnen dießelben mir so viele Marquen dero wahre Freundschaft und eines zärtlichen Andenckens zukommen laßen, ist mir diesen Nachmittag rechtens eingehändiget worden. Und da Ihnen aus dem damahligen Umgang, auch andern Umständen mein redliches Gemüthe nicht unbekannt seyn kann, so hoffe dieselben würden auch die gegenwärtige Zeihlen mit eben dieser Gemüths-Beschaffenheit geneigt annehmen und durchlesen.

Es ist mir Mein Werthester Freund vom Herten leyd, daß meine Conduite und

bisheriges Stillschweigen mich bey so vielen vornehmen Personen zu Zurich in so einem schlechten Credit setzet. Ich habe freulich nach meiner damahligen Gemüths-Beschaffenheit einen großen Fehler, der sich jetzt zu meinem Vortheil nicht mehr ändern läset begangen. Ich war mir damahls auf gewisse Art selbst zur Last, saumselig im Schreiben, doch niemahls undanckbar. Über daß sind noch gewisse Dinge mit den Briefen vorgegangen, die ich aber vor Jetzt nicht berühre. Sie wissen selbst daß die erstere Pac{h}en, Kauf-Instrumenta, Quittungen p durch das Presbiterium zu Breslau abgeschickt worden sind, und daß hernach der Herr Hof-Prediger Loos bey dem Herrn Antistes Wirtz nomine seiner Kirche um eine Collecte schriftlich angehalten. Was meine Conduite in der Zeit, da ich zu meinem eigenen Verdruß ein Böhmischer Prediger geworden

139

anbetrifft, so glaube daß die beygesende Original-Urkunden {von} selbst sprechen, und die gegen mich gefaßte üble Opinion zur Genüge benehmen können. Beweise von einer solchen Art, müssen wohl mehr bey der unpartheyischen Welt, als, eine boßhaffte Zungen, gelten. Es sind mir auch von Sr. Königl. Maj. 500. rthl. zum Present accordiret, und erst vor kurtzer Zeit bahr ausgezahlt worden, Sie würden ja nicht mein Werthester Freund es glauben können, daß dieses in Erfüllung gebracht worden wäre, wenn die Königl. Cammer zu Breslau etwas importantes gegen mich auszusetzen hätte. Die Acta der letzteren Commission zu Hussinetz und FriedrichsGrätz, die Straffe womit die Aufwiegler beleget worden, das mir von der Königl. Cammer d. d. Breslau 29. April. 1754 ertheilte Absolution ist das Haupt-Stück, so zur Defension meiner Conduite gehöret. Zu dem kommt noch daß S: Königl. Maj. ausdrücklich anbefohlen haben mir ein erträgliches Post-Amt bey erster Vacanz zu conferiren. DH

Elsner weiß dieses so gut als ich, und ohngetrachtet er mein großer Feind ist so hat er doch in dem letztern Tractat, so unter den Nahmen Bohuslai Ignaty im Druck erschienen folgendes inseriret. Der bißhehrige Prediger zu Hussinez p Blانيتzky hat die gesuchte Dimission, wegen seinen kränklichen Umständen erhalten, und wird von der Königl. Bresl. Cammer auf eine andere Art versorget werden.

Daß aber der in Schlesien stehende Staats-Minister Herr von Massow Luther. Relig. sein Wort nicht gehalten, ist die letztere Collecte, und meine Feinde in Berlin Schuld an der Sache, wölches aus des Staats-Ministri anliegenden Schreiben vom 8. Novembr. 1754 erhellet. Man hat mir nemlich aufbürden wollen, die Collecten-Gelder Ostiatim in Berlin einzusammeln,

140

wölches ich auf keine Weise nicht habe eingehen wollen und diesertweegen bin ich mit dem Etaats-Minister Fr. Herrn von Danckelmann, Herrn Hoff-Prediger Sack, H. Gronau in viele Verdrießlichkeiten gerathen ob mich gleich der Geheimte Rath S Achard Mons. Pellentier in allen Stücken unterstützt haben. Wie wohl diese Begebenheit einen eigenen Tractat erfordert, wann selbe nach allen vorgefallenen Umständen beschrieben würden müßte.

Betreffend die öffentliche Schrift, in wölcher vieles zu meinem Nachtheil vorkommen soll und wodurch mein übriger Credit wie Sie schreiben, gänzlich ausgeloschen, so dancke Ihnen werthester Freund recht zärtlich vor das gehabte Mitleyden in dem Sie mein Gemüth vollkommen kannten, u Gewißenhafft diesen Punkt beurtheilet haben. Da aber diese Sache von so wichtigen Folgen gewesen ist, so würden Sie mir erlauben einige Erörterung hievon zu berühren.

Die Sache verhält sich solchergestalt: Dieselbe Schrift hat zu ihren Verfasser, dem in Berlin gewesenem Lutherischen

Böhmischen Prediger Nahmens Macher. DH Elsner hat Ihm überaus anzüglich und niederträchtig in den so genannten Fuß-Stapfen der Göttlichen Vorsehung, am allermeisten aber in der Vorrede zu der Böhmischen Confession angegriffen. Es scheint, daß diese beyde Männer zum Streit und Zanck gebohren sind, angesehen selbige schon öfter sich vor dem Reform. Kirchen-Directorio haben sistiren müßen, da dann bey dem damahligen Streit, denen beyden Predigers aufgeleget worden nichts von dem Zustand der Böhmischen Gemeinde, ohne vorhergehenden Centur des Königl. Directory drucken zu laßen, dahero dann gekommen, daß bey den letztern 2. Piecen anstatt des Elsners, ein so genannter Bohuslaus Ignatius, als Verfasser, angegeben wird.

Es ist aber diese Schrift, wovon Sie erwehnen, vermutlich

141

eben diese des p Macher, die auf Ordre des Reform. Kirchen Directory in Berlin zum Debit verbothen, und sehr übel aufgenommen worden. Doch sind freulich da und dort einige Exemplarien davon zu finden. Selbst dH Elsner war so gütig gegen mich und hat einige Stücke dem Herrn Decano Zehender nach Bern versendet. Ich kann aber mit einem körperlichen Eyd bestättigen, daß ich eine {solche} und dH Machers eigene Schrift, niemahls zu sehen, und zu lesen habe bekommen können.

Es sind aber vor 11. Jahren die sämmtliche Böhmische Colonisten in Schlesien und Berlin der Luther. Religion zugethan gewesen, ich habe diese Leuthe zu unser Kirche gezogen. Macher war mein Antecessor in Schließien und mußte hernach seine Stelle mir cediren. Er kam nach diesem bey der Böhmischen Gemeinde in Berlin zu stehen und dieß war eben der Orth, wo sich mehr als die helfte der Gemeinde zu der Reformirten Religion bekannt hat. Ehe noch jemand von den Böhmischen Leuthe dH Elsner gesehen

hat habe ich, wie wohl nur in einem Hauße, als Reformirter Prediger in Berlin den Gottes-Dienst gehalten. Dieser Umstand und die von mir in Schließien angelegte drey Colonien und der bey selbigen Böhmischen Leuthe eingeführte Reform. Gottes-Dienst, hat einen erstaunlichen Haab, und eine große Bitterkeit gegen mich erwecket. Sie würden M. Freund in den anliegenden Documenten unter andern Nachrichten und Commissorial-Acten, auch dieses finden, wie ich gleich im Anfange meines Amtes entsetzet, und ohne aller Schuld aus der Stadt Münsterberg bin bannisiret worden. Es heißt in der Sentenz, daß es wegen gewißer Umständen geschehe, mithin ohne aller Ursach. Wann man aber die Acta der damahligen Commission genau untersucht, so läßt sich von selbst abnehmen, daß

142

dergleiches unbilliges und unerhörtes Verfahren bloß in Absicht der Religion geschehen sey. Bey bewandten Umständen ist ja kein Wunder, wann ein Luther. Prediger, oder der Irrungs-Macher, wie ihm die Königl. Cammer in Breslau in einem Rescript nennet, einige Calumnien schreibet, weihl er sonst nichts anderes zu schreiben weißt. Dieser passus, ist einer von den wichtigsten, die zu meinen Geschichten gehören, weihln wie ex Actis zu sehen, eben an diesen Tage, da der Prediger Pintzger bey der Böhmischen Gemeinde zu Münsterberg hat installiret worden sollen, die Königl. Inhibition eingegangen und ich in meinem Amte bin bestättiget worden. Ich habe diese Begebenheit mit Fleiß in Zurich verschwiegen. Sie würden die Acta vermuthlich mit vielen Vergnügen lesen. Doch hat mich dieser Streit mein rückständiges zweyjähriges Gehalt a 400. rthlr. gekostet, weihln die Cammer erst von der Zeit meine Confirmation zum Prediger-Amte rechnet.

Doch auf meine Versorgung wieder zu

kommen, ich beweine, beklage, und bejammere, daß meine gewünschte Unterbringung in der beglückten Schweiz nicht geschehen könne. Die viele Hindernüße und angeführte Motiven, sind lange noch nicht unüberwindlich. Ist es nicht möglich mich im Canton Zurich zu unterbringen, wie kann ich hoffen, daß zu Bern nach Ihrer Meynung dieses geschehen könne. DH Elsner hat das Böhmische Neue Testament, wohl an 20. Persohnen von Distinction und auch an den Herrn Decanum Zehender dediciret, die Folgen davon sehen Sie selber ein. Inzwischen habe ich bereits auch an den H. Zehender dieserhalb geschrieben. Ich glaube Er wird in seiner Antwort mit Ihnen und dem Herrn Professor Zimmermann in egalten Meynung seyn. Ist es dann nicht möglich Mein Werther Freund, daß bey den jetzigen Umständen sich

143

die Sache zu meiner Avantage und Beruhigung des Gem{üthes} in etwas ändern, und mir die Gewogenheit der vorigen G{önnner} zustatten kommen möchte. Ich will Ihnen gerne Liebster Freund Zeit lassen.

Meine Placirung gereicht ja sonst Niemanden zu einigem Nachtheil, ich verlange kein großes Gehalt, keinen Delicaten Tisch. Mein Endzweck ist die Beruhigung des Gemüths, und der Vorsatz, Gott aufrichtig, und ohne sich mit vielen Geschäften zu zerstreuen, die Tage meines Lebens zu widmen. Bey zunehmendem Alter, wann ich erst näher bekennt würde, {wäre} ein Schulmeister Dienst dijenige Ambition und Hoffnung, so ich mir etwa vorstellen und zu meiner Befriedigung suchen könnte. Ich habe mich in der Welt hin und her umgesehen, vieles erfahren, manche Unglücks-Falls erlebt, und nun denck ich mit Seneca

Obscuro positus loco

Ini perfruar otio

Sic cum transierint mei

{H}ullo cum {Arcp}itt{u} dies

Plebejus moriar Seney{sy}

Nebst diesen kann ich Mein Werthester Freund nicht verbergen, daß mich, auch meine gute Freunde in dem Verdacht haben, als wann mir unsere Religion nicht in allen Stücken gefallen, und ich etwa nach der jetzigen allgemeinen Opinion meine Lebens-Art in Preußischen Landen einzurichten, im Willens wäre. Um nun diese üble Opinion, und den gefaßten Verdacht zu bezwingen, wäre ja keine beßere Station und Orth als eben mein Vorsatz ist zu finden, da ich ohne aller Ambition unter so vielen Zeugen ein stilles Leben führen und mit meinem Leben und Thodt die Grund-Sätze unser Religion befestigen und beweisen könnte. Gott ist mein Zeuge, und ihm ist mein aufrichtiges Hertz bestens bekanntt.

144

Ich habe freulich durch meine Saumseligkeit im Schreiben vieles ja wohl, wie ich nun dencke, alles verlohren. Allein Mein Werthester Freund, es ist dieses aus keiner Malize, oder einer Undanckbarkeit geschehen. Mit was vor einer Devotion, und Ehrerbietung habe ich von allen Ständen, und Wolthätern gesprochen wissen diejenigen die bey uns in der Regierung sitzen, und die mich sonst kennen. Ich habe in Schlesien allen zu mir gekommenen Reformirten Schweitzers, meine mögliche Hülffe und Gefälligkeit erwiesen, auch mich jederzeit erfreuet, wann ich einem andern habe dienen können.

Des bekanntten Gast-Wirths zu Winterthur Herrn Sultzers, naher Anverwandter, seiner Profession ein Kupfer-Schmidt, hat vor einigen Jahren das Unglück gehabt, unter das zu Strehlen stehende Rochowsche Cuirassiers-Regiment als Soldat zu kommen. Er war damahls ein Jungling etwa von 17. Jahren, und bereits 7 1/2. Zoll groß, wohlgewachsen und schön. Er war im Arrest, verlaßen, und Hülfflos. Ein dasiger Kupfer-Schmidt machte mir des guten Menschen Zufall bekanntt, und ich

habe zu seiner Errettung alle nur ersinnliche Mühe angewandt, und es endlich dahin gebracht, daß ihm seine Dimission, die er sonst nicht vor 150 Ducaten erhalten hätte, umsonst accordirt worden. Ich habe ihm nach meinem wönigen Vermögen, das Reiß-Geld gegeben, und durch einem sichern Bothen bis über die Schlesiische Grentze führen und begleiten laßen. Er hat sich hernach meines Beystandes zu Winterthur im besten erinnert. Dergleiche Dienste rühren gewiß aus keinem betrüglichen und undanckbahren Gemüthe.

Doch auf die beygesende Schrifften wieder zukommen, Sie müßen zuvörderst Werthester Freund selbige nach den Jahren und Datis genau rangiren, damit Sie einem gehörigen Begriff in den Nachrichten bekommen könnten.

Doch wann mir der Himmel zu meiner Gemüths-Ruhe

145

einem Platz gnädig anweisen, und ich etwa die Documente brauchen möchte, so würden Sie mir solche wiederum an den Orth meiner zuhoffenden Einsamkeit senden.

Den eigenhändigen Brief dH Elsners bitte mit Attention zu lesen, selbiger ist ein Denckmahl seines Characters und unerlaubten Absichten. Sorgen Sie auch dafür Wehrtester Freund daß Ihro Gnaden der Herr Burgermeister Frisius, der Herr Antistes Wirtz, Herr Professor Breittinger und Zimmermann, von den Geschichten etwas zu sehen, und zu hören bekommen. Bey Gelegenheit ersuche auch meinem gehorsamsten Respect an die Herren, wo Sie es vor thunlichst erachten, abzulegen, und der Wahrheit, so Sie nun, und sonst kein ander, in den Händen haben, eine Schutz-Rede zu halten.

Ich reiße von hier Morgen ab, seit dem ich hier bin, habe immer einige kränckliche Zufälle an mich befunden. Mein Vorsatz ist nach Erlangen zu gehen. Sie können an den daßigen Reformirten Prediger Herr

Gontzenbach den Brief, wo Sie mich noch etwa beehren wollen, adressiren.

Ist es möglich meine Unterbringung, auf diese, oder eine andere Art zu bewerkstelligen, so würden Sie Werthester Freund niemahls einige Ursach es zu bereuen finden, und ich würde mit vielen Vergnügen zurück kommen.

Hat aber der Himmel etwas anderes mit mir vor, so würde ich mit vieler Geduld und Gelaßenheit, der Führung Gottes, und meiner Beurtheilung nachfolgen, und mich nach Pettersburg verfügen. Doch reiße ich nicht eher von Erlangen ab, bis ich noch eine Antwort von Ihnen bekomme, doch bitte so bald möglich es seyn kann, mir die dortige Verfaßung in Absicht meiner geneigt zu berichten.

An die Frau Liebste, und Angehörigen, bitte mein ergebenstes Compliment zu bestellen. Vale, et {di}to memor, tui ad cineres usque fidelis Herni et Amici

Tubingen

den 30. Juny. 1755.

Blanitzky

146

HochEhrWürdiger Hochgelärter
Insonders HochzuEhrender Herr Inspector.

Ewr HochEhrWürden haben mein letzteres aus Erlangen an Sie abgelaßenes Schreiben hoffentlich erhalten. Ich habe in demselben den Character des Böhmischen Predigers Machers die Beschuldigungen, so er mir in der bekannten Schrift aufbürdet, die Umstände der Eltern, auch meiner Jugend, und Erziehung, zwar in der Kürtze, doch so entworffen, wie selbige in der Wahrheit gegründet sind, und wie ich es mit guten Gewissen betheuren kann. Meine hertzliche Betrübnuß, und billige Thränen so aus meinen Augen eine solche Laster-Schrift erpreßet, wird dieser Menschen-Feind der Macher, den ich nicht kenne und dem ich niemahls außer mit der Einführung des Reformirten Gottes-Dienstes unter den Böhmen, beleidiget, zur künftigen Verantwortung, mit sich ins

Grab nehmen. Ich glaube aber daß eine Beleidigung vor dieser Art ein Grad der Tugend, und vielmehr eine Klugheit sey, indem dadurch dem Wunsch, und Vorsatz der Böhmischen Emigranten ein völliges Genüge geschehen ist. Wölches die Urkunden, so Sie in Händen haben, von sich selbst rechtfertigen und bestättigen können.

Vor Ihren Augen Wehrtester Freund, da Sie mich aus dem langen Umgang näher kennen, bin ich freulich derjenige Mensch nicht, vor wölchem man sich zu fürchten hat. Wollte der Himmel daß eine größere Anzahl dergleichen Gemüthern sich finden ließe. Jedoch waß helffen alle meine Wünsche, ich bin vor dießmahl an dem Orth, wo mich mein niedriges Verhängnuß hingeführet hat, in einem Dorffe Nahmens Bledau, wölches 4. Meihlen von der Stadt Königsberg in Preußen lieget, und dem Königl. Preuß Legations-Rath Herrn von Korff zuständig ist. Sie dachten ich wäre schon längstens zu Pettersburg. Es ist sonst freulich

147

meine Meynung und Vorsatz gewesen, nach St Pettersburg zu reißen, um dabelbst, oder aber an einem andern Russischen Orth eine mittelmäßige Versorgung vor mich ausfindig zu machen. Alle weihln bey den jetzigen Kriegerischen Aspecten, eine Russische Armee von 60000. Mann schon würcklich in Curland u Liethauen stehet, und alle reisende Personen, besonders aber die so aus Preuß Landen kommen, sehr genau examiniret so habe mich ge{nö}thiget befunden, eine solche Reiß auf eine beqwemere Zeit einzustellen, damit etwa mein Verhängnuß mich nicht in ein neues, und weit größeres Unglück ziehen, und durch diese Reise stürzen möchte. Ob aber diese meine furchtsame Einbildung, um Aufschub der vorgenommenen Reise aus einer gegründeten Überlegung, und zu meiner Advantage geschehen, würde ich aus den künftigen Umständen sorgfältig beurtheilen, und mit der Zeit abnehmen

müßen.

Ich habe dem zu Folge auf die Vorstellung des in der Reformirten Kirche in Königsberg stehenden HofPredigers Herrn Canoth, in dem Haus des obbenannten Legations-Raths Herrn von Korff eine Information angenommen. Ich habe zwey von seinen Söhnen des Tages 6. Stunden in der Latinität, Historie zu informiren. Diese neue Lebens-Art, und Function, die ich in meinem Leben niemahls tractiret, vielwöniger jemahls vermuthet habe, erfordert freulich eine besondere Gemüths-Beschaffenheit, doch ist dieselbe weit erträglicher als der unbeständige und unruhige Character der Böhmen. Ich habe dabey auf die Regel-Pa{use geschücket} auch in die Zeit, besonders zu sehen. Und da ich jetzt mit dH Elsner in Berlin in gar keiner Connexion, oder aber ihm im Wege stehe, so wird mir sein bißheriges Betragen nichts mehr schaden, und mein Gemüth so sehr beunruhigen können. Ich würde aber hießeelbst nur dem Winter über

148

verbleiben, und gegen Frühjahr wann mir anderst die Göttliche Vorsehung biß dahin keine sichere Versorgung anweisen würde, mich nach Pettersburg verfügen, indem hießeelbst, und in dieser Landschaft, sich schwerlich eine Gelegenheit, wobey ich in zunehmendem Alter mein Brodt haben könnte, finden und zeigen werde, dafür ich doch eine erlaubte und billige Sorge zu tragen, berechtiget und verbunden bin.

Da Sie nun Werthester Freund, so wohl meinem Auffenthalt, als auch wie lange ich an diesem Orth zu verbleiben gedencke, wissen, vergeßen Sie doch nicht, vor ihren alten Bekandten doch ohne aller Incommoditaet, oder einigen Widerspruch zu sorgen. Ich verlaße mich in dieser Sache auf Dero zu mir geneigtes gutes Gemüth. Hat es aber der Himmel, oder mein Verhängnuß anderst mit mir beschloßen, so helfen freulich unsere Sorgen nichts, es muß bey mir heißen, quo, me fata trahent, Sequar.

330

Der Staats-Minister Herr von Massow, so ehemals gantz Schlesien dirigiret und in Absicht meiner Versorgung sein mir gegebenes Wort so schlecht gehalten, und mich in sehr viele Unkosten gebracht, hat nun auch seine Dimission bekommen. Es scheint der Himmel habe sich vorgenommen dieses an mich ausgeübte Unrecht mit Beruhigung meines Gemüths und einer vollkommenen Gesundheit zu recompensiren. Ich bin nach meiner zurückgelegter Reise von 400. Meilen nach so vielen ausgestandenen Fatiquen, und solchen Zufällen, die auch den stärksten Philosophum in eine Bewegung und Beunruhigung setzen können, niemahls in Schlesien so gesund gewesen, als jetzt in den Nordischen Landen, die Last der Böhmischen Leuthen drückt mich auch nun nicht mehr, daher bin ich auch viel vergnügter als ich in dem Hussiten-Krieg gewesen bin.

149

Meine Mss. behalten Sie nur noch bey sich, denn da ich {und} Sie selbst wohl einsehen, außer der Information, sehr wönig Zeit zu meiner eigener Disposition habe, so kann ich solche zu meinem Endzweck, wie ich wohl von Herzen wünsche, nicht gebrauchen und anwenden. Vergessen Sie doch nicht Wehrtester Freund, an des Herrn Antistitis Wirtzins, Herrn Professor Zimmermann, Herrn Chorherrn Breitinger, Herrn Pastoris Ulrich HochWürden mein gehorsamstes Compliment abzulegen.

Ich habe besondere Umstände vernommen, so unter den Böhmischen Colonisten nach meiner Abreise aus Schlesien vorgefallen sind, allein, wie Sie es vielleicht schon wissen, so will ich diese Sache vor diesmal mit Stillschweigen übergehen. Leben Sie übrigens sehr wohl, vergnügt, und gesund, behalten Sie demjenigen Menschen in einem guten Andencken, der sich dero Wohlgelegenheit empfiehlt und wie Sie wohl wissen, allstets nennet

Ewr HochEhrWürden

Meines insonders HochzuEhrender Herrn Inspectoris

Dienstgeflüßenster
Freund und Diener
Blanitzky

Königsberg in Preußen
den 28t Septembr. 1755

An die Madame die Frau Liebste ersuche mein ergebenstes Compliment abzulegen, gefällt es Ihnen mich mit einer Antwort in diesen fremden Landen mich zu beehren, so bitte dieselbe in der folgender Adresse doch versiegelt zu expediren.

a Monsieur

Monsieur Behr
Ministre de l' Eglise Reformée le et
Königsberg
en Prusse

175

HochEhrwürdiger Hochgelärter
Insonders HochzuEhrender Herr Inspector.

Ich weiß nicht Werthester Freund, wie es angehet, daß auf alle meine Briefe noch keine Antwort erfolget. Ich habe aus Königsberg Fünffmahl an Sie geschrieben und darunter einem Brief durch den Bresl. Hoff-Prediger Herrn Loos an Sie adressiret. Wo Sie Werthester Freund dieses nicht glauben können, so will ich des Falls ein schriftliches Zeugnuß von dem Reform Pohnischen Prediger in Königsberg Herrn Behr verschaffen. Ich war einige Monate in seinem Hauße, und er hat jedesmahl die Briefe gesehen, die aus Versehen {etwa verse}zet, oder des Orts nicht gehörig abgegeben worden.

Nach meiner Abreise aus Erlangen, denn hier hab ich Sie verlaßen, biß zum Monath Novembr. des 1755th Jahres ist in Ansehung meiner damaligen Umstände, nichts besonderes vorgefallen, außer, daß ich die vorgehabte Reiß nach Petterburg wegen vielen und wichtigen Ursachen nicht habe prosequiren können. Ich hielt mich auf den Winter über in Preußen bey

dem Königl. Preuß. Legations-Rath Herrn v. Korff drey Meilen von Königsberg. Circa finem Novembr. des besagten Jahres, kam unverhofft ein Schreiben an mich von denen zu Grätz ohnweit Oppeln in Schlesien etablirten Böhmischen Colonisten. Ich kann nicht sagen, durch welche Weege diese Leuthe meinen Aufenthalt in Preußen ausgekundschaft haben. Dieß war der erste Brief unter den 25 übrigen, die ich nach der Zeit aus diesem Ort erhalten habe. Und von diesem Zeitpunkt ist die Gestalt meiner Umstände, und ich selbst dem äußerlichen Weesen nach geändert worden. Die besagte Böhmisches Colonie in Grätz so aus 100 Familien bestehet, verlangte mich zu ihrem Prediger, die Leuthe wandten alles in der Welt an, diesen Vorschlag zu Stande zu bringen. Sie übersandten mir zu dem Ende die persönliche Vocation, mit

176

der Unterschrift der sämtlichen Colonisten. Was thut man nicht, Werthester Freund, dem zu Gefallen, der uns lieb ist. Ich habe mir zwar fest vorgenommen niemahls in meinem Leben einen Prediger abzugeben, am Ende aber ließ ich mich doch aufs neue bewegen, der mir zugeschickter Vocation ein Genüge zu leisten, und es feh{lte} weiter nichts als die Approbation der Königl Cammer in Breslau die doch nach der Zeit ausgeblieben ist. Die Leuthe sagen, aber ich sage es ihnen auch nach, dH Hoof-Prediger Loos, der nach m{einer} Abreise aus dem schönen Schlesiens die Angelegenheiten der B{öhm} Gemeinde besorget, hätte es dahin zu bringen gewußt. Ich müßte einige Bögen Pappier vollschreiben, wann ich alle die angewandte Staats-Maximen und Absichten abschildern wollte.

Doch muß ich noch die Folgen, so diese Begebenheit nach sich gezogen, kürztlich anführen. Da ich einmahl der ersten Schritt mit Acceptirung der Vocation gethan habe, so war ich gezwungen, die übrigen auch zu

thun. Ich quittirte also im Monat Martio des 1756th Jahres, die profitable Station in dem Korffischen Hauße, und dachte längstens in Majo zu der Gemeinde nach Grätz auf Königl Ordre abzureißen. Indeß ging der Augustus bereits zu Ende, und die Approbation der Cammer blieb, wie ich schon gesagt habe, aus. Mein Vorrath an Gelde nahm in Königsberg zusehens ab, und ich kam aufs neue ohne meiner Schuld zwischen zweyen Stühlen zu sitzen. Diese Erzählung kommt meinem Freund paradox vor, aber sie ist doch in der That war.

Wann Sie noch an meiner Regelmäßigen Conduite zweifeln, so kann dieses Exempel zum Beweiß dienen, daß mein Andencken, unter den Hussiten, mit guten und aufrichtigen Zügen eingegraben sey.

Diese Begebenheit machte eine große Bewegung in meinem Gemüthe, ich war ein Fremdling, unpaß, unversorgt, und ein Opfer meines Schicksahls, ich konnte mich damahls Niemanden anvertrauen, als der Vorsehung des Himmels, und dieß war auch der rechte Weeg, dem ich zu wehlen hatte, denn ich wurde in wönigen Tagen zum Cabinets-Prediger von dem Land-Rath Herrn von Korff

177

nach Curland beruffen. Es ist dieser Herr ein Bruder, von dem Legations-Rath dieses Nahmens in Preußen.

Ich weiß nicht ob meinem Werthesten Freund schon bewußt sey, daß mein Patron, ein schönes und gemäurtes Betthauß zu Liebau in Curland auf seine eigene Unkosten erbauet hat, daß in dieser See-Stadt schon vor undencklichen Jahren her sich viele Leuthe von unser Kirche niedergelaßen haben, und daß allemahl Laut einem Königl Preußischen Special-Befehl der Reform. Prediger in Memel, verbunden sey, des Jahres 2mahl nach Libau zu reißen und denen daßigen Reform. Christen das heil. Abendmahl zu administriren. Da aber in Ermangelung eines gehörigen Unterrichts die Kinder

grösten theils zu der Luther. Kirche überzugehen gezwungen werden, so ist die löbliche Intention des Herrn v. Korff, einem Reform. Prediger, bey dem Libauschen von Ihm neubauten Bethause einzusetzen, und es hat dieser fromme und eyfrige Herr schon resolviret ein Capital, aus seinen eigenen Mitteln zur Unterhaltung eines Predigers herzugeben. Die Gemeinde meynt auch einige auswärtige Beysteuer zu bekommen, woraus dann ein Fond zur beständiger Salarirung eines Libauschen Predigers gemacht werden solle.

Sie haben hier abermahls eine Probe der Vorsicht, die mich so seltsam führet, und beschützt. Ich dachte bey einem geringen Dienst eines Schulmeisters recht vergnügt und ohne allem Embaras zu leben, indeßen, gefällt es der Vorsehung wie Sie sehen, mich an einem Ort an dem ich niemahls in der Welt gedacht habe zu setzen. Leuthen, die sich in der Welt, so wie ich müßen führen laßen, kann an ernsthaften Überlegungen niemahls fehlen. Meine weite und beschwerliche Reiß aus Curland nach Berlin ist ein Beweiß davon, wozu dann außer der Libauschen Gemeinde Niemand in der Welt mehr beygetragen als die ungegründete Erzählung, so der Luth. Böhm Prediger Macher von meinen Lebens-Geschichten ans Licht gestellt hat. Da wir noch beyde am Leben sind, so ist mein Vorsatz eine Antwort auf seine Piece auszufertigen und eine Historische Deduction von dem Zustand der in Schließien etablirten Böhmischen Colonien im Druck ausgehen zu laßen. Hiezu sind nun diejenige Schriften, so mein Werthester Freund von mir

178

ad depositum empfangen, unentbehrlich. Diesem zu Folge habe meinem Werthesten Freund ergebenst bitten wollen, mir mit der erster fahrender Post über Schaaffhausen, Tubingen, und Nürnberg solche hieher zuschicken. Legen Sie auch die

Designation der mir damahls von den Lobl. Cantons, und Ständen accordirten Collecten-Gelder bey, denn selbige gehöret auch zu diesem Werck. Ich habe mir hier eigene Stube gemiethet, und habe das Zutrauen {in} Gott daß Er mir zur Beschützung meiner Ehre die erforderliche Subjectien anweisen werde. Wo Sie mein Werthester Freund die Ausfertigung dieser Geschichte nicht rühmen werden, so müßen Sie doch hernach in einer andern Gestalt, ihren alten Freund betrachten. Berlin ist der Ort, an welchem meine Absichten zu Stande gebracht werden müßen.

Darff ich bitten, und wann Sie es genehmigen, so legen Sie meine gehorsamste Empfehlung ab, an S. HochWürden den Herrn Antistes Wirtz, dem Herrn Chorherrn Breittinger, Herrn Professor Zimmermann, Herrn Pastor Ulrich, wiewohl Sie werden es nicht über sich nehmen, ich weiß die Ursachen und ich will meinem Freund nichts schweres aufbürden.

An Madame die Frau Liebste ersuche mein ergebenstes Compliment abzulegen, und mich ihrer Gewogenheit zu empfehlen. Ich erwarte also von Ihnen Werthester Freund die Schrifften und eine geneigte Antwort mit nöhesten. Ich bin bey dem Candidaten Herrn Wattson in der Landschaft zu erfragen. Schreiben Sie doch etwas neues Mein Liebster Freund und bleiben Sie doch demjenigen gewogen, der Sie Lebenslang recht zärtlich liebet, und sich unausgesetzt schreibet

Ewr HochEhrWürden

Meines HochzuEhrenden Herrn Inspectoris
dienstgeflößenster
Freund und Diener

Berlin

den 5.10^{br.}1756 Blanitzky

170

An Herrn Blanitzky in Berlin.
den 6. Hornung 1757

Nehmen Sie dieses gegenwärtige als einen Beweis der fortdauernden Aufrichtigkeit meines Hertzens gegen Sie an. Ich habe nur einen Brief aus Königsberg vom 28. Sept. 1755 von Ihnen erhalten, so daß hiermit viere d selben verlohren gegangen, oder {unter}schlagen worden sind. Seit selbiger Zeit war ich immer bedacht, Sie bey uns, nach Ihrem ehemaligen Begehren, wo immer möglich, unter zubringen. Ich hatte wirklich einige Mahle deswegen ziemliche Hofnung, allein das widrige Schicksal änderte alles. Jez bekomme ich von Ihnen 2 Schreiben aus Berlin, unter dato 5 Decembr 1756 und 17 Janners dieses Jahres. Beide sind eines gleichen Inhalts und belehren mich von Ihren gegenw. Umständen und Gesinnung. Und diese wird ich hiemit beantworten. Ich hätte ohne anders die begehrte Schriften auf das erste Schreiben hin, an Sie übermachtet, wenn mir einen sichern Canal, durch welchen es bey diesen unruhigen Zeiten hätte geschehen können, gewußt hätte. Der Verlust derselben deuchte mich, ins-

172

besondere für meine Freund und zu verhabende defension allzu wichtig, als daß ich selbige ohne genugsame Sicherheit jeder fahrender Poste hätte übergeben sollen. Da Sie aber jez auf das neue Sich nach denselben so eifrig sehnen, so übersende ich Sie jez Ihnen zu Ihrer nöhtigen apologie, und wünsche Ihnen zu derselbigen von Hertzen Glück. Ich habe zugleich die begehrte Designation der Collecten-Gelder, und den auszug aus Bluntschlü Memo{m??} Figurinis beygeleget.

Alle Ihre Freunde in Zürich sind sehr begierig diese Arbeit zu lesen, und hoffen, sie werden auch bey uns, und an andern Orten der Evangel Eydgnoschaft, nicht ohne vielen Nuzen seyn. Sollte sich bey

der Herausgabe derselbigen, wegen eines Verlegers, oder wegen anderer Umstände, bey Ihnen einige Schwierigkeiten äussern, so steht Ihnen unsere Drucker-Presse und Kupferstecher zu Dienste. Ich könnte insbesondere diese Ihre apologie {wo Sie es thunlich seyn befinden} meiner Sammlung von alten und neuen Beyträgen zu der Kirchengeschichte, davon der erste Theil

173

Theil baldest das Licht sehen wird, einverleiben, welches sich um so viel eher thun lassen würde, da Ihre Verrichtung in der Schweiz, ohne anders einen beträchtlichen Theil Ihrer Arbeit ausmachen werde, und so die Beschreibung bey Zeiten durch die Schweiz würde verbreitet seyn. Denn so bald der erste Theil m Arbeit fertig ist, wird ohne anstande d Anfang mit dem zweyten gemacht werden, dem man Ihre apologie einschalten könnte. Sie haben aber hierüber zu disponiren. Die Umstände Ihrer Freunde und Bekannten in Zürich haben sich seit m letztem Schreiben an Sie, nicht abgeändert. Nur daß ich m Wehrtester Freund, mit lebhafter Wehmuth melden muß, daß unser liebe ChorH Zimmermann, der unserm Gymnasio, der Kirche un der gelehrten Welt eine wahre Zierde gewesen, den letzten Winterm. des vorigen Jahrs an einem Schlagflusse verstorben, von dem er etliche Tage vorher war getroffen worden. So ist Ihr Schreiben an Ihn zwar angekommen, aber zu spät. H Hagenbuch ist

174

ist ihm in der Theologischen Stelle gefolget, der dieselbige auch wirklich angetreten hat. Ihre künftigen Reisen und Verrichtungen in Churland müssen zum Preise des Herrn, und zur ausbreitung der Ehre s Namens, in allen Absichten gesegnet seyn. Finden Sie anlaas auch aus diesen Landen, mich wegen Ihrer glückl. Umstände mithin zu

berichten, so werden diese Nachrichten immerhin in Seele erfreuen.

Ich habe Ihre Schreiben nach in Gewohnheit bey Ihr Hochwürdig dem Lautiß H ChorH Breitinger (der sich besonders für Ihre Wolfart beständig interesirt hat) H Ehrw Hagenbuch, H Pfr Ulrich (der uns. Zürichische Bibelübersezung mit seinen anmerkungen bereichert, und nun an d Tag gegeben hat) circuliren lassen. Selbige lassen in Freund auf das schönste grüssen, welchem in Frau, in Kind, und das in aufsicht anvertraute Collegio freudig beystimmt. Ich bin mit alter aufrichtiger Treue. Liebw Freund

dero ergebenster Freund u Diener
Insp. Simler

P.S. Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt, daß H Pfr Breitinger bey St.Peter in dem letzten Jahr gestorben. Herr Freytag, der zu Ihrer Zeit, im Hof gewesen, hat die ansehnliche Stelle eines Diacons bey dieser weitl.gemeine erhalten. H ChorH Hagenbuch einziger Sohn, ein Minister, hat die jüngere Jfr Bullingerin geheurahtet, dero ältere Schwester noch im ledigen Stande ist, was ligt für eine wunderbare Predigt über den Hiob bey ihren Schriften ? Leben Sie ewig beglückt !

168

340

Ich konte mein den 6 Hornung a.1757 Datirtes Schreiben wegen mangels einer sichern gelegenheit erst den 17 Hornung an Herrn Buchhändler Joh. Friedrich Gaum in Ulm, neben den Mss übersenden. Unterdessen schriebe Herr Blanitzky d 27 Jenner aus Berlin an den sel. Herrn ChorH Zimmermann unter anderm:

"Ich habe erst vor drey Tagen die Piecen des Machers erhalten. Das hiesige Reform. Kirchen Directorio hat selbige zwar suppressiren lassen, und auf dessen Befehl hat der Buchdrucker die Exemplarien heraus geben müssen. Inzwischen sind doch schon viele Stücke davon, und unter anderm, auch bis nach Weimar gekommen. Der Macher hat selbige Piece nicht unter

seinem sonder unter der Luther. Vorsteher der Gemeinde Namen drucken lassen, von welchen

169

welchen nicht ein einziger die Teutsche Sprache so verstehet, daß er den Inhalt derselbigen begreifen könne. Ich habe schon mit einigen dieser Leuthen gesprochen, und es wird sich in einer kurtzen Zeit geben, daß es lauter falsche Lügen und ungegründete Erdichtungen des Machers gewesen, die er von mir, als wahrheit ausgegeben. Es fehlet mir nunmehr nichts, als eine dauerhafte Gesundheit, und die Schrift, mein billiges und gerechtes Vorhaben, worauf ich schon so viele unkosten gewandt habe, hier an diesem Ort zu Stande zubringen."

162

337

HochEhrWürdiger Hochgelärter
Insonders HochzuEhrender Herr Inspector
Werthgeschätzter Freund

Wie es scheint, so beziehet sich mein Verhängnuß nicht allein auf meine bißherige Demarchen, sondern auch auf die Briefe. Ich habe deren etliche aus den Preußischen Landen und erst kürztlich d.d. Berlin den 6. Decembbr. des 1756ten Jahres, an Ewr HochEhrWürden übergesandt, aber zu meinem Unglück noch keine Antwort darüber erhalten.

Ich habe mir auch die Freyheit genommen unter dem obangesetzten Dato an des Herrn Professoris Zimmermann HochEhrWürden zu schreiben, da mich aber derselbe noch nicht einer Beantwortung gewürdiget, so muß ich gedencken, daß auch dieser Brief etwa unterweegens verlohren worden. denn der Inhalt deßelben war vor dießmahl von dem vorigen, worauf sich doch eine Antwort von dem Herrn Professor, erhalten

163

sehr weit unterschieden, von dem Herrn Inspector Simmler ist ohnedem bekannt, daß derselbe keine Briefe unbeantwortet liegen laßen w{erd}. Sie werden also Werthester Freund mir gütigst erlauben, einem kurtzen Auszug meines letzten Schreibens beysetzen zu dürffen.

Die Vorsehung hat mich aufs neue nach Schließien und zwar bey der zu Friedrichs-Grätz ohnweit Oppeln etablirten Böhmischen Gemeinde, die aus 100. Familien-Väter bestehet als Prediger einsetzen wollen. Da aber diese Leuthe, und ich mit ihnen auch, sehr viele Feinde, in den daßigen Landen haben, so wurde diese Sache, über 9. Monath aufgehalten, und am Ende gar hintertrieben. Es ist zwar an diesem Ort ein Prediger Nahmens Stetina aus Ungarn gebürtig, er soll aber nach der Aussage der Gemeinde im Predigen Socinianische Principia hegen. Sie wollen ihm durchaus nicht beybehalten und weihln ihm dH Hoff-Prediger Loos unterstützt, so ist die Sache anjetzo so weit gekommen, daß diese Colonisten viel lieber einem Luther. Prediger als ihm, dem Stetina annehmen wollen und es ist anjetzo an dem, daß ein Luther. Prediger wo es der Krieg nicht verhindert, an diesem Ort

164

eingesetzt werden solle. Es thut mir recht leyd um diese zahlreiche Colonie, wozu ich die Leuthe, und das Land, wo sie sich niedergelaßen haben, verschafft habe, sie schreiben an mich noch recht beweglich.

Nach der Zeit hat mich der Land-Rath in Curland Herr von Korff zu seinem Cabinets-Prediger beruffen. Es hat dieser rührige Herr in der Stadt Libau an der Ost-See ein gemaurtes, schönes Betthauß auf seine eigene Unkosten erbauet. Es wohnen einige Kauf-Leuthe, und Familien von unser Kirche an diesem Ort, und da soll ich nunmehr als Prediger bey dem neuen Betthauße eingesetzt worden und da der Herr von Korff ein gewißes Capital zur Unterhaltung eines Predigers herzugeben

gesonnen ist, so meynet die neue Gemeinde zu Libau auch eine kleine Hülffe zu diesem heilsamen Vorschlag von auswertigen Glauben-Genoßen zu erhalten, und dazu hat mich nun die Vorsicht bestimmt, eine neue Gemeinde in Curland, anzulegen helffen. Daß ich aber genöthiget werde, mich auf einige Zeit in Berlin aufzuhalten, dieses hat die grundfalsche und lasterhaffte Beschuldigung des Luther. Böhmischen Predigers Machers, veranlaßet. Ich habe mir vorgenommen mit Hülffe des Höchstens eine Histor. Deduction von den Schließischen Böhmischen Gemeinden zu verfertigen die Lügenhaffte Angaben des Machers

165

anzuzeigen, und im Druck, wo ich Gelegenheit dazu finde, zu befördern. Ich bin ein Zeuge von allen Vorfällen und Begebenheiten, dieser Emigranten, und mir ist ihre Verfassung und Sprache bestens bekannt. Da ich aber zu diesem meinem Vorhaben die Ms so bey Meinem Werthesten Freund in Verwahrung liegen höchstnöthig habe, so wurde ich genöthiget in meinem letztern Schreiben und auch jetzt um die Übersendung derselben ergebenst zu bitten. Ich habe schon angefangen, so viel meine Fähigkeit zuläßt, an diesem hist. Entwurf zu arbeiten, und erwarte noch einige Copeyliche Abschriften von der Königl. Cammer aus Breßlau, auch eine Land-Carte, und GrundRiß von der Situation allen dreyen in Schließien sich befindenden Böhmischen Colonien. Vielleicht wird der Himmel, einem Canal anweißen, daß diese besondere Carten im Kupfer gestochen werden. Wann ich bey meiner Seite Einem so geschickten und liebenswürdigen Freund als der Herr Inspector Simmler ist, haben könnte, so möchte die Arbeit viel eher, und weit bündlicher ausfallen, ich brenne vor Begierde es bald zu Stande zu bringen, weihlen ich mir ein Gewißen daraus mache, bey solchen Umständen,

und im Verdacht eines übel geführten Lebens zu predigen, und dem Beruf nach Libau anzunehmen. Da aber der böße Macher nicht

weit von

166

weit von Berlin wohnt, so wird sich nach meiner Meynung die Wahrheit um so viel eher zeigen, und wann ich erst des Verdachts loß bin so kann ich mit guten Gewißen und der gehöriger Freymüthigkeit dem Beruf vorstehen. Denn ich wollte sonst viel lieber eines geringsten Tagelöhners Arbeit verrichten, als in solchem Ruff, und ohne völligen Zutrauen und bloß ums Brodt der Gemeinde dienen. Ich habe es auch dem Herrn Korff, und dem in Memeln stehenden Prediger Herrn Kuhn, der bißher die Libausche Gemeinde versehen, offenhertzig gesagt und sie beyde waren mit meiner Meynung vollkommen zufrieden.

Sehen Werthester Freund, auf so einem Fuß, stehen anjetzo meine Sachen, wo Sie mich wie ich wohl überzeuget bin, meine Ehre, und die Böhmische Nachrichten lieben, so machen Sie, daß die MSS. mit der erster fahrender Post an mich gesandt werden mögen. Vergessen Sie doch nicht Werthester Freund auch eine Designation von den Collecten-Geldern die mir damahls von den Löbl Ständen accordiret worden, mitzuschicken. Es sind auch ehedem zum Behuef der Böhmen in der Schweiz Collecten gehalten worden, ich habe es bey Ihnen im Druck gelesen, sind Sie doch von der Güthe, und schücken mir

167

einem Auszug davon. Ich bin sonst, wie ich schon geschrieben habe, in der Landschafft, bey dem Candidaten Herrn Wattson zu erfragen. Nehmen Sie mir doch Werthester Freund nicht ungütig daß mein Brief so lang gerathen ist, ich habe mir vorgenommen nur einige Zeihlen wegen der Schrifften zu schreiben, und da ich erst angefangen zu schreiben, so kann ich

nunmehr kaum aufhören.

Darff ich mich erkühen, so bitte an des Herrn Antistins Wirtzins, Herrn Professoris Zimmermann, Herrn Chorherrn Breittinger, HochWürden mein gehorsamstes Compliment abzulegen, und mich deroselben Gewogenheit bestens empfehlen.

An die Madame die Frau Liebste, auch aller Wertheste Angehörigen ersuche gleichfalls meine ergebnste Empfehlung abzulegen, und von mir sicher glauben, daß ich mit geziemender Ehrerbietung allstets verharre.

Ewer Hoch Ehr Würden
Dienstgeflißenster
Freund und Diener
Blanitzky

Berlin

den 17. Jan. 1757.

005

Hochehrwürdiger, Hochgelahrter Insonders Hochzuehrender Herr und Gönner.

Zu Folge meines letztern im Anschluß an Ewr Hochehrenw abgelassenen Schreibens vom 22st July c.a. nehme mir die Freiheit meine geringe Schriften an dießelben abzuschicken, da Sie schon vorhin so gütig waren den Druck derselben zu besorgen und auf sich zu nehmen. Ich bediene mich dabey des Canals den Sie mir selbst vorzuschlagen die Gutheit hatten, nemlich die Eschersche Handlung zu Leipzig.

So wie ich den guten Empfang dieser Papiere recht herzlich wünsche, eben so gerne und fast noch lieber hätte ich gesehen wenn ich den ersten Band ganz vollkommen hätte ausarbeiten und dahin übersenden können. Allein da bey meiner Arretirung in Berlin 1759, alle meine vorrätliche Schrifften auf das schärfeste sind untersucht worden, bey welcher Gelegenheit viele Stücke davon verlegt und verlohren worden, und da nach der

Zeit mein Aufenthalt in Libau, nichts wie eine Zusammensetzung von kränklichen Zufällen gewesen, die mich zur Ausarbeitung meiner projectirten Piecen ganz unfähig und ungeschickt gemacht hatten.; So ist hiedurch geschehen, daß ich erst an diesem Ort, satsame Arbeit vor mich genommen habe da ich dann wie leicht zu vermuthen vieles abändern und zusezen mußte, so daß diese Schrifften fast eben so anizo erscheinen, als ob ich dieselbe von neuen aufs

006

Pappier gesetzt, und verfertigt hätte. Deßen nun meine ohnedem geringe Fähigkeit vermögend war, das erscheinet hier, und Ewr HochEhrwürden sollen dermahlen ein Urtheil fällen, ob diese Art von Schriften des Drucks werth ist, oder nicht.

Dies überlaße ich Ihnen ganz allein. Es ist zwar an dem, daß diese Arbeit die Rettung meiner Ehre auf Veranlaßung der Elsnerschen und Macherischen Schriften zum Grunde hatte. Allein da anizo Sr Königl. Maj. mir die hiesige Pohnischen Predigerstelle allergnädigst conferiret, und meine Vocation höchsteigenhändig unterschrieben haben, so ist dies schon Beweises genug vor mich, daß ich ein ehrlicher Mann bin und ich, könnte allemahl meine Apologie ganz und gar auslassen, doch da ich schon so viel in dieser Sache gethan habe, so wolte ich doch sehr gerne der Wahrheit ein Denckmahl aufrichten. Dies ist die Sprache eines Herzens, so Sie vielleicht eben so gut noch anizo kennen, wie zuvor. Ich sende hier nur 14. Capiteln, weil ich bis zu der MichaelisMeße nicht habe weiter kommen können, da ich sehr oft krank bin, ich will aber den Rest dieses ersten Bandes, wo mich Gott leben läßt, ganz ohnfehlbar mit der Leipziger Neu Jahres Meße Ihnen zuschicken. Mein Vorsatz war dieser, daß ich den ersten Band, meinem Alten Freund und Gönner dem Herrn Prediger Kulenkam in

Amsterdam habe dediciren wollen, da ich aber nicht weis ob Ewr HochEhrwürden diese Nachrichten ganz apart drucken, oder aber Ihrer Sammlung Stückweise einverleiben lassen wollen, so bitte mir hierüber zuvor eine beliebige Nachricht aus, damit ich künftighin die Vorrede und die Dedication mitschicken könne. Es ist fast besser daß diese Geschichte der in Schlesien etablirten Hußiten vor sich gedruckt werden möge, denn der zweyte

007

wird fast eben so starck seyn wie dieser und weiln darinnen meine in der Schweiz unternommene Collecte vorkommt, so dünckt mich, daß es gut seyn werde, daß man diesen Band Einem dortigen Theologo, den ich mir vorzuschlagen ganz ergebenst ausbitte, dediciren möchte. Sonst habe ich noch das Leben des Joh.Huß, und Hieronymus von Prag meistentheils fertig, welches zur Completirung des zweyten Bandes, insoferne er nicht starck genug seyn wird, dienen kann.

Die Schreibart dieser Pappiere ist zwar nicht die beste, ich habe aber keinen besseren Schreiber bekommen können. Mit dem Buchdrucker werden Ewr HochEhrwürden es so abmachen, wie sie es vor gut finden werden. Etwa 80, Exemplarien will ich mir ausbitten und vorbehalten. Ist es möglich, daß Ewr HochEhrwürden etwas mehreres vor mich thun können, so werde solches mit vielem Dank annehmen. Die Ausarbeitung hat mich ungemein viel gekostet. Bey uns ist anizo alles excessiv theuer, schlechte Zeiten, schlechte Münzen, und ich bin über das nunmehr verheurathet, brauche also zu meinem Amterhalt viel mehr wie zuvor. Sonst können Ewr HochEhrwürden auslaßen, beysetzen und abändern was Sie nur immer wollen, nur bitte ich daß die Correctur jemand auf sich nehme dem der hiesige Dialect und die Orthographie

vollkommen bekannt ist¹⁵. Wie schwer es sey in einer frembder Sprache zu drucken und zu schreiben, dies habe ich in diesem Lihtarischen Entwurf erfahren. Dahero es kein Wunder ist, daß hier viele Idiotismi vorkommen, die man vielleicht mit wenigen werde aufhelfen und in die gewöhnliche Form bringen können.

008

Ich erwarte, dieses von Ewr HochEhrwürden ausnehmenden Freundschaft und Gewogenheit gegen mich. Vielleicht wird man diese Nachrichten ebenso gern bey uns als bey Ihnen lesen.

Insonderheit bitte ich darauf zu sehen daß alle heftige Ausdrücke derer ich mich etwa gegen die Luther. gebraucht haben mag, ausgelassen und verbessert werden mögen. Übrigens bin ich vor die Wahrheit der Geschichte ein Bürge und wenn man etwas künftighin in Zweifel ziehen sollte, so will ich mich schon zu verantworten wissen. Ich stehe dermahlen unter Einem Hochlöblichen Reformirten Kirchen Custorio zu Berlin, und dies ist eben, was mich aus Curland hieher am meisten gezogen hat. Wenn Sie an mich schreiben, so bitte solches geradesweges zu thun, und nicht mittelst dH Elsners in Berlin, denn er ist mir niemahls gut gewogen, und er ist es noch nicht.

An alle Hohe Gönner und Freunde, wie auch an Dero Geliebte Frau Gemahlin ersuche meine gehorsamste Empfehlung abzulegen. Meine gute Frau empfielt sich unbekannterweise Dero geneigten Andencken und Wohlwollen aufs Beste. Ich aber habe insonderheit die Ehre mich zeitlebens zu nennen

Ewr HochEhrwürden

¹⁵ Ich schmeichle mir daß sich hiezu der Herr Gessner, mein ehemaliger Reisegefährte nicht ungeneigt finden lassen möchte.

Dienstgeflößenster Diener und
Freund

W. Blanicki

Pohlnischer Reformirter Prediger hieselbst

Königsberg den 12. August 1763

Ich bitte mir einige Nachrichten aus den dortigen Landen aus. Hier ist nichts als Friede Empfangen den 10. Winterm. 1763

001

Königsberg in Preußen d.10. April
1764.

Empfang d.20 Junii 1764

Wertgeschätzter Freund.

Wenn ich meinem gerechten Vorhaben, und denen Vermuthungen trauen darf, so entstehet bey mir eine Art von wahrscheinlichen Gründen, die mich überreden, daß Sie meine Handschriften die ich in dem vorigen Jahr an Sie abgeschickt habe, rechtens erhalten haben. Was man wünschet, das glaubt man auch gerne, und hier ist eben derselbe Fall. Wie sehr solte es mir leyd thun, wenn mich meine Vorstellungen täuschen möchten. Doch nein, die Göttliche Vorsicht unterstützt allemahl die Absichten der redlichen, und mein Vorhaben diese Sammlung von Denckwürdigkeiten zum Druck zu befördern, ist gewiß das redlichste und unschuldigste unter allen.

Ich hofe demnach das beste, und ich glaube, daß Dero Briefe, die Sie Zeithero an mich erlassen, etwa unterwegs verlohren, oder da und dort verleget worden. Denn ich weiß, daß Sie in Beantwortung der frembden Briefi, eben so accurat als hurtig sind. In dieser Absicht nehme mir hiermit die Freiheit den Rest vom Ersten Bande Ihnen zuzuschicken. Es geschiehet dieses durch unsern Buchführer dH Kanter, der gegenwartiges Päckchen an die Eschersche Handlung in Leipzig abgeben

002

und seinem Versprechen ein Genüge leisten wird, so wie ich es umständlich in meinem leztern mit der Post an Sie abgelaßenen Schreiben vom 23sten März a.c. gemeldet habe. Und ich schmeichle mir daß diese Schriften zu dero Händen kommen, und vielleicht auch einigen Beyfall ihres Orts finden werden.

So wie ich schon vorhin Sie Wertester Freund ersucht habe, den Inhalt, und die Schreibart da wo es nothwendig geschehen muß, zu verbessern, einzuschrencken, und abzuändern, als bitte ich vor diesmahl recht sehr, sich einer solchen Arbeit Gefälligkeit und Freundschaft nicht zu {unterziehen} Zuentziehn. Ich gestehe es ganz gerne daß ich meinem Entwurf nicht eben allzu viel traue, und ich weiß es schon zum voraus daß Sie in dergleichen Fällen weit mehr Geschicklichkeit besitzen als wie ich.

Bey der Zuschrift an den Herrn Prediger Kulenkamp, habe seinen Vornahmen, der mir entfallen nicht beygesezet, Sie wollen demnach dieses zu thun nicht vergeßen. Die Vorrede ist zwar nur kurz, ich meyne aber daß selbige alles in sich faße, was man etwa von dem Schicksahl und Unglück sagen darf, welches mich zu Berlin betroffen. Dies ist also der erste Theil der Böhmischen Geschichte, wobey sich zugleich die Beylagen befinden, woraus ich das meiste geschöpft habe, was zur Rechtfertigung meines ordentlichen Berufs, und den damit verknüpften Umständen gehöret und erforderlich ist.

Anlangend den zweyten Band, so gehe ich nun im

003

Ernst damit um, daß ich ihn mit der Hülfe des Höchsten je eher je lieber ausarbeite, und in der Art ans Licht stelle wie der erstere ist. Nach meinem Plan wird derselbe drey Charten, nemlich die Situation des Dorfes Hußinez, Tabor, und Grätz, und

dann die Begebenheiten in sich faßen, die von dem Zeitpunkt, da ich in der Schweiz collectirte bis zu meinem Abgang aus Schlesien vorgefallen sind. Und weil die Schrift des Machers, in das Jahr 1750, einschlägt, so bin ich Willens das übrige zu berühren, was noch zu den Lästungen und Schmähungen gehöret, die er darinnen anführet, und mir zur Last leget. Und da Mein Wertester Freund so geneigt als gütig bis dahin alles besorget, was zur Freundschaft nur immer gehöret, so bin ich auch des festen Zutrauens daß derselbe die hiezu einschlagende Kupferstiche zu besorgen nicht ermangeln wird. Ich will sehen daß des zweite Band eben so starck werden möchte wie der erste.

Die Profangeschichte von dem Ursprung der Böhmen ihren Sitten und Religion habe inzwischen bey Seite gelegt, weil dieses Stück Ihren Urtheil nach nicht so lesenswürdig ist, als die Kirchengeschichte. Ich habe indeßen den Lebenslauf des Joh. Huß, und Hieronymus von Prag zur Hand genommen. Es fehlet fast nichts daran als die Abschreibung. Wollen es der Herr Bruder haben, so will ich das Manuskript so fort abschreiben und Ihnen zusenden. Es möchten beyde wohl 16 Bogen im Druck ausmachen. Ich wolte alsdann eine Historie der Unität der Böhmischen Brüder gerne zur Hand nehmen, Falls Gott meine Leben fristet und mir die Gesundheit schenket.

004

Dies ist mein ernsthafter Vorsatz. Die Zeit wird es lehren wie weit ich damit kommen werde und Sie sollen mir Dero geneigtes Urtheil hierüber ertheilen, ob es nemlich werth ist, daß man sich damit abfaße und ob es einigen Nuzen haben werde. Als worüber, und wie weit Sie mit dem Buchdrucker übereingekommen, ich mir eine baldige Antwort ganz gehorsamst ausbitte. Hoc erit in notis

An Alle hohe Gönner und Freunde, ersuche mein gehorsamstes Compliment

abzulegen, und mich Dero fernerer Gewogenheit und Wohlwollen bestens zu empfehlen.

Was mich anlanget, so ist meine Station die ich izo bekleide, und die Wahl, die ich in der Ehe getroffen, eine von den vergnügtesten. Nur die Milzsucht dieses Egiptische Übel sezt mir insonderheit im Winter sehr stark zu. Dieses ist das erste, und die Theuerung das zweyte Übel. Von Ihnen hoffe ich, daß Sie sich in einer vollkommenen Gesundheit befinden, als wozu ich allen Göttlichen Beystand von Grund meines Herzens anwünsche. Wie lieb wird es mir nicht seyn wenn ich hievon genugsam benachrichtiget seyn werde.

Meine gute Frau empfehlet sich Ihnen, und Dero Frau Gemahlin, als an welche auch von mir eine ergebenste Empfehlung

abzulegen bitte hierbey aufs beste, Gott erhalte dieselbe und Dero Wehrste Angehörigen bey einer dauerhaften Gesundheit. Dies ist der Schluß meines Briefes.

Ich verharre übrigens mit der vollkommensten Hochachtung Ewr Hochehrwürden

dienstgefleißenster

Freund und Diener

Blanicki

Polnischer Prediger

~~Empf. den 20. Brachm. 1764~~

Geschücket den 10 April

Da Herr Blanisky meine Antwort des auf s. vorige Schreiben noch nicht erhalten hatte